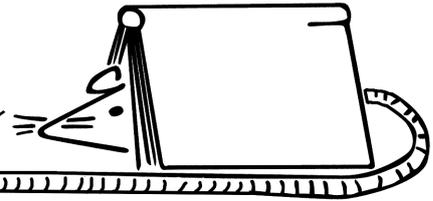


Rattus Libri



Ausgabe 128

Mitte Mai 2013

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

<http://rattus-libri.taysal.net/>

www.beam-ebooks.de/kostenlos.php

<http://blog.g-arentzen.de/>

www.foltom.de

www.geisterspiegel.de/

www.light-edition.net

www.literra.info

www.phantastik-news.de

www.rezensenten.de

www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

www.buchrezicenter.de; www.sfbasar.de; www.filmbesprechungen.de; www.phantastiknews.de;

www.literra.info; www.rezensenten.de; www.terracom-online.net/www.news.proc.org; Kultur-

Herold/Crago-Verlag: www.kultur-herold.de; www.edition.heikamp.net; www.crago-verlag.de.

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei www.adobe.de.

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 128. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

RUBRIKEN

| | |
|--|----------|
| Kinder-/Jugendbuch..... | Seite 03 |
| Fantasy..... | Seite 11 |
| Science Fiction..... | Seite 15 |
| Mystery/Horror..... | Seite 18 |
| Krimi/Thriller..... | Seite 24 |
| Natur & Tier..... | Seite 28 |
| Archäologie & Geschichte/ Architektur & Kunst/Reise..... | Seite 30 |
| Kunst & Handwerk/Zeichnen..... | Seite 32 |
| Magazin..... | Seite 35 |
| Comic..... | Seite 36 |
| Manga..... | Seite 52 |

IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmänn. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Irene Salzmänn, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

RATTUS LIBRI wurde geschaffen von Irene Salzmänn und Christel Scheja, nach einer Idee von Christel Scheja

Rezensenten dieser Ausgabe:

Gunter Arentzen (GA), Alisha Bionda (AB), Florian Hilleberg (FH), Elmar Huber (EH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmänn (IS), Jessica Salzmänn (JS), Andrea Tillmanns (AT), Petra Weddehage (PW)

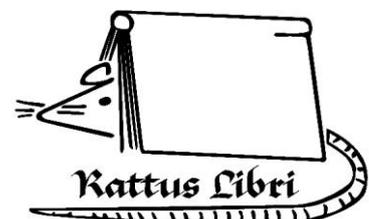
Gastrezensenten: Christian Weddehage (CW), Winfried Weddehage (WW)

Logo © Freawyn

Archiv-Seite: <http://rattus-libri.taysal.net/>

Kontaktadresse: rattus.libri.is1 (at) gmx.de

Erscheinungsdatum: Mitte Mai 2013





Gina Blaxill

Wo du nicht bist, kann ich nicht sein

Pretty Twisted, GB, 2010

cbt-Verlag, München, dt. Erstausgabe: 04/2013

TB, Jugendbuch, Thriller, Drama, Romance, 978-3-570-30860-8, 334/799

Aus dem Englischen von Catrin Frischer

Titelgestaltung von init.büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von Plainpicture/Millennium/Emily Graham

Autorenfoto von privat

www.cbt-jugendbuch.de

www.mykindabook.com/Authors/Gina-Blaxill

Nachdem sich Jonathan und Freya, beide 16, nach einem handfesten Streit getrennt haben, verschwindet das Mädchen spurlos. Da sie ihr Handy zurückließ und eine Woche lang von ihrem PC keine Emails schickte, befürchtet Jonathan, dass sie womöglich genauso das Opfer eines Mörders wurde wie zwei andere Mädchen, die in derselben Gegend vermisst werden und von denen eine kürzlich tot in der Themse gefunden wurde.

Zusammen mit seiner Chat-Freundin Rosalind beginnt Jonathan eine verzweifelte Suche nach Freya, denn die Polizei hat ihn im Visier, weil er vor mehreren Monaten einen anderen Jungen, der ihn wiederholt schikaniert hatte, krankenhaushausreif geprügelt hat. Zu gern würden die Beamten ihm die Taten anlasten. Die vagen Spuren, denen er folgt, verlaufen jedoch immer wieder im Sande.

Erst als Rosalind mit der ganzen Wahrheit herausrückt, die sie Jonathan nicht hatte verraten wollen – dass sie sich in ihn verknallt hat, dass sie sich als ihre ältere Schwester ausgegeben hat, weil sie dachte, er würde mit einer Vierzehnjährigen nichts zu tun haben wollen, dass sie Freya einmal beobachtet hat (Stalking), um herauszufinden, was ihm so an ihr gefällt -, kommen die beiden endlich weiter:

Der Fotograf Hugh, den Rosalind durch zwei Mitschülerinnen kennenlernte, könnte hinter dem Ganzen stecken. Tatsächlich finden sie in der Bude, die sich Hugh mit dem Mochtegern-Künstler Gabe und dem Schmuck-Designer Brian teilt, Freyas Schal, Blutspuren und einen Anhänger, den eines der anderen verschwundenen Mädchen getragen hat.

Die Zeit drängt: Wohin könnte Hugh Freya verschleppt haben? Lebt sie noch? Und was ist mit Rosalinds Freundin Abby, die auf dem Weg zu einem Date ist?

„Wo du nicht bist, kann ich nicht sein“, ist ein Thriller, dessen Akteure durch die Liebe motiviert werden, sich zu verändern, aus sich herauszugehen, zu helfen, sich auf Dinge einzulassen, deren Folgen nicht absehbar sind, oder auch davonzulaufen.

Jonathan liebt Freya über alles, obwohl die Musik das Einzige zu sein scheint, das sie gemeinsam haben. Unter ihren Händen verwandelt er sich vom einsamen, schüchternen Nerd in einen ‚coolen Typ‘. Aber erst als Freya auf Distanz geht, weil sie sich von seiner Zuneigung erdrückt fühlt, begreift er, dass sie ihm nie dieselben Gefühle entgegengebracht hat und ihre Freunde auch nicht die seinen sind. Obwohl sie ihn abserviert, kann er sie nicht so schnell vergessen und versucht, sie vor dem Schlimmsten zu bewahren.

Rosalind verliebt sich in ihre sympathische Zufallsbekanntschaft Jonathan, lässt ihn jedoch zunächst in dem Glauben, sie wäre ihre zwei Jahre ältere Schwester und kneift darum auch, als sie ein Treffen vereinbaren. Ihr liegt aber nicht nur sehr viel an ihm, weshalb sie sich ihm schließlich zu erkennen gibt und ihn bei seiner Suche nach Freya unterstützt, sondern auch an ihrer besten Freundin Abby, für die sie eine Menge auf sich nimmt.

Abby wiederum möchte mit den ‚it-Girls‘ mithalten können und ist etwas eifersüchtig auf Rosalind, weil sie Jonathan für deren Freund hält. Um auch endlich jemanden zu haben, lässt sie sich mit Brian ein, obwohl dieser einige Jahre älter ist und schon bald mehr will als Händchenhalten. Rosalind begleitet Abby und Claudia zu deren Treffen mit Gabe, Brian und Hugh, um auf Abby aufzupassen, denn die drei erwachsenen Männer sind ihr suspekt.

Gabe baggert Claudia an, die sich als Achtzehnjährige ausgibt. Brian zeigt sich an Abby interessiert. Hugh macht deutlich, dass er nicht auf Minderjährige steht und behandelt Rosalind freundlich, obwohl er merkt, dass sie ihm genauso wenig über den Weg traut wie den anderen. Als er durch sie auf Freya aufmerksam wird, setzt das eine Kettenreaktion in Gang – und doch ist nichts so, wie es auf den ersten Blick hin scheint.

Letztlich fügt sich ein Puzzlestück ans andere. Eigentlich sind es schon zu viele (un)glückliche Zufälle, die die Beteiligten zusammenbringen und dazu führen, dass das Schicksal dreier verschwundener Mädchen aufgeklärt und womöglich ein weiterer Mord verhindert wird. Allerdings erzählt Gina Blaxhill die Geschichte so überzeugend, inszeniert sie ihre interessanten Protagonisten so glaubwürdig, dass man ihr das nicht übel nimmt und dem Roman von der ersten bis zur letzten Seite gebannt folgt. Auch das Quasi-Happy End fügt sich gut ein, denn es ist nicht zuckrig süß und sorgt für Traumpaare, sondern zeigt die Charaktere durch ihre Erlebnisse gereift und mit neuen Perspektiven versehen.

Insgesamt ist „Wo du nicht bist, kann ich nicht sein“ ein moderner, spannender, dramatischer Thriller für Leserinnen ab 13 Jahre. Leicht kann man sich in die Figuren hineinversetzen und Anteil an ihren Kümernissen nehmen. Es gibt immer wieder packende Momente, und zum Ende hin eskaliert die Handlung. Der realistische Roman, der aktuelle Gefahren und Problematiken thematisiert, ist auch als Schullektüre zu empfehlen. (IS)



Huntley Fitzpatrick
Mein Sommer nebenan

My life next door, USA, 2012

cbj-Verlag, München, 04/2013

HC mit Schutzumschlag, Jugendbuch, Drama, Romance, 978-3-570-15572-1, 506/1699

Aus dem Amerikanischen von Anja Galić

Titelgestaltung von zeichenpool, München unter Verwendung von Motiven von Gettyimages (Stone, Peter Beavis) und Shutterstock (romakoma)

Autorenfoto von Kathy Finkenstaedt

www.cbj-verlag.de

www.huntleyfitzpatrick.com

www.zeichenpool.de

www.gettyimages.de

www.shutterstock.com

Nachdem der Vater die Familie noch vor Samantha Reeds Geburt verlassen hat, zieht die Mutter ihre beiden Töchter alleine groß. Da sie geerbt hat, vermögen die drei ein luxuriöses Leben zu führen, und die Mutter kann sich der Politik widmen. Während Tracy, das ältere Mädchen, früh gegen das strenge Reglement rebelliert und sich Freiräume schafft, gilt Sam als die Gehorsame, die sich allem fügt. Keiner ahnt, dass sie Abend für Abend aus dem Fenster steigt und vom Vordach das Treiben im Nachbarhaus sehnsüchtig beobachtet.

Die Garretts mit ihren acht Kindern sind so ganz anders: laut, quirlig, lebensfroh. Wie gern wäre Sam dort! Dieser Traum wird unverhofft wahr, als sie 17 Jahre alt ist und Jace am Spalier zu ihr hinaufsteigt. Von da an sehen sie sich regelmäßig, und Sam wird schnell zu einem weiteren Mitglied der großen Familie. Da Tracy zusammen mit ihrem Freund Flip eigene Wege geht und die Mutter mit dem Wahlkampf beschäftigt ist, ahnt niemand etwas – außer Clay Tucker, der neue Mann an der Seite der Senatorin, der mehr als ein Berater sein will.

Sam und Jace sind glücklich ineinander verliebt. Doch dann passiert etwas Schreckliches: Der Vater wird angefahren und so schwer verletzt, dass die Familie – ein neuntes Kind ist unterwegs – am Rande des Ruins steht. Und Sam weiß, wer es getan hat, kann es aber niemandem verraten, weil ...

Man nimmt das Buch mit nicht allzu hohen Erwartungen in die Hände. Der Titel „Mein Sommer nebenan“ und der Klappentext implizieren, dass es lediglich um eine typische Schüler-Romanze geht, bei der sich ein behütetes Mädchen aus reichem Haus mit dem Sohn einer Arbeiterfamilie

einlässt, bis die Mutter das Geheimnis aufdeckt und das Paar zu entzweien versucht. Man nimmt an, dass das auch gelingt, da die Ereignisse auf die Sommerferien begrenzt sind.

Beginnt man die Lektüre, wird man nach einigen Seiten positiv überrascht, da sich die Autorin nicht lange mit der Vorgeschichte aufhält, sondern sich auf die Eindrücke von Hauptfigur Samantha konzentriert, die ihr bisheriges Leben mit dem der Garretts vergleicht und rasch erkennt, dass ihre Mutter und deren Freunde Wert auf eine glänzende Fassade legen, ihnen aber die Herzlichkeit und das Lebensbejahende jener Menschen fehlt, die vielleicht weniger Geld haben, aber ganz andere Prioritäten setzen und sehr viel glücklicher sind.

Im gleichen Maße, wie sich Sam immer mehr zu der Großfamilie hingezogen fühlt und sich in Jace verliebt, fängt sie an, ihr eigenes Leben zu hinterfragen. Parallel dazu entfremdet sie sich zunehmend von ihrer Mutter, die immer weniger Zeit für sie und Tracy hat, da der Wahlkampf und der junge Berater das Einzige sind, wofür sie sich interessiert, solange zu Hause alles am Schnürchen läuft. Die Entwicklung der Mutter trägt fast schon absurde Züge und macht einen völlig anderen Menschen aus ihr.

Aber auch die gegenteilige Metamorphose ist möglich: Tim, einer von Sams Sandkastenfreunden, erlebt tagtäglich ein ähnliches Drama bei sich zu Hause. Er flieht in den Alkohol- und Drogenrausch und bringt auf einer Autofahrt beinahe sich selbst, seine Schwester Nan und Sam um. Dieses Erlebnis rüttelt ihn endlich auf, und obwohl es ihm schwerfällt, bemüht er sich, sich zu ändern, indem er kleine Jobs im Wahlkampfbüro von Sams Mutter und im Baumarkt von Jace' Vater annimmt.

Die Überraschung ist groß, dass er schließlich zum Zünglein an der Waage wird, als Sam nicht mehr weiter weiß und schon glaubt, alles verloren zu haben. In dieser Situation zeigt sich, wer die wahren Freunde sind bzw. wer falsche Ideale zum eigenen Nutzen hochhalten will. Der schöne Schein erlischt und zieht für alle Konsequenzen nach sich.

Das Buch wartet aber noch mit weiteren Problematiken auf, die zusammengesetzt mit dem Hauptthema ein rundes, glaubwürdiges Bild ergeben. Beispielsweise wird der typisch amerikanische Wahlkampf als eine verlogene Show entlarvt, mit der man Gutgläubige blendet. Auch die sogenannte beste Freundin ist letztendlich bloß eine Rivalin, die der Neid zerfrisst, wenn sie sich irgendwie zurückgesetzt glaubt. Es gäbe noch viel mehr zu erzählen, kleine, aber feine Details, die die realistischen, sehr individuell gezeichneten Charaktere sympathisch machen.

Der lebendige Stil der Autorin zieht Leserinnen ab 13 Jahre schnell in den Bann. Das Schicksal der Protagonisten geht einem nahe, so dass man das Buch erst nach der letzten Seite, wenn alles aufgeklärt ist, weglegen will.

„Mein Sommer nebenan“ ist ein echter Geheimtipp und weitaus reizvoller zu lesen, als Titel und Klappentext glauben lassen. (IS)



Morgan Grey

Der Schwur des MacKenzie-Clans

Carlsen Verlag, Hamburg, 01/2011, Originalausgabe: Carl Ueberreuter Verlag, Wien (A), 2006

TB, Jugendbuch, History, Drama, Romance, 978-3-551-36754-9, 368/895

Titelgestaltung von formlabor unter Verwendung eines Fotos von Photocase.com/© canziz & aprilfool

www.carlsen.de

www.britte-melzer.de

Unter dem Pseudonym Morgan Grey schreibt Brigitte Melzer, die man in erster Linie als Verfasserin von Fantasy-Romanen für Jugendliche und junge Erwachsene kennt, historische Bücher (und als Kate Logan

Mystery/Horror).

Sessany, die Tochter des Oberhauptes des MacKenzie-Clans erfährt, dass sie aus politischen Gründen einen ihr unbekanntem Mann heiraten muss. Da sie aber nicht der damaligen Zeit entsprechend unterwürfig ist und ihre Freiheit über alles liebt, plant sie zu fliehen.

Kurz darauf wird ein Wilderer gefangen genommen, der als Hochzeitsgeschenk dienen soll. Sessany verbündet sich mit Alasdair, und gemeinsam können sie entkommen. Später stellt sich heraus, dass der junge Mann eigentlich kein Freund ist, da er dem Clan der MacDonalds angehört, denn beide Clans sind seit Generationen durch eine Fehde verfeindet. Sessany und Alasdair beschließen, sich über die Traditionen hinwegzusetzen. Gemeinsam decken sie vergangene Machtintrigen und alte Vergehen ihrer Clans auf und versuchen, neues Unheil zu verhindern.

Das Buch ist sehr spannend und flüssig geschrieben. Der Stil ist einfach zu lesen mit öfter angewendeten Stilmitteln, wie z. B. mit ellipsenartige Sätzen und Metaphern. Nur wiederholen sich manchmal die metaphorischen Beschreibungen, was auf Dauer etwas ermüdend wirkt. Häufig wird zur Betonung einzelner Wörter und Sätze die Kursivschrift angewendet. Die Satzzeichen wurden stets korrekt gesetzt.

Viele Adjektive schmücken die Beschreibungen und helfen, sich Land und Leute bildlich vorstellen zu können. Infolgedessen kann man sich gut in die von der Autorin erfundenen Charaktere hineinversetzen, deren Namen auf historischen Quellen beruhen - das lässt sich dem Nachwort und dem Glossar am Ende des Buchs entnehmen.

Die Verfasserin konzentriert sich auf die Gedanken und Taten ihrer beiden Hauptcharaktere Sessany und Alasdair, die sich mit der Zeit von befristeten Verbündeten zu Kameraden, Freunden und schließlich Liebenden entwickeln. Die Handlungsorte werden plastisch und detailreich beschrieben.

Das Buch eignet sich für Jugendliche, die gerne historische Romane lesen. Allerdings ähnelt es durch die Liebesgeschichte und das ungewohnt positive Ende irgendwie einem zuckersüßen ‚Rosamunde Pilcher-Roman‘.

Von einem historischen Schmöker erwartet man doch etwas mehr Realismus, Drama und Tragödie, da die harten Lebensbedingungen der Protagonisten von vornherein reine Happy Ends ausschließen. (JS)



Victoria Hanley

Zarias Sehnsucht

Der magische Elfenbund 2

Indigo Magic, GB, 2012

Bastei Lübbe/Boje-Verlag, Köln, 1. Auflage: 09/2011

HC, Jugendbuch, Adventure, Fantasy, 978-3-414-82295-6, 316/1499

Titelgestaltung von Anke Koopmann/Guter Punkt, München unter Verwendung von Motiven von Shutterstock

Autorenfoto von Rose Hayden

Aus dem Amerikanischen von Ann Lecker-Chewiwi

www.boje-verlag.de

www.bastei.de

www.luebbe.de

www.victoriahanley.com

www.guter-punkt.de

www.shutterstock.com

An ihrem 14. Geburtstag erfährt die Elfe Zaria, welche Mengen an Radia-Einheiten sie besitzt. So entscheidet sich auch, welche magischen Fähigkeiten sie einsetzen kann. Sie ist nach Jahren eine der wenigen magischen Wesen, die sich im violetten Bereich dieser Einheiten befindet. Das bedeutet, dass in ihr Millionen von Radia existieren, die sie zu einer der mächtigsten Elfen ihres Reiches machen. Ihre Freundin Leona ist ebenfalls eine dieser seltenen Wesen, und so erlangen beide Mädchen beachtliche Aufmerksamkeit im Elfenland.

Zaria bekommt mit Lily Morganit eine Elfe als Mentorin zugewiesen, die sich sehr schnell als böse und selbstsüchtig entpuppt. Jahrelang hat sie bei den Elfen die Radia-Steuern eingefordert, um damit die Schutzzauber von Elfenland zu verstärken. Da niemand sie kontrollierte, behielt sie diese Einheiten einfach für sich und setzte das Gerücht in Umlauf, dass die Magie im Land schwindet.

Zaria und ihre Freunde wehrten sich gegen die furchtbare Fee. Diese tötet Beryl, die Patin von Zaria. Beryl, die seit dem Verschwinden von Zarias Eltern auf das Mädchen aufpasste, kann ihr nun nicht mehr helfen, doch es gelingt den Freunden, Lilys Zauber zu brechen, so dass diese fliehen muss.

Allerdings versucht Lily alles, um Zarias Radia-Vorrat zu bekommen. Sie hetzt unzufriedene Elfen gegen die Regierung von Elfenland auf, und auch die Zwerge gehorchen ihr. Vor allem begehrt die machtbesessene Frau ein Fläschchen mit einer geheimnisvollen Substanz, die entstand, als Zaria sich aus einem Trollmantel befreien konnte. Zaria und ihre Freunde Leona, Meteor und Andalonus sind entschlossen, der gefährlichen Elfe die Stirn zu bieten. Diese hat jedoch einen Trumpf in der Hand, der Zaria vor eine schwierige Entscheidung stellt.

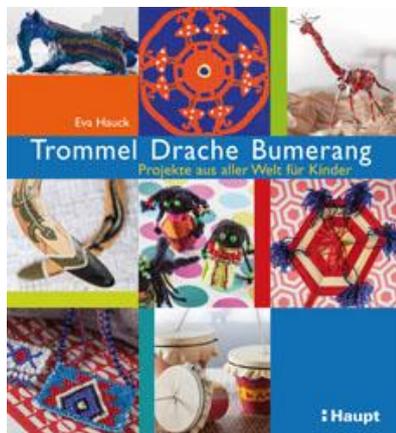
Der Krieg im Elfenland geht weiter. Geschickt erzählt Victoria Hanley, wie die scheinbar mächtigen Ratsmitglieder versuchen, Zaria aufgrund ihrer Jugend zu manipulieren. Sie wollen, dass das Mädchen mit seinen gewaltigen Radia-Vorräten die magischen Schutzzauber erneuert, sind aber gleichzeitig nicht bereit, ihre eigenen Vorräte anzuzapfen. Das ist eine schöne Retourkutsche zur echten Welt, in der wir leben. Immerhin müssen wir uns seit Jahren von unseren Politikern anhören, dass wir den Gürtel enger schnallen sollen, denn die Steuern werden gnadenlos erhöht. Wie der Elfenrat sind auch die echten Regierungsmitglieder immer darauf bedacht, heimlich oder durch Schlupflöcher in der Gesetzgebung ihr Schäfchen ins Trockene zu bekommen.

Zaria lässt sich jedoch nicht manipulieren. Wer selber nicht bereit ist, mit gutem Beispiel voran zu gehen, dem folgt keiner gerne. Während ihr treue Freunde wie Leona, Meteor und Andalonus zur Seite stehen, nimmt sie den Kampf mit der machtbesessenen Elfe Lily Morganit auf. Diese Figur wird grandios gezeichnet. Ihr äußeres Erscheinungsbild ist wunderschön, doch ihr Wesen das genaue Gegenteil. Skrupellos verzaubert sie andere Elfen und Wesen, um sich Vorteile zu verschaffen.

Die Geschichte spielt jedoch nicht nur im Elfenland, sondern wird teilweise in die Menschenwelt verlegt. Hier hat Zaria menschliche Freunde die ihr sehr am Herzen liegen. Die ungewöhnlichen Schauplätze, die kreierte wurden, machen die rasante Geschichte zu einem gut durchdachten, aufregendem Abenteuer, dem sich Mädchen ab 12 Jahre gerne widmen werden. Sehr ansprechend gestalten sich auch die einzelnen Kapitel, die mit Vignetten verziert wurden und mit Auszügen aus ‚Elfenlands Chroniken‘ beginnen.

Wie der erste Band um den „magischen Elfenbund“ kann auch der Folge-Roman als eigenständige Geschichte gelesen werden. Zum besseren Verständnis wird allerdings empfohlen, sich auch den ersten Band der Reihe zu besorgen. Die Autorin wird bestimmt wieder in das Reich der Elfen zurückkehren, um ihren Lesern neue aufregende Abenteuer zu beschern und noch offene Fragen und Geheimnisse zu beantworten.

Fans von Elfen, magischen Welten und gut gemachten Fantasy-Geschichten werden auch von diesem Märchen begeistert sein. (PW)



Eva Hauck

Trommel, Drache, Bumerang – Projekte aus aller Welt für Kinder

Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart (D)/Wien (A), 03/2013

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Kinder-/Jugendbuch, Basteln & Handwerken, 978-3-258-60064-2, 24ß/2490

Titelgestaltung von Susanne Nöllgen/GrafikBüro, Berlin

Texte und Fotos im Innenteil aus verschiedenen Quellen

Zeichnungen im Innenteil von Susanne Nöllgen

www.haupt.ch

www.redaktion-360grad.de/

In „Trommel, Drache, Bumerang“ präsentiert Eva Hauck „Projekte aus aller Welt für Kinder“ zwischen ca. 4 und 14 Jahre. Dass die vorgestellten Ideen tatsächlich für junge Bastler nachvollziehbar sind, belegen Fotos von den Arbeiten verschiedener Kinder unterschiedlicher Altersgruppen.

Was zunächst sehr positiv an dem Buch auffällt, ist die Untergliederung nach Kontinenten und die ausführlichen Erklärungen, woher die Inspiration für die einzelnen Objekte stammt. Kindgerecht wird erläutert, welche Traditionen damit verbunden sind oder welche Bedeutung dem Gegenstand zukommt. Auch erfährt man, wie und mit welchen Mitteln diese Arbeiten in den Ursprungsländern durchgeführt werden.

Danach erst wird eine vereinfachte und den Möglichkeiten des Bastlers angepasste Anleitung zur Herstellung des Objekts beschrieben. Eine Materialliste verweist auf die notwendigen Utensilien und Handwerksgeräte. Die Bastelanweisung wird mit Fotos, hin und wieder auch mit Zeichnungen veranschaulicht.

Für einige Handgriffe, z. B. Sägearbeiten, ist die Hilfe eines Erwachsenen oder eines älteren, geübten Jugendlichen erforderlich. Auch einige Anleitungen bedürfen zusätzlicher Erklärungen und einiger Probeläufe, denn was für die Autorin klar ist, gibt den weniger versierten Bastlern das eine oder andere Rätsel auf.

Während das Anfertigen von (Druck-) Schablonen aus Moosgummi oder Pappe noch einfach ist, wird das Anfertigen von Drahtgerüsten für Perlentiere - „Um ein Perlentier herzustellen, musst du zuerst ein Drahtgerüst aus dickerem Draht in Form biegen (...). Hier siehst du das Drahtgerüst für das Nashorn von Seite 66/67.“ - oder die Knüpftchnik für ein Handy-Bilum trotz Zeichnung nicht ausreichend beschrieben, im Falle des Drahtgerüsts eigentlich gar nicht. Die Abbildung lässt den Betrachter raten, wie der Draht wohl verlaufen mag.

Davon einmal abgesehen finden sich immer noch sehr viele interessante Projekte für alle Altersgruppen, die leicht nachvollziehbar sind und größere Kinder bestimmt dazu bewegen, die Vorschläge abzuwandeln und eigene Kreationen zu entwickeln, darunter der Bogolanstoff, die Love-Letters, die Origami-Kraniche, die Karpfenfahne, der bemalte Bumerang, die Weihnachtsherzen, die Millefiori-Ketten, das Patchworkkissen etc.

„Trommel, Drache, Bumerang“ ist ein interessantes Bastelbuch für kleinere und größere Bastler ab Kindergarten bis etwa Mittelstufe, das vor allem durch die Erklärungen zum Ursprung des Projekts und die zahlreichen schönen Fotos gefällt – zweifellos wird so mancher staunen über die fantasievolle Müllverwertung, wobei aus Waschmittelflaschen, Verschlüssen etc. erkennbare Tierköpfe werden, um nur ein Beispiel zu nennen.

Der Titel ist sehr zu empfehlen für Pädagogen und Haushalte mit Kindern, die gern basteln und nebenbei ihren Horizont erweitern wollen. (IS)



Alexa Hennig von Lange

Der Atem der Angst

cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 03/2013

PB mit Klappbroschur, Jugendbuch, Thriller, Drama, Romance, 978-3-570-16092-3, 410/1499

Titelgestaltung von Zeichenpool, München unter Verwendung von Motiven von Shutterstock

Autorenfoto von Thomas Koy

www.cbt-jugendbuch.de

www.alexahennigvonlange.de

www.zeichenpool.de

www.shutterstock.com

Michelles kleine Schwester Leonie verschwindet spurlos aus der Sportstunde. Ein unbekannter Anrufer teilt dem entsetzten Teenager mit, dass Leonie nichts passieren wird, wenn sich Michelle an ihrer statt opfert. Kurz darauf ist auch Michelle wie vom Erdboden verschluckt.

Ihr Freund Louis, der seine jüngere Schwester Isabel vor einigen Jahren auf ähnliche Weise verloren hat, lässt nichts unversucht, um Michelle zu finden. Sein Vater hatte sich für Isabel geopfert – vergeblich. Bis das Mädchen gefunden wurde, war es tot.

Louis folgt einer Spur in den Wald und trifft dort auf Maya, die sich seit sieben Jahren in der Wildnis versteckt, weil ihr inzwischen verunglückter Vater befürchtet hatte, dass auch sie auf die

Liste des Mörders geraten könnte. Zwar weiß Maya nicht viel, aber genug, um einige von Louis Fragen beantworten und das Verschwinden der Mädchen mit zurückliegenden Tragödien in Zusammenhang bringen zu können.

Zunächst liest sich „Der Atem der Angst“ wie ein konventioneller, recht brutaler Krimi, in dem Kinder entführt werden und man den Angehörigen verspricht, dass das Opfer freikommt, wenn ein anderer seine Stelle einnimmt. Dann fließt ein Hauch „Robinson Crusoe“ ein, denn nach dem ersten Vorfall dieser Art flohen Maya und ihr Vater aus dem Ort St. Golden und versteckten sich im Wald, damit „die Widerlichen“ sie nicht erwischen können.

Dass sich an Komfort gewöhnte Stadtbewohner mehrere Jahre in der Wildnis durchschlagen, praktisch mit auf Steinzeit-Niveau gesunkenen Hilfsmitteln, lässt das Ganze unglaublich wirken, da es logischer erscheint, wenn sich Vater und Tochter anderweitig abgesetzt hätten (Ausland, neue Identitäten), sofern sie nicht den Mut aufbrachten, die Polizei einzuschalten. In der Nähe zu bleiben und die Entdeckung zu riskieren, ist vor allem unter diesen Umständen schlicht naiv, wenn nicht gar dumm.

Allerdings hätte dann die Handlung nicht funktioniert, denn Louis und Maya, die beide eine Art Halbwissen besitzen, fügen gemeinsam das Puzzle zusammen, bei dem eine Tragödie in den Fokus rückt, die sich vor ihrer Geburt abspielte und die Konsequenzen für alle Beteiligten nach sich zog. Wie sich herausstellt, gibt es keineswegs nur einen Mörder, der sich rächen will – alles ist sehr viel komplizierter.

Und damit schon wieder unnötig verwinkelt, weil es den Erfolg der Recherche von zahlreichen Zufällen und scheinbaren Nebensächlichkeiten abhängig macht, die zusammen zwar die Lösung ergeben, jedoch andere Fragen aufwerfen, denen später nicht mehr nachgegangen wird wie das weitere Schicksal von ‚Niemand‘ und Leonie, die zwar überlebt, aber zweifellos traumatisiert ist und keine intakte Familie mehr vorfindet.

Die einzelnen Kapitel werden aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet, mal aus der von Louis, dann aus der von Maya, von der Polizistin Heidi u. a. Auch dieses ‚Patchwork‘ trägt seinen Teil dazu bei, dass sich die Geschichte allmählich zu einem Bild formt.

Nach der Lektüre fragt man sich, ob es wirklich notwendig war, den wahren Drahtzieher am Schluss so brutal reagieren zu lassen, da sich der Titel an Leser ab etwa 14 Jahre wendet.

„Der Atem der Angst“ ist ein durchaus spannendes Buch, aber vom Thema her nicht neu und stellenweise unnötig brutal, vor allem in Hinblick auf die Zielgruppe, Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahre. (IS)



Gillian Philip

Das fünfte Mädchen

The Opposite of Amber, GB, 2011

cbl-Verlag, München, 04/2013

TB, Jugendbuch, Thriller, Drama, Romance, 978-3-570-30832-5, 350/899

Aus dem Englischen von Antoinette Gittinger

Titelgestaltung von init.büro für Gestaltung, Bielefeld unter Verwendung eines Fotos von Gettyimages

Autorenfoto von Bloomsbury

www.cbl-jugendbuch.de

www.gillianphilip.com

Ein Mörder geht um. Seine Taten folgen stets demselben Muster: Ein junges Mädchen, das sich prostituiert hat, wird getötet und ihre Leiche so abgelegt, dass alle Spuren getilgt sind, wenn sie nach einer Weile gefunden wird. Nur einmal begeht er einen Fehler und ermordet ein Mädchen, das nach einem Streit lediglich von zu Hause fortbleiben wollte.

Nach dem Tod der Mutter kümmert sich Jinn um ihre jüngere Schwester Ruby. Um über die Runden zu kommen, arbeitet Jinn im Mini-Markt, und Ruby hat eine Lehrstelle bei einem Friseur angenommen. Sie sind glücklich, so wie alles ist – doch dann taucht Jinn's alter Schwarm Nathan wieder auf. Es heißt, er wäre nach einer Messerstecherei im Gefängnis gelandet und gerade frei gekommen.

Prompt nistet er sich im kleinen Haus der Schwestern ein und treibt durch seine Anwesenheit einen Keil zwischen die beiden. Nach einer Auseinandersetzung mit Ruby ziehen Nathan und Jinn aus. Die Schwestern sehen einander immer seltener, und Ruby findet bei Cameron, einem früheren Mitschüler, Trost. Es dauert nicht lang, bis Jinn für Nathan stiehlt, darum ihren Job verliert und sich schließlich unter dem Namen Jinx prostituiert, um das Geld aufzutreiben, das er für seine Dealer benötigt.

Dann wird Jinn tot aufgefunden. Sie ist „das fünfte Mädchen“. Aber wer ist der Täter? Nathan mit seiner dubiosen Vergangenheit? Tom, der Jinn immer gern hatte und ein Kunde von Jinx war? Oder ...?

Die Mordfälle sind kein großes Thema. Sie werden hin und wieder erwähnt, denn die Mädchen sollen vorsichtig sein, damit sie nicht die nächsten Opfer sind, aber das ist auch schon alles. So etwas steht in der Zeitung, es passiert irgendwo und irgendwem, jedoch nie einem selbst oder jemandem, den man kannte.

Der Schwerpunkt der Handlung liegt auf der sich verändernden Beziehung der grundverschiedenen Schwestern. Jinn ist extrovertiert und versucht, dem Leben das Beste abzugewinnen, trotzdem sie schon früh in die Mutterrolle schlüpfen musste. Ruby stand immer in ihrem Schatten, sah dies jedoch stets positiv, da sie ungern redet und keine Aufmerksamkeit auf sich lenken möchte. Ihre kleine Welt ist heil, bis Nathan sich einmischt.

Jinn will sich nun nicht länger nur um Ruby kümmern, sondern ein neues Leben mit Nathan beginnen, der sie zwar zu lieben scheint, sich jedoch vor allem ins gemachte Nest setzt. Um ihn zu halten und ihm zu helfen, gerät Jinn immer mehr auf die schiefe Bahn, freiwillig, da er sie zu nichts zwingt. Sie zur Vernunft zu bringen ist unmöglich, da sie schon immer scharf auf Nathan war und er, wie sie meint, sie mehr braucht als Ruby. Diese wiederum möchte ihre Schwester nicht verlieren, schon gar nicht an einen Lump, für den sie Dinge tut, die einfach nicht richtig sind.

Aber es gibt noch etwas anderes, das Ruby beschäftigt: Ein Junge, Toms Bruder Alex, ist ihretwegen vom Dach gesprungen und hat schwer verletzt überlebt. Obwohl sie sich sagt, dass es seine Entscheidung war, macht sie sich Vorwürfe, da sie wusste, dass er sich in sie verliebt hatte und ihre unbedachten Worte ihn zu dieser Tat getrieben haben. Ist Schweigen dann nicht besser? Und gut schweigen kann sie zusammen mit Cameron, der geduldig wartet, bis sie soweit ist, sich ihm zu öffnen.

In dieser Hinsicht gibt es eine Parallele zwischen den Schwestern. Jede von ihnen könnte mit einem netten Jungen zusammen sein, der sie liebt und mit ihr ein ‚normales‘ Leben führen würden. Beide jedoch sehnen sich nach etwas bzw. einem ‚Besseren‘, der attraktiver ist, mehr Aufregung verspricht, weniger vorhersehbar ist. Wie es scheint, können sie sich letztlich, nachdem sie ihre Wahl getroffen haben, nicht auf Nathan und Cameron verlassen. Oder sind die Jungen doch besser, als erwartet?

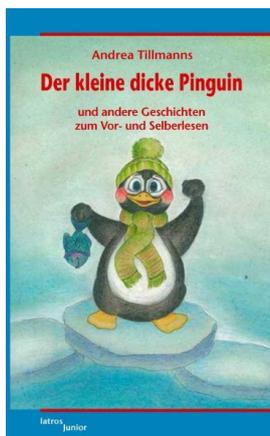
Als Jinn zu Jinx wird und Ruby aus ihrem Leben heraushalten will, damit sie nichts mit Nathans dubiosen Kumpanen zu tun bekommt, versucht Ruby immer noch, die Schwester zu retten, sogar wenn der Preis Nathan als Mitbewohner ist. Kurz darauf ist Jinn tot, Ruby glaubt, den Täter zu kennen und will Rache, doch per Zufall findet sie heraus, dass sie sich geirrt hat und gerät dadurch in Gefahr.

Und erst jetzt wird die Handlung spannend. Zuvor wurde zu viel reflektiert, von Ruby, die so gut wie nie spricht und deshalb für seltsam gehalten wird. Man erfährt viel über ihre kleine Familie und ihr Denken. Der Roman ist tatsächlich mehr ein Drama als ein Thriller, da die Krimi-Elemente allein durch die seltenen Hinweise auf eine Mordserie in die Handlung gelangen und darauf vorbereiten, dass die Schwestern involviert werden.

Der kurze Moment am Ende, als sich der Täter zu erkennen gibt, kann nicht darüber hinweg täuschen, dass „Das fünfte Mädchen“ in erster Linie eine Milieu-Studie ist über zerrüttete und exzentrische Familien sowie die scheinbar harmlos-netten Einzelgänger in einer kleinen britischen Ortschaft und den schnellen Weg abwärts, der ungeahnte Konsequenzen haben kann.

Der Titel wendet sich an Leserinnen ab 15 Jahre, die sich für ein realistisch inszeniertes, handlungsarmes Drama erwärmen können, das weniger Thriller ist, als der Klappentext verspricht. Dem jüngeren Publikum dürfte die Aufbereitung der Problematiken und die träge Romanze

zwischen Ruby und Cameron, die im Kontrast zu der Hals über Kopf-Liebe von Jinn und Nathan steht, auf Dauer zu eintönig sein, zumal die Entwicklungen vorhersehbar sind. (IS)



Andrea Tillmanns

Der kleine dicke Pinguin - und andere Geschichten zum Vor- und Selberlesen

Iatros Verlag, Potsdam, 07/2012

PB, Kinderbuch, Tiergeschichten & -gedichte, Adventure, Fantasy, 978-3-86963-000-7, 110/900

Titelgestaltung von Christine Steinem

www.iatros-verlag.de

www.andreatillmanns.de

Der kleine Pinguin ist traurig. Keiner will mit ihm spielen, weil er ein wenig zu klein für sein Gewicht scheint. Aber da hat seine Mama eine geniale Idee, wie er beweisen kann, was in ihm steckt.

Flupf lebt auf einem Bauernhof. Es ist aber weder eine Kuh, noch eine Ziege und auf gar keinen Fall ein Schwein. Ausgerechnet eine freche Fliege hilft dem einsamen Wesen, ein Mitglied der Bauernhof-Tiergemeinschaft zu werden.

Diese und viele, viele weitere Abenteuer erwarten Kinder ab 7 Jahre. Dazu kommen noch Reime und Gedichte.

Andrea Tillmanns gelingt es bravourös, Geschichten für Kinder zu erzählen, die lustig, ein wenig traurig und doch sehr lehrreich sind. Selbst kleinere Kinder unter 7 Jahre dürften sich freuen, wenn Mama, Papa oder eine andere Aufsichtsperson ihnen aus dem Büchlein vorliest.

Die Figuren wirken liebenswert, und mit wenigen Worten ist man dem Zauber der kleinen Erzählungen erlegen. In 35 Geschichten und Gedichten wird von Chaos-Monstern, Teddybären und allerlei Fabelwesen erzählt.

Wer mehr von Andrea Tillmanns lesen möchte, sollte sich ihr Kinderbuch „Lena lernt zaubern“ nicht entgehen lassen.

Wieder einmal strebt eine junge Autorin auf den heiß umkämpften Büchermarkt. Dabei zeigt sich, dass sie ganz genau weiß, was Kinder lesen möchten, und setzt Ihre Ideen altersgerecht um. Das handliche Büchlein im A5-Format sollte in keinem Kinderzimmer fehlen. (PW)

Fantasy



Alison Croggon

Land des Todes

Black Spring, Australien, 2012

Bastei Lübbe, Köln, 01/2013

PB, Fantasy 20708, Drama, Romance, 978-3-404-20708-4, 288/1299

Aus dem Australischen von Michael Krug

Titelgestaltung von Kim Hoang/Guter Punkt, München unter Verwendung von Motiven von Thinkstock

www.luebbe.de

www.alisoncroggon.com

Um es vorwegzunehmen: Der Klappentext wird dem Buch in keiner Weise gerecht. Liest man die wenigen Zeilen, glaubt man, einen ‚richtigen‘,

mittelalterlich anmutenden Fantasy in Händen zu halten, der nur so vor Magie strotzt und blutige Kämpfe zwischen den Vertretern verfeindeter Clans oder Stände schildert. Doch nach einem Blick in den Roman sieht man sich eines Besseren belehrt:

Das Szenario hat England/Schottland um die Mitte des 19. Jahrhunderts zum Vorbild. Es gibt eine Rahmenhandlung, die um die eigentliche Erzählung gelegt ist, in welcher zwei der Beteiligten zu Wort kommen.

Was dem Pächter (aus der Rahmenhandlung) erzählt und aus einem Tagebuch zitiert wird, erinnert nicht nur von der Form, sondern auch vom Inhalt her an „Sturmhöhe“ („Wuthering Heights“) von Emily Brontë. Man könnte durchaus von einer sehr getreuen Nacherzählung mit einem leichten Hauch Fantasy sprechen, denn die Personenkonstellation, die Konflikte zwischen den Hauptfiguren, ihre extremen Charaktere und tragischen Schicksale sind dieselben, wenn auch im Falle von „Land des Todes“ auf einen kleineren Kreis reduziert.

Während die Menschen im Süden des Landes lebensfroh sind, in die Kirche gehen und die Zauberer und Hexen respektieren, sind die Bewohner des nördlichen Plateaus wortkarge Bürger, die zwar an Gott glauben, sich jedoch ängstlich den Gesetzen des Königs und der Zauberer beugen. Frauen zählen wenig, und Hexen werden getötet. Außerdem zwingt die Vendetta jeden Mann im Falle eines Mordes zur Vergeltung und zur Abgabe eines Blutgeldes an den König, was zur Folge hat, dass dieser immer reicher wird, während ganze Dörfer ausgelöscht werden.

Weil Lord Kadar wider alle Regeln eine Frau aus einer Zauberer-Familie geheiratet hat, die außerdem eine Tochter zur Welt brachte, welche die Zeichen einer Hexe aufweist, zieht er mit seinem Haushalt in den Süden, um das Kind zu beschützen. Dort verlebt die kleine Lina zusammen mit ihrer Milchschwester Anna ihre glücklichsten Jahre.

Als es scheint, dass sich Lord Kadar mit dem König und den Zauberern aussöhnen konnte, kehren alle in ihre Heimat zurück. Welcher hohe Preis dafür entrichtet werden musste, kommt erst später ans Tageslicht. Auch der Junge Damek ist ein Teil des Plans, mit dem der König zeigen will, was jenen passiert, die sich nicht an die Gesetze halten. Lina hasst ihren Ziehbruder vom ersten Moment an – doch genauso inniglich liebt sie ihn plötzlich als guten Freund, mit dem sie mehr Spaß beim Spielen hat als mit der besonnenen Anna.

Dann verunglückt Lord Kadar, und der König setzt einen seiner Getreuen als Erben ein, so dass Lina alles verliert. Maskos, der neue Herr, demütigt und misshandelt das Mädchen auf grausamste Weise. Damek, der sie rächen will, muss nach dem missglückten Angriff fliehen. Da niemand mehr etwas von ihm hört, hält jeder ihn für tot. Obendrein wird Anna an den Königshof geschickt, und so ist Lina ganz allein und Maskos ausgeliefert, bis sie den jungen Tibor heiratet.

Die beiden könnten glücklich sein, denn Tibor ist ein sanftmütiger, verständnisvoller Gemahl. Schon bald erwartet Lina ein Kind. Anna darf zurückkehren und ihrer Freundin und Herrin beistehen. Aber noch jemand taucht auf: Damek mit Racheplänen. Und das Unglück nimmt seinen Lauf ...

Natürlich passiert noch sehr viel mehr, doch würden die Details, die z. B. die Machenschaften der Zauberer und die blutige Vendetta betreffen, den Umfang der Rezension sprengen. Sie sind auch nicht wirklich relevant für die Geschehnisse, da sich die Protagonisten durch ihre Taten selbst in die entsprechenden Situationen bringen. Die Gesetze, die sie ignorieren, und das Leid ihrer Mitmenschen schaffen nur zusätzliche Probleme, die als Katalysator wirken.

Letztendlich ist man von der Rolle der Zauberer und der seltenen Anwendung der Magie ziemlich enttäuscht, zumal auch nichts Näheres über die Art ihrer Macht oder über die an Zombies erinnernden Außenseiter, die erwähnt werden, verraten wird. Das erweckt den Eindruck, als habe die Autorin selbst nicht so recht gewusst, welche Richtung sie einschlagen sollte – eine Analogie zum keltischen Druidentum oder dem westafrikanischen/karibischen Voodoo -, um dem Roman Fantasy-Elemente aufzuzwingen, damit er sich nicht durch und durch wie eine „Sturmhöhe“-Kopie oder –Hommage liest.

Hinzu kommt noch das Motiv der Vendetta (die Blutrache ist in verschiedenen Regionen verbreitet: Sizilien, Korsika, Balkan etc.), von der die Protagonisten bloß am Rande betroffen sind und die auf ihr Schicksal ebenfalls keine direkten Auswirkungen hat. Damit wurde noch mehr, eigentlich schon zu viel in den Roman hineingepackt, das für die Handlung nicht relevant ist.

Fantasy, Action, Spannung kochen auf Sparflamme. Der Fokus richtet sich tatsächlich auf die Entwicklung der Hauptfiguren, für die deren Umfeld genauso verantwortlich ist wie die ungestümen, selbstzerstörerischen Charaktereigenschaften, die Lina und Damek gemein haben. Die desaströse Dreiecksbeziehung von Tibor – Lina – Damek (Edgar – Cathy – Heathcliff) nimmt den bekannten Verlauf, wahrlich bis ins letzte Detail.

Schätzt man Gesellschaftsromane wie „Sturmhöhe“, wird man von der atmosphärischen Nacherzählung im Fantasy-Gewand sicher begeistert sein, denn die Autorin vermag ihr Publikum durch ihren Erzählstil und die Dramatik zu fesseln.

Kennt man jedoch das Original, findet man, dass Alison Croggan wenig eigenes Ideengut hat einfließen lassen, wobei die Zauberer und die Blutrache nebensächlich, überflüssig und erzwungen wirken – womit man wieder zum Klappentext kommt, der offenbar die „Sturmhöhe“-Nacherzählung zu bemänteln versucht. (IS)



Jodi Meadows

Nur ein Leben

Das Meer der Seelen 1

Incarnate, USA, 2012

Goldmann Verlag, München, 01/2013

TB, Fantasy, 978-3-442-47601-5, 352/1299

Aus dem Amerikanischen von Michaela Link

Titelgestaltung von UNO Werbeagentur, München unter Verwendung eines Motivs von FinePic, München; Getty Images/Nina K. Sundberg, 2006

www.goldmann-verlag.de

www.jodimeadows.com

Ana wird neu geboren in eine Welt, in der jeder andere Mensch schon tausende von Jahren gelebt hat und immer wieder in einem anderen Körper geboren wird, dabei jedoch alles Wissen, alle Erfahrungen der vorherigen Leben behält. Nur für Ana ist alles fremd, die Sprache, alle Informationen über die Welt und die Menschen, die hier leben. Was ihr die Leute um sie herum jedoch am meisten übelnehmen: Eine alte Seele musste endgültig sterben, damit Ana geboren werden konnte.

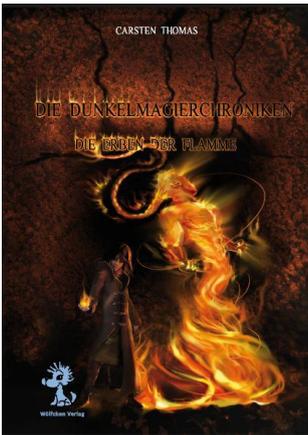
So bleibt ihr, als sie volljährig wird, nur ein Ausweg: Sie verlässt ihre kaltherzige Mutter, um in der Stadt Heart endlich Antworten auf das Rätsel ihres Lebens zu finden. Doch auch der Weg dorthin birgt zahlreiche Gefahren, und in der mysteriösen Stadt ist sie alles andere als willkommen. Kann sie gemeinsam mit ihrem neuen Kameraden Sam trotz aller Gefahren herausfinden, weshalb sie geboren wurde? Und welchen Plan verfolgt der undurchsichtige Gegner, der im Hintergrund die Fäden zieht?

Fantasievoll baut die Autorin diese Welt auf, die auf den ersten Blick von normalen Menschen bevölkert wird, in der auf den zweiten Blick aber alles anders ist. Da gibt es die tödlichen Angriffe der Drachen und Sylphen, eine mystische Stadt, deren Herzschlag man an ihren Mauern fühlen kann, und nicht zuletzt den Turm, der keine Tür besitzt und doch nicht vollkommen verschlossen ist und in dem scheinbar alle physikalischen Gesetze außer Kraft gesetzt sind. Und natürlich die Menschen, die zwar sterben, aber dennoch unsterblich sind, da sie sich stets an die vergangenen Leben erinnern.

Und damit bietet der erste Teil der Trilogie neben Spannung und Romantik auch viel Stoff zum Nachdenken: Ist es wirklich so erstrebenswert, für immer zu leben? Wie geht man in einer solchen Gesellschaft mit Straftätern um? Was kann und will jeder Einzelne lernen, und was können Menschen aus ihrem Leben machen, wenn sie nicht gezwungen sind zu arbeiten, sondern von einer Stadt versorgt werden, die es immer schon gab und wohl auch immer geben wird?

Zusammen mit der wunderschönen, melodischen Sprache ziehen diese Fragen den Leser in die Geschichte hinein und lassen ihn mit Ana bis zum packenden Showdown mit fiebern.

Ein sprachlich schönes, intelligentes, romantisches und dabei überhaupt nicht kitschiges Buch, das man nicht so leicht aus der Hand legen kann! (AT)



Carsten Thomas

Die Erben der Flamme

Die Dunkelmagierchroniken 1

Wölfchen Verlag, Syke/Ristedt, 11/2012

TB im Großformat, Fantasy, Adventure, 978-3-943406-17-7, 324/1490

Titel- und Illustrationen im Innenteil von © 2012 Joachim „Jogurd“ Lindner

www.woelfchen-verlag.de

www.carstenthomas.com

In der von Zwergen erbauten Stadt Belerock kämpfen die Menschen tagtäglich um ihre Existenz. Die letzten Überlebenden von Kyranis fristen hier unter dem Joch der Dunkelmagier ihr Dasein und müssen für sie in den Minen schuften. Wasser und Nahrung sind rar und können bloß unter Mühen dem Boden abgerungen werden.

Lee lebt mit ihrem Vater Brega in dieser Stadt. Das im Teenager-Alter befindliche Mädchen ist alles andere als zufrieden mit seinem zukünftigen Los. Bei einer Kundgebung wird erstmals eine magische Kraft, die in ihr schlummert, erweckt, und sie gerät ins Visier der Schergen des Gottkönigs. Durch dessen Schuld verebbte einst die Magie in der Welt, so dass diese von Eis überzogen wurde. Seither ist ein Überleben auf der Oberfläche unmöglich geworden.

Kurz darauf ist Lees Ziehmutter tot, das Zuhause nur noch eine rauchende Ruine und ihr Vater in den Kerkern der Dunkelmagier. Das Mädchen sucht verzweifelt nach einem Ausweg.

Die Lirith sind ein Volk, das nahe an der Oberfläche Kyrions wohnt, einem der wenigen Orte, an denen die Menschen noch frei leben können. Der junge Rebell Akio ist entschlossen, die Macht des Gottkönigs zu brechen. In den Kerkern trifft er auf Lee. Gemeinsam versuchen sie, die Menschen zu befreien. Mit dem Feuerwesen Cherome, das sie in einer der unterirdischen Kammern finden und befreien, machen sie sich daran, ihr Schicksal zum Besseren zu wenden.

Carsten Thomas, Jahrgang 1985, ist gebürtiger Pforzheimer und schreibt seit seinem 17. Lebensjahr Kurzgeschichten. 2008 gewann er den Marburg Award.

Mit seiner als Mehrteiler geplanten Chronik um die Dunkelmagier, gelingt es ihm, die Leser mit den ersten Worten für sich einzunehmen.

Die spannende Geschichte entwickelt sich rasant und ist immer wieder für Überraschungen gut. Seine Figuren wirken sympathisch und agieren nachvollziehbar in den verschiedenen Situationen, die sie durchleben.

Er schafft es zudem, eine kleine Romanze in die packende Story einzubauen. Die Gefühle, die Akio und Lee langsam füreinander entwickeln, wirken nachvollziehbar und geben der Geschichte dadurch noch mehr Substanz.

Carsten Thomas' Welt wimmelt nur so von Magiern, Zwergen und Eisorks, die alle ihre eigenen Ziele verfolgen. Seine interessanten Hauptfiguren lässt er mit allerlei Nebenfiguren interagieren, die er ebenfalls mit wenigen Worten glaubhaft in Szene setzt. Das Feuerwesen Cherome erweist sich als interessanter Schachzug. Nach und nach offenbart der Autor den Lesern, was es mit dem Mädchen Lee auf sich hat.

Erfahrene Fantasy-Leser werden schnell ahnen, wie sich der Plot entwickelt; dies ist allerdings kein Grund, das Buch nicht bis zur letzten Seite zu genießen.

Die Leseempfehlung kann beruhigt für Genre-Freunde ab 12 Jahre erfolgen, da die Geschichte sich dank ihrer Protagonisten in der beliebten All Age-Kategorie einfindet.

Bücherwürmer, die Erzählungen voller Magie, dunkler Geheimnisse und interessanter Überraschungen mögen, werden sich dieser Geschichte bestimmt gerne zuwenden. (PW)

Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.



**Alisha Bionda (Hrsg.)
Erinnerungen an Morgen
Steampunk 1**

Fabylon Verlag, Markt Rettenbach, 09/2012

TB im Überformat, Steampunk, SF, Fantasy, Mystery, 978-3-927071-69-8,
232/1490

Titelmotiv von Crossvalley Smith

Illustrationen im Innenteil von N. N.

<http://fabylon.de>

www.alisha-bionda.net

www.crossvalley-design.de/

Obwohl beileibe keine neue Genreausprägung erfreut sich die Fantasy-Gattung Steampunk – die Verbindung viktorianischer Industrialisierung mit Retro-SF-Elementen und mysteriösen Handlungsplots - derzeit größter Beliebtheit. Auch Alisha Bionda, vor allem bekannt als Herausgeberin schön gestalteter Anthologien, outet sich hier als Steampunk-Anhängerin und ruft gleich eine ganze Reihe ins Leben. Für Band 1, „Erinnerungen an Morgen“, konnte sie eine überschaubare Schar ihrer StammautorInnen gewinnen, die – schaut man sich das Ergebnis an – scheinbar nur auf eine Möglichkeit gewartet haben, in diesem Genre zu glänzen.

„In einer kleinen Kiste neben seiner Schöpfung fand Charles hunderte feinsäuberlich sortierte Zahnräder, von denen jedes wiederum von mehreren tausend skurril geformten Löchern durchbrochen war. Hinzu kamen weitere hundert feine, zum Teil mit Gelenken und Gewinden versehene Stangen, die selten dicker als ein Draht waren.“ (Guido Krain: „Steam Is Beautiful“)

„Steam Is Beautiful“ – Guido Krain:

Nach dem Tod seines Onkels erbt der nahezu mittellose Charles Eagleton dessen Haus, in dem er selbst aufgewachsen ist. Schon kurz nach seinem Einzug erhält er Besuch von Pfarrer Gilmore, der ihn um die Reparatur einer geheimnisvollen Maschine bittet, die Charles' Onkel Garrish gebaut hat. Außerdem entdeckt Charles in einer Kiste auf dem Dachboden das funktionstüchtige automatische Dienstmädchen Fifi, das Gilmore nach Plänen aus Charles' Kindheit gebaut hat. Überhaupt zeichnet sich langsam ein düsteres Geheimnis ab, was Gilmores Erfindungen und Charles' Beteiligung daran angeht.

„Der Automat“ – Bernd Perplies:

Ein Mietattentäter erhält von dem Industriellen James Thomas Farnsworth den Auftrag, ein Kind zu töten. Einen Jungen, den Farnsworths Frau hat konstruieren lassen, aus dem Unvermögen heraus, ein leibliches Kind zu gebären. Ein Automat, der in Farnsworth nur Abscheu erweckt.

„Erinnerungen an Morgen“ – Sören Prescher:

Henry Curton, Doktoranwärter im Praktikum, stößt bei seiner Suche nach einem neuen Heilungsansatz für psychisch Kranke auf die Theorien des deutschen Arztes Franz Anton Mesmer. Mesmer propagiert den Einsatz medizinischer Magnete, um die Nerven und Körpersäfte der Kranken umzuleiten. Nach erfolgreichem Studienabschluss und der Eröffnung einer eigenen Praxis entwickelt Curton eine Mesmerismus-Maschine, mit der er Patienten automatisch in Trance zu versetzen vermag. Einem seiner Patienten – Charles Ward – gelingt es, während der Trance geistig in ein vergangenes Leben zurückzureisen. Doch wäre es dann nicht auch möglich, auf diese Art in die Zukunft zu gelangen?

„Bringen Sie uns den Kopf von Abu Al-Yased!“ – K. Peter Walter:

Der gefürchtete Pirat Abu Al-Yased beherrscht mit seiner Mannschaft das Horn von Afrika und damit den Suez-Kanal zwischen Rotem und Mittelmeer. Dort entführt er Schiffsbesatzungen und schneidet ihnen Körperteile ab, um von der englischen Regierung Lösegeld zu erpressen. Um dem Piraten endlich Einhalt zu gebieten, hat die englische Marine ein neuartiges Schiff entwickelt, mit dem man ihn endgültig vernichten will.

„Variété d'Immortal“ – Tanya Carpenter:

Nach einem Streit mit seinem Vater über neuartige medizinische Studien, streift Edward Stone ziellos durch London, wo er schließlich ins „Variété d’Immortal“ gelangt. Mit dessen Besitzern Francois und Estrella verbindet ihn bald eine tiefe Freundschaft. Francois ermöglicht Edward schließlich auch, London zu verlassen und in der Schweiz zu studieren. Als Edward zehn Jahre darauf wieder vor den Türen des Variété steht, muss er erfahren, dass Estrella verstorben ist. Francois jedoch hat ihren Körper eingefroren, so dass es Edward möglich sein soll, sie wieder zu erwecken.

„Der Maya-Transmitter“ – Andreas Gruber:

In einem Tempel in Uxmal findet Professor Grahm Worthington das Tagebuch der Anderson-Expedition, die sieben Jahre zuvor an diesem Ort war und an der er selbst hätte teilnehmen sollen, hätte das ein Unfall nicht in letzter Minute verhindert. Anderson und sein Team sind spurlos verschwunden, und es wurden Vorwürfe der Unterschlagung von Forschungsmitteln laut. Worthington hofft, den Ruf der Expedition reinwaschen zu können.

„Nachdem das Flimmern vor seinen Augen verschwunden war, blickte sich Worthington in der Höhle um. Im Schein der Lampe sah er ein monströses Kunstwerk aus Stein, aus dessen Rumpf Hebel und Knöpfe ragten, die mit Seilzügen und komplizierten Federmechanismen verbunden waren. Verborgener im Sockel entdeckte er mächtige Kolben, die ähnlich den Turbinen einer Dampfmaschine von einem Kessel gespeist wurden, der aus der Rückwand der Kammer ragte. Der rillenförmige Boden um die Maschine herum entpuppte sich bei näherer Betrachtung als ein verzweigtes System aus Steinrohren. Womöglich befanden sich hinter dieser Kammer oder darunter noch mächtigere Maschinen, und dies war nur die Oberfläche des Geräts.“ (Andreas Gruber: „Der Maya-Transmitter“)

Die sechs Geschichten, die Alisha Bionda hier als Auftakt für ihre „Steampunk“-Reihe zusammengetragen hat, überzeugen durchgehend durch, formale Souveränität und thematischen Abwechslungsreichtum. Letztendlich bietet die Vorgabe – Steampunk - nur das äußere Gerüst, dass die beteiligten AutorInnen mit vielfältigem Leben zu füllen vermochten. Insofern ist auch das Korsett gar nicht so eng geschnallt, wie es vielleicht zunächst den Anschein haben mag. Die Bandbreite reicht von „Steam Is Beautiful“, wo ein dampfbetriebenes Dienstmädchen eine tragende Rolle spielt, bis zu „Erinnerungen an Morgen“, wo ein Hypnoseautomat lediglich Mittel zum weiteren Zweck ist.

Doch zu den Geschichten im Einzelnen:

Guido Krains „Steam Is Beautiful“ überrascht zu Beginn mit wohldosiertem Humor, mit dem er sein mysteriöses Technikmärchen garniert. Die liebgewonnenen Protagonisten – voran das künstliche Dienstmädchen Fifi – kann man wieder treffen in Krains Roman „Argentum Noctis“ (Band 3 der Reihe). Düsterer und mit einer Prise Philip K. Dick-Philosophie gibt sich Bernd Perplies’ „Der Automat“, der die grundsätzliche Handlung von „Blade Runner“ ins viktorianische Steampunk-London transportiert.

Die nächste Überraschung bietet Sören Preschers Crossover von Edgar Allan Poes „Tatsachen im Fall Valdemar“ und H. G. Wells „Die Zeitmaschine“, garniert mit Figuren Locecrafts (Charles D. Ward/Joseph Curwen, Randolph Carter). Obwohl die Geschichte recht behäbig geschrieben ist entwickelt sie durch ihr wiederholtes Überraschungsmoment und die Einbindung bekannter fantastischer Figuren doch einen angenehmen Sog. Mit dieser großartigen Geschichte legt Sören Prescher den Grundstein für seinen Roman „Der Flug des Archimedes“ (Band 4 der Reihe).

Mit „Bringen Sie uns den Kopf von Abu Al-Yased!“ erzählt Klaus-Peter Walter ein kurzes, jedoch nicht minder actionreiches Piratenabenteuer zu Wasser und in der Luft, während Tanya Carpenter mit „Variété d’Immortal“ ihren düster-romantischen Stärken treu bleibt und eine tragische Geschichte um Liebe, Freundschaft und einer Ehrenschild im Steampunk-Gewand zum Besten gibt.

Als Bonusstory (weil sie nicht in London spielt) steuert der mehrfach ausgezeichnete Andreas Gruber noch den abschließenden Beitrag „Der Maya-Transmitter“ bei, der mit der Annahme spielt, dass schon die seinerzeit hochentwickelten Maya die Dampfkraft für sich zu nutzen wussten und dies möglicherweise die Quelle ihres Wissens war.

Schon obligatorisch für Bionda-Anthologien ist das schmuckvolle Erscheinungsbild des Buches. Für das Covermotiv, das sich in das perfekt gestaltet Reihenlayout (inklusive tollem Steampunk-Logo) von Atelier Bonzai einfügt, zeichnet Crossvalley Smith verantwortlich, ebenso wie für die Innengrafiken. Außerdem gefallen die thematisch passenden Kapiteltrenner (drei Zahnräder) und die Initialen jeder Geschichte. Das gedruckte Cover könnte lediglich eine Nuance heller sein. Parallel zu dieser Sammlung ist ebenfalls im Fabyon-Verlag die Anthologie „Der Ritt auf der Maschine – Steampunk Erotics“ erschienen.

Humorvoll, überraschend, philosophisch, düster, romantisch, actionreich und durchweg überzeugend kommen die Geschichten aus Alisha Biondas Sammlung von Steampunk-Geschichten daher. Wie gewohnt in schmuckvoller Aufbereitung. (EH)



Elizabeth Hand

Das Labyrinth

Star Wars: Boba Fett 3

Star Wars: Boba Fett 3 – Maze of Deception, Lucasfilm Ltd., USA, 2003

Dino/Paninibooks, Stuttgart, 08/2003

TB, SF, 978-3-89748-707-1, 156/695

Aus dem Amerikanischen von Dominik Kuhn

Titelgestaltung von tab Werbung GmbH, Stuttgart basierend auf dem US-Cover von Louise Bova

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasarts.com

www.elizabethhand.com

Der 11-jährige Boba Fett muss sich nach dem Tod seines Vaters Jango Fett alleine durchs Leben schlagen. Um dies zu bewerkstelligen, will er das Vermächtnis seines Erzeugers annehmen. Dieser war einer der bekanntesten und besten Kopfgeljäger in der Galaxis. Dank eines schwarzen Buches, das Boba von Jango Fett erhielt, weiß dieser nun, dass sein Vater ein immenses Vermögen besaß, das nun ihm zusteht.

Leider sind auch andere hinter Bobas Erbe her. Allen voran die Kopfgeljägerin Aurra Sing. Sie reißt sich außer Boba noch die ‚Slave I‘ unter den Nagel. Die gerissene Frau verspricht Boba, ihm zu helfen, an sein Vermögen zu gelangen. Allerdings will sie die Hälfte davon selber haben. Jango Fett hat jedoch einen Rat für seinen Sohn: „*Vertraue niemandem!*“

Boba ist überdurchschnittlich intelligent und beweist eine Gerissenheit, an der sich so mancher eine Scheibe abschneiden kann. Dennoch sucht er immer noch Freunde, auch wenn er tief in seinem Inneren weiß, dass dies ein sehr utopischer Traum ist. Die gefährliche Aurra Sing, die schon Obi-Wan Kenobi das Leben schwer machte, ist niemand, den man gerne zum Feind hat. Am besten fährt ein jeder, wenn sich große Entfernungen zwischen ihr und einem selber befinden. Boba Fett versucht, auf dem Planeten der Banker zu beweisen, dass er der Sohn seines Vaters ist. So setzt er sich Ziele. Erstens: Aurra loswerden! Zweitens: das Vermögen seines Vaters bekommen. Drittens: die ‚Slave I‘ zurückerobern und dann abzischen in die Freiheit, um allein den Rest des immensen Vermögens seines alten Herrn einzusacken.

Um diese Dinge zu erreichen, begibt sich der Junge in allerlei brenzlige Situationen und muss auch Lehrgeld bezahlen. Verärgert reift in ihm die Erkenntnis, dass es auch andere außer Aurra Sing auf das Vermögen Jango Fetts abgesehen haben. Verdammt!!!

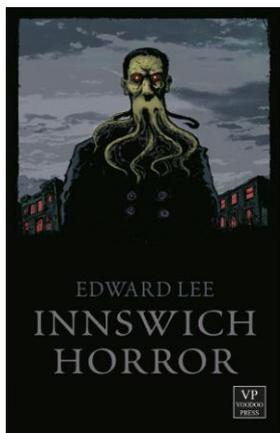
Liest man die Reihen „Jedi-Padawan“ und „Jedi-Quest“, geht es dabei immer um junge Männer, die mit Aufgaben konfrontiert werden, an die im realen Leben manch Erwachsener scheitern würde. So ist auch Boba Fett bereits mit 11 Jahren zum Kopfgeldjäger ausgebildet worden. Dem harten Drill seines Vaters verdankt er es, in der sehr feindlichen Galaxis zu überleben. Da muss man ehrlich sagen: lesen ja, selber erleben, nein, danke! Das „Star Wars“-Universum entpuppt sich immer wieder als sehr bedrohlicher Ort, in dem Ruhe und Frieden Mangelware sind.

Trotz allerlei Erklärungen bleibt die Story ein wenig unreal und kann sich nicht ganz zwischen Jugend- und All Age-Buch entscheiden. Die nächsten Fortsetzungen werden zeigen, wie sich die Dinge weiter entwickeln. Vielleicht würde ein erwachsenerer Boba Fett mehr Substanz bekommen und so ein realer Bezug zu einigen Situationen geschaffen werden. Ansonsten bietet die Story gut recherchierte Hintergrundinformationen und eine rasante Handlung, eben ganz im Stil von „Star Wars“.

Fans der genannten Serien dürften von dieser Reihe gut unterhalten werden. (PW)

Mehr SF unter Comic.

Mystery/Horror



Edward Lee

Innswich Horror

The Innswich Horror, USA, 2010

Voodoo-Press, Traiskirchen, 05/2012

TB, Horror, 978-3-902802-14-9, 200/1295

Aus dem Amerikanischen von Kerstin Fricke

Titelmotiv von Christian Krank

www.voodoo-press.com

www.edwardleeonline.com

„Da ist noch etwas anderes. Eine geheimnisvolle Ahnung sagte mir, dass sich das Ganze nicht als bloßer Zufall abtun ließ. Eine Stadt – Olmstead -, die genau so hieß wie die Hauptfigur in Lovecrafts „Schatten über

Innsmouth“ ...“

Seit Foster Morley H. P. Lovecrafts Geschichte „Der Schatten aus der Zeit“ gelesen hat, ist er regelrecht besessen von dem zwei Jahre zuvor verstorbenen Schriftsteller. Morleys finanzielle Situation erlaubt es ihm, sich ohne anderweitige Verpflichtungen eingehend mit dem Werk und Leben Lovecrafts zu beschäftigen. So beschließt er 1939, die Reise des Robert Olmstead – Lovecrafts Protagonist in „Schatten über Innsmouth“ – zu wiederholen, um auf dessen literarischen Spuren zu wandeln.

Auf der Busfahrt Richtung Salem gerät Morley in das Nest Olmstead, das auf keiner Karte verzeichnet ist. Dort erfährt er, dass Lovecraft tatsächlich diesen Ort besucht hat. Von erwartungsvoller Neugierde gepackt, entscheidet Morley, hier Station zu machen. Obwohl Olmstead kürzlich durch ein Regierungsprojekt saniert wurde, wird bald klar, dass Lovecraft genau hier das Vorbild für sein Innsmouth gefunden haben muss. Die Parallelen zwischen Fakt und Fiktion treten immer deutlicher zutage.

„Etwas an dieser langweiligen Stadt schien Lovecraft immerhin so stark beeinflusst zu haben, dass er Namen daraus entlehnt hatte, und ich war auf einmal überzeugt davon, dass es hier noch weitere Einflüsse zu finden gab, die nur ihrer Entdeckung harrten.“

Doch gibt es recht bald auch Abweichungen von Lovecrafts Geschichte, denn in den Straßen Olmsteads fallen Morley bald augenfällig viele hochschwängere Frauen auf, die in keinem Verhältnis zur erkennbaren Zahl passender Männer stehen. Was also fast wie eine Nacherzählung von Lovecrafts Geschichte beginnt, nimmt bald eigenständige, originelle Formen an, jedoch ohne das „Innsmouth“-Muster vollständig zu verlassen.

Zum Beispiel existieren Entsprechungen zu dem Monolog Zadok Allens und zu Olmsteads halsbrecherischer Flucht aus dem Hotel. So ist „Innswich Horror“ letztendlich eine Verbeugung vor Lovecrafts Geschichte *und* ein eigenständiges Werk. Dabei orientiert sich Lee nicht nur in Struktur und Setting an seinem Vorbild, auch in Sachen Spannungshandwerk bedient er sich dem lovecraftschen Instrumentarium aus Andeutungen, Gerüchten und Ahnungen, die sich letztendlich immer mehr verdichten, zu einer grauenvollen Erkenntnis und schließlich in ein actionreiches

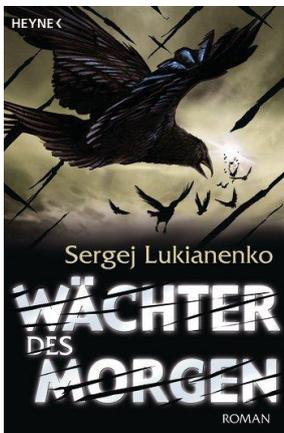
Finale führen. Lediglich der eher pragmatische Schreibstil Edward Lees unterscheidet sich von den auf Atmosphäre ausgerichteten Satzgebilden Lovecrafts. Wie schon die ‚Festa-Lees‘ ist ‚Innswich Horror‘ damit ein echter Pageturner geworden.

Der Comic-Künstler Christian Krank („Schock!“, „Die Anzeige“, „Tales of Dead Earth“) hat für „Innswich Horror“ ein schön düsteres Covermotiv gezeichnet, das gleich klarmacht, wo die Reise hingeht. Sehr einfach, aber auch sehr wirkungsvoll und nicht das erste Cover, das Krank für Voodoo-Press gezeichnet hat.

Das Taschenbuch ist einwandfrei gearbeitet und sieht auch nach der Lektüre noch aus wie neu.

„Nun schien es, als wäre ich durch schauderhafteste Umstände selbst in Lovecrafts fiktionalen Robert Olmstead verwandelt worden, den Außenstädter, versessen darauf, dem Schrecken von Innsmouth zu entrinnen.“

Fan-Fiction der gelungenen Art! Provokateur Edward Lee huldigt – ungewohnt zahm – seinem erklärten Vorbild H. P. Lovecraft, indem er seine eigene Version von „Schatten über Innsmouth“ (mit einer Prise „Re-Animator“) erzählt. (EH)



Sergej Lukianenko
Wächter des Morgen
Wächter 5

Novyi Dozor, Russland, 2012

Heyne Verlag, München, dt. Erstausgabe: 12/2012

TB, Horror, 978-3-4533-1411-5, 450/1399

Aus dem Russischen von Christiane Pöhlmann

Titelgestaltung von Animagic, Bielefeld, unter Verwendung eines Bildes von Dirk Schulz

www.heyne.de

<http://lukianenko.ru/eng/>

www.imzwielicht.de/

www.animagic.com

www.indigo-online.de

Erst nach sechs Jahren setzt der russische Autor Sergej Lukianenko seine „Wächter“-Reihe fort – was Hoffnung auf einen guten Roman des Schriftstellers weckt. Neben den „Wächter“-Bänden verfasste Sergej Lukianenko eine Reihe von Science Fiction- und Fantasy-Romanen, die zwar routiniert geschrieben sind, sich jedoch nicht durch inhaltliche Originalität auszeichnen (wie beispielsweise „Weltengänger“/„Weltenträumer“ [Heyne TB 52349/52460, 2007/2008], „Sternenspiel“/„Sternenschatten“ [Heyne TB 52553/52411, 2009] oder „Das Schlangenschwert“ [Heyne TB 52552, 2009]). Und nach denen so mancher die Lektüre von weiteren Romanen des Autors beendete – vorerst.

Die „Wächter“ sind sogenannte ‚Andere‘, magisch begabte Menschen, die neben und unerkant von der übrigen Bevölkerung leben. Unter ihnen existieren ‚Lichte‘ und ‚Dunkle‘, die Guten und die Bösen (vereinfachend ausgedrückt), die, um einen immer währenden Krieg zwischen ihnen zu vermeiden, einen Vertrag geschlossen haben, der Regeln für ihre Aktivitäten aufgestellt hat. So berechtigt zum Beispiel eine magische Aktion der Lichten die Dunklen zu einem ähnlichen Eingriff. Damit diese Balance nicht aus dem Gleichgewicht gerät, überwachen sich die Lichten und die Dunklen gegenseitig. Woraus sich die Titel der Romane ableiten. Es erübrigt sich fast zu erwähnen, dass die Romane in Moskau und in anderen Städten Russlands spielen, später auch in Westeuropa.

Die „Wächter“-Romane enthalten jeweils drei Episoden, über denen sich ein Handlungsbogen spannt. In dem ersten Roman, „Wächter der Nacht“ (Heyne TB 53080, 2005), stehen Auseinandersetzungen zwischen den Wachen der Lichten und der Dunklen im Vordergrund, in die Anton Gorodezki auf der Seite der Lichten verwickelt wird. Danach wechselt der Autor die Perspektive. In „Wächter des Tages“ (Heyne TB 53200, 2006) sind überwiegend dunkle Andere die Protagonisten. Die Konflikte zwischen den Lichten und den Dunklen treten in „Wächter des

Zwielichts“ (Heyne TB 53198, 2006) und „Wächter der Ewigkeit“ (Heyne TB 52255, 2007) in den Hintergrund, stattdessen arbeiten die Magier gegen neue Feinde zusammen.

Die „Wächter“-Romane zeichnen sich durch eine originelle, schnörkellose, erfrischende und unverbrauchte Kombination von bekannten Sujets der Fantasy und des Horrors aus. Einer ambivalenten Darstellung der Protagonisten stehen mitunter vorhersehbare Handlungsabläufe und überflüssige Dialoge gegenüber. Die ersten zwei „Wächter“-Romane wurden unter den Titeln „Wächter der Nacht“ und „Wächter des Tages“ verfilmt, nicht vollständig den Büchern folgend, was nicht ungewöhnlich ist (der Film „Wächter der Nacht“ gibt nur die erste Episode des gleichnamigen Buches wieder, „Wächter des Tages“ greift die übrigen Episoden des ersten „Wächter“-Buches auf).

Auch in „Wächter des Morgen“ wird das Geschehen – wie im größten Teil der „Wächter“-Romane bzw. -Episoden – aus der Sicht Anton Gorodezkis erzählt, der in den Romanen zu einem Hohen Magier der Nachtwache aufrückte.

In „Wirre Ziele“ begegnet Gorodezki einem jungen Propheten, der von dem Tiger, einem Geschöpf des magischen Zwielichts, einer Halbwelt jenseits der Realität, verfolgt wird. Das Zwielicht will verhindern, dass der Junge seine (Haupt-) Prophezeiung ausspricht. In der Nachtwache kommt es zum Showdown.

Eine Dienstreise schildert „Wirre Zeiten“; Anton Gorodezki sucht den einzigen Propheten auf, der eine Begegnung mit dem Tiger überlebte und begegnet dabei der Hexe Arina, die aus eigennützigen Gründen an den Prophezeiungen interessiert ist und ihn übertölpelt.

Auf Anton selbst konzentriert sich die dritte Episode, „Wirre Taten“. Er lernt die Prophezeiung des Jungen aus „Wirre Ziele“ kennen und lockt damit den Tiger an. Es stellt sich heraus, dass die Motive des Tigers weit über sein ursprüngliches Motiv hinausgehen; die Existenz des magischen Zwielichts steht auf dem Spiel.

Sergej Lukianenko fügt mit „Wächter der Nacht“ seinem Zyklus einen weiteren interessanten und neuen Baustein hinzu. Weder die Funktion der Propheten noch der Charakter des Zwielichts wurden in den vorangegangenen Romanen beleuchtet. Der Autor zeigt sich erneut ambivalent, in dem er die Rolle und die Existenzberechtigung der Anderen und des Zwielichts in Frage stellt, ist aber nicht so konsequent, mit „Wächter der Nacht“ seinen Zyklus zu beenden ...

Der Roman ist geradlinig erzählt und mit nur wenigen Nebenhandlungen versehen, die Episoden erreichen nicht unbedingt dieselbe Komplexität wie die aus den ersten vier „Wächter“-Romanen; einige Dialogen muten zudem etwas schwafelig an.

„Wächter der Nacht“ bleibt dennoch eine zwar späte, aber gelungene Fortsetzung des „Wächter“-Zyklus, der erneut zeigt, dass Sergej Lukianenko als Autor vor allem dann interessant ist, wenn er sich seinen eigenständigen, unverwechselbaren Plots widmet.

Unter diesen Umständen wäre es bedauerlich, auch auf den nächsten „Wächter“-Roman wieder sechs Jahre warten zu müssen ...! (armö)



Kimberly Raye

Suche bissigen Vampir fürs Leben

Vampire in the City 1

Dead End Dating, USA, 2006

Egmont-LYX, Köln, 01/2009

PB mit Klappbroschur, Romantic Mystery, Urban Fantasy, 978-3-8025-8168-7, 352/995

Aus dem Amerikanischen von Bettina Oder

Titelgestaltung von HildenDesgin/Ramona Popa, München

www.egmont-lyx.de

www.kimberlyraye.net

www.hildendesign.de

Gräfin Lilliana Arabelle Guinevere du Marchette, genannt Lil, ist eine alleinstehende, arbeitslose, 25-jährige, geborene Vampirin (seit fünfhundert Jahren), deren Lieblingsfarbe Pink ist und die

keinen beißt, sondern ihre Nahrung (Blut) lieber aus einem Martiniglas trinkt. Darüber hinaus ist sie eine ‚heimliche Romantikerin‘, deren Lieblingsfilm „Pretty Woman“ ist.

Lil befindet auf der Suche nach Unabhängigkeit von ihren begüterten Eltern und einer Wohnung. Sie will eine Partnervermittlung für Vampire und andere Wesen der Nacht eröffnen, das „Dead Ende Dating“ (DED) mit Sitz in Manhattan. Daher mietet sie sich das perfekte Büro dafür an und stellt ihre erste (menschliche) Angestellte ein: Evie Dalton.

Die ersten Kunden sind natürlich nicht schnell gefunden, und so macht sich Lil daran, diese durch Verteilen von Flyern an Land zu ziehen. Einer der ersten Klienten ist Francis (Francoise Deville), ein 1036 Jahre alter Vampir aus der ältesten und reichsten Familie Frankreichs, der aber seine Probleme mit der Damenwelt hat, da er sehr unsicher ist und dazu neigt, in den unpassendsten Momenten zu erröten. Daher ‚pimpt‘ Lil ihn nach und nach auf, damit er überhaupt eine Chance hat, eine ‚Ewige Gefährtin‘ zu bekommen.

Lils Eltern sind nicht begeistert, dass sie nicht in das Familienunternehmen eintritt wie ihre beiden Brüder. Aber Lil bleibt stur und hält an DED fest. Unterstützung bekommt sie von ihren beiden besten Freundinnen Nina 1 = Nina Lancaster (blond, Hotelierstochter, den schönen Dingen des Lebens zugetan) und Nina 2 = Nina Wellburton (brünett, eine Pfennigfuchserin, und darin das genaue Gegenteil von Nina 1). Lil erweist sich schon bald als geschickte Kupplerin, und die DED läuft erfolgreich an.

Dann taucht der sexy Kautionsagent (Kopfgeldjäger) Ty Bonner auf (gewandelter Vampir) und will mit Lil über eine Reihe von entführten und ermordeten Frauen reden, denn der Entführer kommt mit seinen Opfern über Kontaktanzeigen in Verbindung, entführt und fesselt sie mit Handschellen - und tötet sie, nachdem er das bekommen hat, was er wollte. Das fühlt Ty. Nur was genau es ist, was der Täter bekommen will, spürt er nicht.

Ty möchte dem Frauenmörder auf die Spur kommen und bittet Lil, die Augen bei ihren künftigen Kunden aufzuhalten, da er vermutet, dass es der Täter auch über Agenturen versuchen wird.

Und schon steckt Lil mittendrin in einem rasanten Abenteuer rund um einen Serienmörder, eine versnobte Familie, die Lebensgeschichten ihrer Kunden – und der Leser gleich mit.

Dieser darf auch Anteil nehmen, an der enormen Wirkung, die Ty auf Lil ausübt, der sie sich trotz der vermeintlichen ‚Unterschiede‘ zwischen einer gebürtigen Vampirin und eines Gewandelten nicht eine Sekunde entziehen kann und will. Denn Ty, dieser megaheiße Kerl, bringt Lils Gefühlswelt und Libido schwer in Wallungen.

Aber sie versucht es dennoch (recht halbherzig), sich Ty auszureden, weil eigentlich keine Verbindung zwischen einer Gebürtigen und einem Gewandelten möglich ist – eigentlich ... Denn ‚uneigentlich‘ geht ihr Ty schon seit dem ersten Aufeinandertreffen nicht mehr aus dem Kopf und tieferen Regionen. Dass es ihm ebenso ergeht, stellt sich bei ihrem ersten gemeinsamen ‚Einsatz‘ heraus.

Mehr sei nicht über den turbulenten und humorigen Auftaktband dieser Serie verraten!

Sehr lustig sind darin teils die Storys von Lils Kunden und deren Thema ‚Fertilitätsrate‘; aber auch tröstlich, dass eine gewandelte Vampirin ebenso mit Gewichtsproblemen und Cellulitis zu kämpfen hat wie viele ‚Sterbliche‘ und sie seit 100 Jahren kein Date mehr zu verzeichnen hatte. Auch die Verkopplungsversuche von Lils Eltern sind sehr erheiternd, ebenso das Verhalten so mancher Vampir-Chauvis aus Lils Umfeld. Amüsant sind aber auch die Vorurteile, die Gebürtige gegenüber Gewandelten haben – und umgekehrt.

Die Aufmachung des Bandes ist, wie bei LYX üblich, ohne jeglichen Fehl und Tadel: handliche Klappenbroschur mit motivischem Innendruck, florales Muster zu jedem Kapitelanfang. Augenfreundlicher Satz, Druck und Bindung stimmen ebenfalls.

„Suche bissigen Vampir fürs Leben“ ist der turbulente und humorige Auftaktband einer Serie, von der man mehr lesen will! (AB)



Peter Schünemann

Das Seelenrad

Projekte-Verlag Cornelius GmbH, Halle, 1. Auflage: 12/2011

PB, Mystery/Horror-Kurzgeschichten, 978-3-86237-699-5, 226/1450

Titelmotiv von Mario Franke

www.projekte-verlag.de

www.peterschuenemann.de

In „Das Seelenrad“ finden sich auf über 220 Seiten 17 Kurzgeschichten des halleschen Autors Peter Schünemann. Sie sind zwischen einer und dreißig Seiten lang und fallen in die Rubrik Mystery bzw. Horror.

Es fällt auf, dass das Thema Halloween gleich in mehreren Storys zum Tragen kommt, vielleicht weil sie für Magazine geschrieben wurden, die

in einem Herbst erschienen sind. Da diese fünf Texte leider als Block aufeinander folgen, liest sich das etwas eintönig, aber dafür warten die übrigen Erzählungen wieder mit anderen Motiven auf.

„Isabell“ ist ein kleines Mädchen, das ganz plötzlich verschwindet. Das Fenster ihres Zimmers steht offen, es gibt keine Anzeichen für eine gewaltsame Entführung – aber das Kind ist fort. Ein leer stehendes Haus, in dem sich schon seltsame Dinge zutragen, könnte der Schlüssel sein. Was die Ermittler dort erleben, ist schlimmer als alles, was sie bisher schon gesehen haben.

Die längste Geschichte bedient sich eines klassischen Themas der Horror-Literatur. Die Fahnder, die den Fall der entführten Isabell abschließen möchten, werden mit etwas konfrontiert, das sie nicht erwartet haben. Es ist eindimensional böse und folgt zugleich seiner Natur. Dadurch kommt das Ende wenig überraschend.

In „Hallowe'en“ greift der Ich-Erzähler, ein magisches Wesen, ein, als drei Kinder aus dem Armenviertel von einer Bande Halbstarker aufgehalten werden. Dass die erbettelten Süßigkeiten abgegeben werden sollen, ist noch das Wenigste. Als die Situation eskaliert, wird der Spieß umgedreht.

Eine nette, kleine Geschichte, in der ‚die Bösen‘ einmal das bekommen, was sie verdient haben. Schade, dass es in der Realität meist anders abläuft.

In der Titelgeschichte „Das Seelenrad“ bekommt ein Angestellter eine neue Kollegin, die in ihm ein extremes Déjà-vu-Gefühl auslöst. Auch die junge Frau kann sich nicht erklären, weshalb sie einander so vertraut erscheinen. Dennoch hält sie Abstand, worüber der Erzähler einerseits froh ist – Beziehungen am Arbeitsplatz bringen stets Probleme -, doch andererseits zieht ihn etwas zu Beate, die jedoch in festen Händen ist. Als der Protagonist das Rätsel um jeden Preis lösen will, kommt es zur Katastrophe.

Der Titel nimmt es vorweg: Durch Reinkarnation begegnen sich zwei Menschen, die einander aus einem früheren Leben kennen. Man erfährt nichts über die damalige Beziehung, und es gibt auch kein süßes Happy End, da die neuen Leben in verschiedene Richtungen führen und schließlich etwas passiert, das allein für die Zukunft einen Funke Hoffnung erlaubt.

„In den Bergen“ erhält Holger die Kraft, die schlimme Zeit im Erziehungsheim zu überstehen, die Chance zu nutzen, die ihm eine Adoptivfamilie gewährt – und schließlich mit seinem Vater abzurechnen, der damals die Mutter ermordet hat, im Gefängnis saß und den Sohn nach all den Jahren nicht mehr erkennt.

Man gibt etwas, und dafür bekommt man etwas zurück. Wie man es nutzt, entscheidet jeder selbst. Im vorliegenden Fall sinnt der Protagonist auf späte Rache, die ebenfalls ihren Preis hat.

Was „Die Fabrik am Meer“ für wen herstellt, erfährt der Betreiber nie. Er ist allein dafür zuständig, dass sie funktioniert und dass es für ihn einen Nachfolger gibt. Als dem jungen Erzähler aufgeht, wie menschenverachtend das System ist, begehrt er auf und verliert dadurch alles. Aber er wehrt sich.

Man kann diese Geschichte als eine Allegorie auf die DDR verstehen. Auch dort sollte alles reibungslos funktionieren, so wie es von den führenden Politikern bestimmt wurde. Die

Individualität, die freie Meinung und die Selbstbestimmung wurden unterdrückt. Das Volk wehrte sich, und alles Weitere ist für viele erlebte Geschichte.

„Das Seelenrad“ bietet eine Auswahl an Kurzgeschichten aus den Jahren 1990 bis 2010, die von fragmentarischen Impressionen bis hin zu nachvollziehbaren Geschehnisfolgen reichen. Das fantastische Element ist mal mehr, mal weniger stark ausgeprägt. Nicht immer geht es rein um die Unterhaltung des Lesers; hin und wieder schleicht sich auch die Kritik an den Umständen oder aktuellen Begebenheiten und Risiken ein.

Insgesamt ist es eine interessante Zusammenstellung, die zwar wenige Überraschungen bereit hält, da man Ähnliches in anderen Büchern bereits gelesen hat, doch der Autor schreibt angenehm flüssig und ohne unnötige Schnörkel, so dass „Das Seelenrad“ eine durchaus kurzweilige Lektüre ist. (IS)



Mark Twain, W. Bill Czologosz

Die Abenteuer von Huckleberry Finn und Zombie Jim

Adventures of Huckleberry Finn und Zombie Jim, USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 09/2011

PB, Horror, 978-3-83322-331-0, 288/1295

Aus dem Amerikanischen von Caspar D. Friedrich

Titelbild und Illustrationen im Innenteil von Nic Klein

www.paninicomics.de/

www.nic-klein.com

Nach seinen aufregenden Abenteuern mit Tom Sawyer scheint der obdachlose Huckleberry Finn endlich ein anständiges Leben zu führen. Bei der Witwe Douglas hat er eine neue Heimat gefunden, geht zur Schule, trägt saubere Kleidung und isst sogar mit Besteck. Nur gelegentlich heckt er mit seinem besten Freund Tom neue Streiche aus und ärgert den klugen Zombie Jim, der nicht so zurückgeblieben ist wie viele seiner Artgenossen, die mittlerweile jene Arbeiten übernehmen, für die früher die Sklaven genutzt wurden.

Doch dann taucht Huckleberrys Vater unverhofft wieder auf und entführt seinen Sohn. Dem gelingt die Flucht, in dem er seinen eigenen Tod vortäuscht. Auf dem Weg in die Freiheit begegnet er dem Zombie Jim, der ebenfalls fliehen musste, weil man ihn für den Mörder von Huck hält. Gemeinsam machen sie sich auf einem Floß auf eine abenteuerliche Reise über den Mississippi ...

Wer kennt sie nicht, die Geschichten von Huckleberry Finn und Tom Sawyer, mit denen Mark Twain internationale Bekanntheit erlangte? So war es nur eine Frage der Zeit, bis auch diese Bücher für die zurzeit so beliebten Zombie-Parodien erhalten mussten. W. Bill Czologosz hat sich des Jugendbuchklassikers „Die Abenteuer von Huckleberry Finn“ angenommen und ihn mit ein wenig Zombie-Horror gewürzt und verfeinert.

Dabei wurde Twains Klassiker erstaunlich wenig geändert und ist immer noch klar erkennbar. Dass es sich dennoch um einen Zombie-Roman handelt, ist vor allem der Figur von Jim zu verdanken, der hier als Untoter mit einem sehr eigenwilligen Sprachfehler auftritt. Darüber hinaus gibt es aber auch einige derbe Szenen, in denen die allseits beliebten Horden der lebenden Leichen über wehr- und ahnungslose Menschen herfallen. Gerade im letzten Drittel zieht die Geschichte in dieser Hinsicht mächtig an.

Doch „Die Abenteuer von Huckleberry Finn und Zombie Jim“ ist nicht nur eine Persiflage auf das Zombie-Genre, in der hier und da Szenen mit lebenden Toten in einen Klassiker der Jugendliteratur eingefügt wurden. Czologosz hat in dem Roman die Tuberkulose, die damalige Geißel der Menschheit, zur Ursache der Zombie-Seuche erhoben und die Untoten zugleich als Grund für die Abschaffung der Sklaverei erklärt. Denn tote Menschen ohne Rechte, die keine Nahrung brauchen und nicht bezahlt werden müssen, sind natürlich viel effektiver als Sklaven. Dass die Rechnung ohne den Wirt gemacht wurde, und schließlich alles schiefgeht, was schief gehen kann, steht natürlich auf einem anderen Blatt, beziehungsweise in dem vorliegenden Buch.

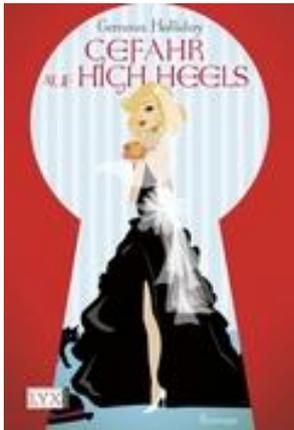
Nic Klein hat nicht nur das äußerst treffende Covermotiv gezeichnet, sondern ebenfalls die sehr kunstvollen Innenillustrationen, die das Lesen auch optisch zum Genuss machen. Nur wenn Jim

mit seiner unvollständigen und abgehackten Sprache eine längere Rede hält, gestaltet sich die Lektüre ein wenig schwerfällig. Zugleich ist der naive Zombie dank seiner bestechend einfachen Logik auch für den trockenen Humor maßgeblich verantwortlich.

Ein weiterer Literaturklassiker wird von den omnipräsenten Zombies infiltriert. Blutig, humorvoll und spannend, ohne dabei albern zu sein. Sehr empfehlenswert! (FH)

Mehr Mystery/Horror unter Comic, Manga.

Krimi/Thriller



Gemma Halliday

Gefahr auf High Heels

High Heels 5

Mayhem in High Heels, USA, 2009

Egmont-LYX, Köln, 12/2012

TB mit Klappbroschur, Romantic Thrill, 978-3-8025-8527-2, 320/999

Aus dem Amerikanischen von Stefanie Zeller

Titelgestaltung von bürosüd, München

www.egmont-lyx.de

www.gemmahalliday.com

Und weiter geht es mit Maddie Springer, der flippigen Schuh-Designerin und ihrem Liebsten, dem sexy Cop Jack Ramirez (Detective beim L.A.P.D.) Genau genommen steht die Hochzeit der beiden kurz bevor, und die Vorbereitungen laufen auf Hochtouren. Doch Maddie und ihre Ma haben völlig unterschiedliche Vorstellungen von der Feier. Während Maddie es klein und intim wünscht, plant ihre Mutter ein Fest mit allem Schnick und Schnack und mit vierhundert (!) Personen. Auch Maddies Freundin Dana ist keine große Hilfe, den Elan der Mutter zu bremsen. Ganz zu schweigen von Jack, der sich als Bräutigam in spe aus allen Vorbereitungen herauszuwinden versucht – was ihm jedoch oft nicht gelingt.

Als Maddie und er zu ihrer Hochzeitsplanerin Gigi (die prominenteste von Beverly Hills) fahren, um ihre Hochzeitstorte zu probieren, finden sie die Planerin tot mit einem Messer im Rücken kopfüber in eben jener Torte vor. Somit stecken Maddie und Jack wieder einmal mitten in einem Mordfall ..., und auch die skurrile Freundin von Maddies Mutter, Mrs Rosenblatt, ist wieder mit von der Partie.

Dana und Marco (Mitarbeiter im Schönheits- und Friseursalon von Maddies Stiefvater) wollen nun die Hochzeit planen, aber damit Jack auch Zeit dafür hat, sprich, er den Mörder schnell findet, beschließen die beiden und Maddie, wieder einmal auf eigene Faust zu ermitteln und „Drei Engel für Charlie“ zu spielen.

Als Erstes setzen sie bei Gigis Ex-Mann Seth Summerville an, einem Immobilienentwickler. Von ihm erfahren sie, dass Gigis letzter Freund ein junger Musiker war. Dann taucht Felix Dunn wieder mal auf, der Starreporter des ‚L.A. Informers‘. Felix hegt nicht nur freundschaftliche Gefühle für Maddie – und auch sie lässt sein ‚Großer-Junge-Charme‘ nicht völlig kalt.

Als sich Maddie zu dem Konditor aufmacht, mit dem Gigi zusammengearbeitet hat und der auch Maddies und Jacks Torte herstellen wird, folgt ihr Felix und gibt sich dort als Maddies Verlobter aus. Der Konditor scheint während des Gespräches nicht ehrlich zu sein, und Maddie und Felix fragen sich, wie eng dessen Verhältnis zu Gigi war.

Danach spricht Maddie mit Spike, dem jungen Musiker, der Gigis letzter Geliebter war, und erfahren von ihm u. a., dass Allie, die blonde, vollbusige junge Sekretärin, in Wahrheit Gigis Tochter ist, Gigi dieses aber verschwiegen hat, damit ihr wahres Alter nicht gewahr wurde. Mit Felix' Hilfe verschafft sich Maddie Zutritt zu Gigis Haus – sie wird dort aber von Jack überrascht.

Felix findet in Gigis SMS-Verzeichnis einen Hinweis, dass sie sich am Tag ihrer Ermordung mit einem Mr Kaufman getroffen hat, um irgendwelche ‚Unterlagen vorzubereiten‘. Doch um welche

Art von Unterlagen handelt es sich? Und sind sie der Grund für ihre Ermordung? Wie sich herausstellt, ist Kaufman ein Scheidungsanwalt.

Die Suche nach dem Mörder und dem Grund für die Tat wird immer mysteriöser und die Hochzeitvorbereitung für Maddies und Jacks wichtigsten Tag immer abgehobener – werden Maddie und Jack den Mörder finden und tatsächlich heiraten? Da gibt es auch noch Misty Kleinburg, ein verwöhntes Töchterchen aus reichem Hause, die ebenfalls heiraten will und mit Gigi im Streit gestanden hat, bevor diese ermordet wurde. Somit bieten sich dem Leser einige potenzielle Täter, was den Band neben der humorvollen Note bis zum Schluss auch spannend macht.

Bei „Gefahr auf High Heels“ handelt es sich leider um den Abschlussband dieser witzigen und spritzigen Serie. Leider, denn man hätte liebend gern mehr über Maddie und ihre durchgeknallten Freunde und Angehörige gelesen. Und natürlich auch über ihre Abenteuer mit Jack und Felix, dem durchaus kernigen Reporter. Schade, dass die Serie hier (auf dem deutschen Markt?) endet, hat sie doch immer bestens und auf sehr humorvolle Weise einmal ohne paranormale Einflüsse unterhalten.

Und auch die Charaktere wussten zu überzeugen, natürlich in diesem Band genauso wie in allen davor. Köstlich, wie Mrs Rosenblatt während des ‚Jungesellinnenabschieds‘ versucht, an der Stange zu tanzen – das kann ja nicht gut gehen ... -, und auch wenn Jacks Mutter Maddie in ihre sexuellen Pflichten in der Hochzeitsnacht einweisen will.

Lustig auch mancher Lektoratslapsus – wenn man sich z. B. bildlich vorstellt, dass nicht der Blick der Knopfaugen hinter jemandem herfliegt sondern die Knopfaugen selbst.

Die Aufmachung des Titels ist, wie immer bei LYX, ohne Fehl und Tadel: moderne, handliche Klappenbroschur (wie immer auch in den Innenseiten grafisch verschönt), augenfreundlicher Satz.

Witziger und spannender Abschlussband einer flotten, modernen (Mini-) Serie! Bedauerlich, dass man nicht mehr von Maddie und Co. erfahren wird. Die fünf Bände sind absolut empfehlenswert. (AB)



Jung-Hyun Hwang, Myung-Jun Kim, Tae-Hun Kim (Regie), Hyun-Jun Kim, Nam-Kyung Yoo (Drehbuch)

Die Athena-Verschworung – In tödlicher Mission

Athena – Goddess of War, Korea, 2011

Sunfilm Entertainment/Tiberius Film, München, 12/2012

1 DVD im Amaray-Case, Action, Thriller, EAN: 4041658226554, Laufzeit: ca. 113 Min., EUR 9,90

Sprachen/Tonformat: Deutsch DTS, DD 5.1, Koreanisch DD 5.1, Untertitel: Deutsch

Bildformat: 16 : 9, 1 : 1,85

Altersfreigabe/FSK 16

Darsteller: Jung Woo-Sung, Cha Seung-Won, Su Ae

Titelgestaltung von N. N.

www.sunfilm.de

<http://tv.sbs.co.kr/athena/>

Die Geheimorganisation Athena schickt sich an, mit ihren weitreichenden Verbindungen den Energiemarkt zu beherrschen. Eine neue, alternative Reaktortechnologie soll die Unabhängigkeit von Athena bringen, doch die Drahtzieher schrecken vor nichts zurück, um dies zu verhindern. Als Druckmittel lässt Athena in Italien die Tochter des koreanischen Präsidenten entführen.

Als dieser Plan dank dem Agenten-Team um Jung Woo vereitelt werden kann, entführt Athena den Entwickler der neuen Reaktortechnologie. Außerdem scheint es einen Maulwurf im Team zu geben.

Der deutsche Untertitel „In tödlicher Mission“ macht es deutlich: Hier wird nach der „James Bond“-Klientel geschickt, die nach „Skyfall“ noch einen Agentennachschlag braucht.

In ihrer ursprünglichen Form ist „Athena – Goddess of War“ eine 20-teilige koreanische Fernsehserie, die für diese Auswertung zu einem Spielfilm mit 113 Min. Länge zusammen geschnitten wurde. Das Gute daran ist, dass hier ein Handlungsbogen von vorne bis hinten komplett und abgeschlossen erzählt wird, das Schlechte, dass 15-Stunden-Material auf etwa 2 Stunden eingedampft wurde. Da kracht es leider gehörig im Storygetriebe, denn Schmierung ist so gut wie nicht vorhanden.

Das geht bei der unzureichenden Personeneinführung los, die gefolgt wird von einer uninspirierten Aneinanderreihung der notwendigsten Szenen, aus denen man sich mit viel Fantasie eine zusammenhängende Story reimen muss. Bei diesem Flickwerk ist es – fast zwangsläufig – auch mit einem flüssigen Spannungsbogen nicht so weit her. Die Schauspielleistungen indes könnten gefallen, leiden aber ebenso unter der unrundern Gangart.

Als Serie hat „Athena“ einen recht hohen Produktionsstandard. Internationale Locations (Japan, Neuseeland, Italien, USA) prägen die Optik, und die Action stimmt auch. Hier kommt ansatzweise so etwas wie ein „James Bond“-Feeling auf, auch wenn sich der Film insgesamt nicht gerade auf gewohntem Blockbuster-Niveau bewegt. Immerhin war die Serie – gemeinsam mit der ‚Mutterserie‘ „Iris“ - die bis dato teuerste Fernsehproduktion Koreas.

„Die Athena-Verschwörung“ liefert einen Zusammenschnitt der koreanischen Erfolgsserie „Athena – Goddess of War“, bei dem ein nachvollziehbarer Handlungs- und Spannungsaufbau auf der Strecke bleibt. (EH)



Jessica Kremser

Frau Maier fischt im Trüben

Pendragon Verlag, Bielefeld, 07/2012

TB, Chiemgau-Krimi, 978-3-8653-2340-8, 308/1295

Titelgestaltung von Ute Zeißler, Bielefeld

www.pendragon.de/

Frau Maier lebt allein und zurückgezogen am Ufer des Chiemsees. Dass heißt, so ganz allein ist sie nicht wirklich, denn eine Katze leistet ihr ab und zu Gesellschaft. Frau Maiers Leben verläuft in ruhigen, geordneten Bahnen, und eigentlich ist sie recht zufrieden mit sich und ihrer Welt, obwohl die lastende Einsamkeit und ihre Vergangenheit ihr manchmal schwer auf dem Gemüt lasten.

Die Eintönigkeit wird jäh unterbrochen, als Frau Maier eines frühen Montagmorgens am Ufer des Chiemsees, zwischen dem Schilf, eine Frauenleiche findet. Noch am Fundort der Leiche, die Frau Maier als Anita Graf identifiziert, hat die ältere Dame den Eindruck, beobachtet zu werden, doch niemand gibt sich zu erkennen.

Als die Polizei endlich eintrifft, die Frau Maier in Ermangelung eines Telefons erst umständlich über ihre Bekannte Elfriede Gruber, Filialeleiterin der örtlichen Sparkasse, rufen lassen musste, ereilt sie der Schock ihres Lebens: Die Leiche ist verschwunden. Kommissar Brandner zeigt wenig Begeisterung über diesen ‚Scherz‘ einer schrulligen alten Dame, die offensichtlich auf der Suche nach Aufmerksamkeit ist.

Also hetzt er ihr den jungen, etwas unbeholfen wirkenden Polizeipsychologen Frank Schön auf den Hals, dem Frau Maier aber nur die kalte Schulter zeigt. Sie weiß, was sie gesehen hat, und sie ist fest entschlossen, den Fall auf eigene Faust zu lösen. Immerhin ist Anita Graf, die kürzlich erst aus den USA zurückkehrte, um ihre Schwester zu besuchen, seit jenem Montagmorgen spurlos verschwunden. Und kurz nachdem Frau Maier begonnen hat, eigene Recherchen anzustellen, erhält sie nächtlichen Besuch von einem Unbekannten, der ihr unmissverständlich zu verstehen gibt, was die ältere Dame erwartet, wenn sie die Sache nicht auf sich beruhen lässt ...

Krimis müssen nicht immer blutig und ernst sein. Sie müssen nicht mal gesellschaftliche Missstände aufdecken. Sie können auch einfach gut durchdacht und unterhaltsam sein. Wichtig ist eine sympathische, glaubhafte Protagonistin. Da stört es nicht einmal, wenn die Hauptfigur ihren Vornamen nicht preisgibt und einfach Frau Maier genannt wird. So geschehen im Krimi-Debüt der

angehenden Schriftstellerin Jessica Kremser, die bislang als Redakteurin für diverse Zeitschriften gearbeitet hat.

Wie viele gute Krimis so beginnt auch der vorliegende Roman mit dem Fund einer Leiche, und ehe es sich Frau Maier versieht, ist sie selbst mitten drin in den Ermittlungen. Ältere Frau, die von der Polizei nicht ernst genommen wird und auf eigene Faust auf Mörderjagd geht. Klingt ein bisschen nach „Miss Marple“, oder? Aber weit gefehlt. Frau Maier fühlt sich nicht zur Hobby-Detektivin berufen, sondern will einfach nicht als schrullige und senile alte Frau hingestellt werden.

Obwohl der Roman durchaus seine amüsanten Momente hat und vor allen Dingen in den Dialogen mit dem Polizeipsychologen Frank Schön einen feinen Sinn für Humor besitzt, ist Frau Maier keine Witzfigur. Im Gegenteil, Jessica Kremser hat die alte Dame sehr einfühlsam geschildert, insbesondere ihre tiefe Zuneigung zu der Katze, deren Name ebenfalls nicht genannt wird, sofern sie denn einen besitzt.

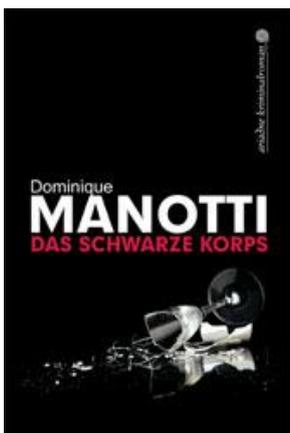
Als Frau Maier sich der Bedrohung durch den unbekanntenen nächtlichen Besucher bewusst wird, hadert sie bisweilen auch mit ihrem Schicksal, vor allem mit der Einsamkeit. Dadurch wird Frau Maier von einer oberflächlichen Romanfigur zu einem Menschen mit Sorgen und Nöten. Tatsächlich nimmt die Hauptfigur derart viel Raum ein, dass die Handlung um Frank Schön im Mittelteil des Romans fast gänzlich zum Erliegen kommt, ehe er am Ende wieder stärker in Aktion tritt.

„Frau Maier fischt im Trüben“ ist ein herrlich minimalistisch und lebendig geschriebener Dorfkrimi, der erfrischend zeitlos ist und gänzlich ohne modernen, technischen Schnickschnack auskommt. Frau Maier verzichtet auf Handy und Internet, ja, sie besitzt nicht einmal ein gewöhnliches Telefon. Dadurch wirkt sie nur noch bodenständiger und liebenswerter.

Dieser Krimi ist perfekt, um in unserer übertechnisierten und hektischen Gesellschaft einen Augenblick inne zu halten. Das Etikett ‚Chiemgau-Krimi‘ ist allerdings lediglich ein Zugeständnis an den derzeitigen Regional-Krimi-Trend. Um an dem Roman seine Freude zu haben, muss man den Chiemsee nicht gesehen haben.

Das erste Mal in der Verlagsgeschichte zierte ein Tier das Titelbild eines Krimis aus dem Pendragon Verlag. Frau Maiers Katze spielt zwar keine tragende Rolle, bringt den Fall aber letztendlich ins Rollen und ist für das emotionale Gleichgewicht der Heldin eine wichtige und unerlässliche Stütze. Ein schönes Titelbild, das wirklich hervorragend zum Titel passt.

„Frau Maier fischt im Trüben“ bietet ein ruhiges und gut durchdachtes Krimi-Debüt mit einer liebenswerten Heldin. Trotz der Etikettierung ‚Chiemgau-Krimi‘ ist der Roman kein weiteres Produkt der Regional-Krimi-Welle, sondern ein zeitloser und bodenständiger Unterhaltungsroman. (FH)



Dominique Manotti

Das schwarze Korps

Le corps noir, F, 2004

Argument Verlag, Hamburg, 12/2012

HC im Taschenbuch-Format mit Schutzumschlag, ariadne krimi, Geschichte, 978-3-86754-206-7, 280/1790

Aus dem Französischen von Andrea Stephani

Titelgestaltung von Martin Grundmann unter Verwendung eines Fotos von stokkete, Fotolia.com

Autorenfoto von Les Petits Gestes Opale

www.argment.de

www.ariadnekrimis.de

www.dominiquemanotti.com

www.martingrundmann.de

Frankreich, 1944: Das Land befindet sich größtenteils in deutscher Hand. Nicht nur die Gestapo und die SS, sondern auch die einheimischen Kollaborateure haben das Sagen und terrorisieren die einfachen Menschen: jene, die bloß überleben wollen, und die ausländischen Spitzel, die sich unter sie gemischt haben.

Obwohl die Truppen der Alliierten bereits an der französischen Küste gelandet sind und sich die deutsche Armee von den Fronten in ganz Europa zurückzieht, halten fast alle, die von den noch bestehenden Strukturen profitieren, an diesen fest: die Schwarzhändler, die Kriegsgewinnler, die perversen und kranken Psychopathen.

Dominique Manotti baut in „Das Schwarze Korps“ keineswegs eine spannende Krimi-Handlung auf, auch nicht nach den Maßstäben des Argument Verlags, der grundsätzlich keinen Mainstream präsentiert. Das Buch versteht sich eher als historischer Roman, der ein dunkles Kapitel der europäischen Geschichte aufgreift – nicht der deutschen allein, denn ausländische Kollaborateure, die ihren Nutzen aus der Situation zogen, gab es überall, in diesem Fall auf französischer Seite.

Die Autorin bedient sich hauptsächlich fiktiver Figuren, die wahre Begebenheiten durchleiden und stellvertretend für reale Persönlichkeiten agieren. Es gibt keine Helden, nicht einmal Sympathieträger. Selbst der Polizist Domecq bleibt ein vager Charakter, da er vor allem am Leben bleiben will, sich den Konventionen unterwirft und nur innerhalb dieses Rahmens ermittelt – die Schicksale von Kollegen, die sich zu weit vorwagen und/oder keinen Beschützer haben, sind ihm warnendes Beispiel.

Die Autorin springt zwischen den zahlreichen Schauplätzen und den Akteuren hin und her. Den fiktiven Geschehnissen werden zudem die geschichtlichen Fakten – in anderer Schrift – vorangestellt, so dass man die Entwicklungen im Zusammenhang mit dem historischen Kontext bringen kann. Die Protagonisten wahren ihre Distanz zum Leser, der eine neutrale, nüchterne Position bezieht, da er mit den Charakteren nicht warm wird.

Aus diesem Grund ist die Lektüre schwierig, denn man findet keinen Ansatzpunkt, der einen wirklich in den Bann zieht:

Das Thema an sich ist heikel, da viele Deutsche endlich einen Schlussstrich unter die Nazi-Vergangenheit ziehen wollen, mit der sie nichts zu tun haben, mit der sie sich nicht identifizieren können. Die Protagonisten sind alles andere als sympathische, bestenfalls neutrale Personen, die überleben wollen, ohne viel Schaden anzurichten. Die historischen Fakten sind bekannt, so dass Überraschungen allenfalls auf kleinster Ebene möglich sind, und hier finden sich keine Schicksale, die Anteilnahme heischen.

Ein schwieriges Buch für – hauptsächlich – Historiker! (IS)

Mehr Krimi/Thriller unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.

Natur & Tier



Carl'Antonio Balzari, Roland Graf, Thomas Griesohn, Andreas Gygax, Robert Lücken

Singvögel

Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz 1

Haupt Verlag, Bern (CH), 1. Auflage: 03/2013

PB mit Flexicover, Sachbuch, Natur & Tier, Ornithologie, 978-3-258-07748-2, 256/2900

Titelgestaltung von Pool Design, Zürich

312 Fotos und 109 Karten im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

www.birdnet.de

www.naturgucker.de

Das Beobachten von Vögeln – das Birding – findet immer mehr Freunde. Mit einem Fernglas und einem Fotoapparat, vielleicht auch mit einem Bestimmungsbuch und einem Aufnahmegerät kann jeder Tier- bzw. Vogelfreund interessante Beobachtungen machen und dokumentieren. Die vielseitige Landschaft des deutschsprachigen Raumes – Küste, Heide, Wälder, Auen, Gebirge

usw. – bietet Lebensräume für verschiedene Arten, seien es Stand- oder Zugvögel, die Sing- oder Nicht-Singvögel unter ihnen.

Das vorliegende Buch „Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz: Singvögel“ ist eines von zwei Büchern (Band 2: „Nicht-Singvögel“), die im Handel zwar einzeln erhältlich sind, aber zusammengehören. Band 1 bietet, wie der Titel vorwegnimmt, 108 Artenporträts von Singvögeln, die in den drei Ländern anzutreffen sind.

Die Informationen gliedern sich in „Feldmerkmale“, worunter man die genaue Beschreibung des Vogels nebst den Details wie den Unterschieden zwischen weiblichen und männlichen Tieren, Winter- und Sommergefieder, Balzgefieder etc. versteht; Hinweise auf mögliche „Verwechslungen“ mit Vögeln, die ein ähnliches Aussehen haben; die Beschreibung der „Stimme“; die „Verbreitung in Europa“, was durch eine Karte ergänzt wird, die außerdem verrät, wo der Vogel ganzjährig, nur im Sommer oder Winter anzutreffen ist; sein „Vorkommen und Lebensraum“; sein „Brutbestand“ in den drei Ländern; sein „Zugverhalten“, auch wieder ergänzt durch eine Grafik, die die Monate anzeigt, in denen der Vogel anzutreffen ist, brütet und auf Zug ist; „Nahrung“; „Gefährdung/Schutz“; „Wissenswertes“.

Zu jedem Vogel gibt es mindestens zwei Farbfotos, die wenigstens Diagröße haben bzw. gut ein Drittel der Seite einnehmen. Es sind sehr schöne, klare Aufnahmen, die das Tier aus der Nähe zeigen, meist sitzend, manchmal im Flug. Dabei war den Fotografen sehr wichtig, die Charakteristika des jeweiligen Vogels zu erfassen, gerade wenn die Verwechslungsgefahr mit einer verwandten Art sehr groß ist. Auch das unterschiedliche Gefieder von männlichen und weiblichen Tieren war ihnen ein Anliegen.

Eingangs werden allgemeine Hinweise zur Benutzung des Buchs, zum Birding und den Vögeln an sich gegeben. Die anschließenden Artenporträts sind übersichtlich aufgebaut, folgen auf allen Seiten demselben Schema, so dass man sich leicht zurechtfindet. Die Texte sind kurz und beschränken sich auf das Wesentliche, das man wissen sollte und das einem hilft, den Vogel in der Natur zu identifizieren.

Vertreten ist z. B. die „Saatkrähe“, die „Rauchschwalbe“, der „Sumpfrohrsänger“, der „Waldbaumläufer“, der „Gartenrotschwanz“, die „Schafstelze“, der „Fichtenkreuzschnabel“, der „Ortolan“ – anschaulich beschrieben und auf schönen Fotos zu sehen.

Für Vogelfreunde ist dieser sehr ansprechend gestaltete Band eine wunderbare, informative und anschauliche Lektüre, die sehr viel Freude bereiten wird. (IS)



Carl'Antonio Balzari, Roland Graf, Thomas Griesohn, Andreas Gygax, Robert Lücken

Nicht-Singvögel

Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz 2

Haupt Verlag, Bern (CH), 1. Auflage: 03/2013

PB mit Flexicover, Sachbuch, Natur & Tier, Ornithologie, 978-3-258-07750-5, 400/3200

Titelgestaltung von Pool Design, Zürich

564 Fotos und 285 Karten im Innenteil aus verschiedenen Quellen

www.haupt.ch

www.birdnet.de

www.naturqucker.de

„Nicht-Singvögel“ ist der zweite Band des zweiteiligen Kompendiums „Vogelarten Deutschlands, Österreichs und der Schweiz“, der sowohl einzeln im Handel oder – sinnvoller: komplett erworben werden kann für EUR 58,- („Singvögel“: EUR 29,-/„Nicht-Singvögel“: EUR 32,-). Einmal abgesehen davon, dass man EUR 3,- spart, deckt man damit die Bandbreite beider Arten ab, Zug- und Standvögel gleichermaßen.

Der Aufbau der Bücher ist identisch: „Vorwort“, „Einleitung“, „Ordnungen und Familien“, „Artenporträts“, „Anhang“ mit „Glossar“, „Weiterführender Literatur“, „Register der wissenschaftlichen“ und „deutschen Namen“ etc.

Im „Vorwort“ gehen die Autoren auf das wachsende Interesse am Birding ein und weisen auf den Rückgang der Artenvielfalt aufgrund der vom Mensch verursachten Probleme für Flora und Fauna hin. Die Einleitung erklärt, wie wichtig es ist, sich die „Ordnungen und Familien“ und die „Erläuterungen zu den Artbeschreibungen“ (wie ist ein Vogel aufgebaut, sein Kopf, sein Körper, seine Flügel, seine Beine?) einzuprägen, da es mit diesem Hintergrundwissen leichter fällt, das Tier in der Natur zu identifizieren. Anschließend werden die „Ordnungen und Familien“ vorgestellt und Arten genannt, die zu den jeweiligen Gruppen gehören.

Die „Artenporträts“ beschreiben den Vogel in Wort und Bild sehr knapp, aber präzise: „Feldkennzeichen“, „Verwechslungen“, „Stimme“, „Vorkommen und Lebensraum“, „Brutbestand“, „Zugverhalten“, „Nahrung“, „Gefährdung/Schutz“, „Wissenswertes“ lauten die Stichworte, unter denen das Wichtigste zusammengefasst ist. Farbige Grafiken und sehr viele prächtige Fotos runden ab.

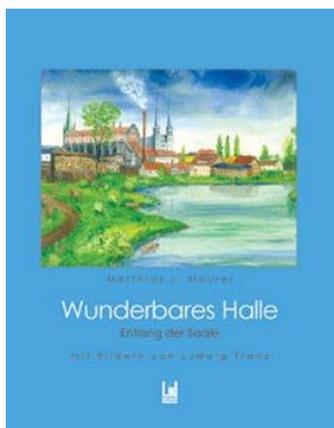
Die Farbfotos haben wenigstens Briefmarkengröße oder belegen gut ein Drittel der Seite. Zwei bis vier Abbildungen pro Vogel zeigen das sitzende oder fliegende Tier (gerade bei Greifvögeln sind die verschiedenen Silhouetten hilfreich bei der Unterscheidung), teils im Sommer-, Winter- und Balzgefieder, teils mit dem unterschiedlichen Gefieder und den verschiedenen Größen weiblicher und männlicher Tiere.

Was man vermisst, sind Bilder von Gelegen und Jungvögeln, doch das dürfte Absicht sein, da sich Hobby-Ornithologen von den Nistbereichen fernhalten sollen, um die Tiere nicht zu stören.

Das Buch ist ebenso wie der 1. Band sehr schön gestaltet: ansprechendes, übersichtliches Layout, wesentliche Informationen kombiniert mit sehr schönen Tierfotos, eine Anleitung zur Handhabung plus einem Verzeichnis weiterführender Titel und Adressen.

Liebt man Vögel, schätzt man schöne Naturaufnahmen, möchte man selbst Tiere beobachten, dann empfiehlt sich dieses Kompendium als ideales Nachschlagewerk und Begleiter für die Feldforschung. (IS)

Archäologie & Geschichte/Architektur & Kunst/Reise



Matthias J. Maurer

Entlang der Saale

Wunderbares Halle 4

Projekte-Verlag, Halle, 11/2005

HC, Sachbuch, Reise, Stadtgeschichte, Architektur, Kunst, 978-3-86634-045-9, 66/2000

Titelillustration und Farbzeichnungen im Innenteil von Ludwig Franz

www.projekte-verlag.de

www.mj.maurer.de

Matthias J. Maurer, Jahrgang 1969, wurde in Halle geboren und wuchs im Vorort Trotha auf. In seiner Freizeit beschäftigt er sich ausgiebig mit der Geschichte und Architektur seines Heimatortes und der Umgebung.

Im Projekte-Verlag veröffentlichte er vier Sachbücher über oder mit dem Schwerpunkt auf der Stadt Halle, die von Ludwig Franz reich illustriert wurden.

In „Entlang der Saale“ lädt der Autor den Leser dazu ein, ihn auf eine (Fantasie-) Reise entlang des Flusses zu begleiten, der bei Zell im Fichtelgebirge entspringt, durch Bayern/Oberfranken, Thüringen und Sachsen fließt, bis er in die Elbe mündet. Die Saale ist nach der Moldau der zweitlängste und zusammen mit der Havel nach der Moldau der wasserreichste Nebenfluss der Elbe.

Matthias J. Maurer empfiehlt, eine Karte bereitzuhalten, um die Reise mit ihren sehenswerten Orten leichter nachvollziehen zu können. Schade, dass im Buch keine zu finden ist, dabei wäre es ein Leichtes gewesen, hätte der Illustrator den Flussverlauf nebst den erwähnten Ortschaften,

vielleicht sogar mit winzigen Abbildungen der genannten Sehenswürdigkeiten, gezeichnet und dem Text vorangestellt.

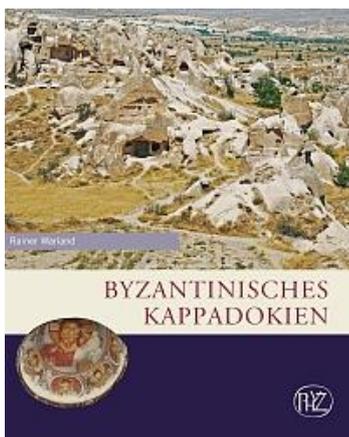
Der Leser folgt der Saale und erfährt Näheres über Städte wie Hof, Jena, Naumburg, Merseburg, Schopkau usw., wobei die mit der Geschichte von Halle verbundenen Ortschaften und die Stadt an sich den Schwerpunkt ausmachen. Nicht nur werden historische Eckdaten und Persönlichkeiten genannt sowie wichtige Bauwerke oder natürliche Aussichtspunkte beschrieben, man wird auch über Sagen, die aktuelle Begebenheiten und einige zusätzliche interessante Informationen unterrichtet – in einem klaren, kurzweiligen Stil, der ein wenig an einen ‚Märchenonkel‘ oder ‚Dokumentation-Erzähler‘ erinnert.

Durch die Vermischung der einzelnen Themen und die Beschränkung auf das Wesentliche wird die Lektüre nie langweilig.

Hinzu kommen die bunten Malereien von Ludwig Franz, die passend zu den Schilderungen gewählt wurden und den Text angenehm auflockern.

Zusammen bilden sie eine Einheit, die den Leser anspricht und in ihm – egal ob er aus der Region stammt oder als Tourist kommen würde – die Lust weckt, diese Reise entlang der Saale anzutreten und die beschriebenen und gezeichneten Sehenswürdigkeiten mit eigenen Augen zu sehen.

„Entlang der Saale“ ist ein sehr schönes, informatives, künstlerisch ambitioniertes Buch für Heimatfreunde und historisch/architektonisch interessierte Reisende. (IS)



Rainer Warland
Byzantinisches Kappadokien
Zaberns Bildbände zur Archäologie – Sonderbände der antiken Welt

Verlag Philipp von Zabern, Darmstadt/Mainz, 05/2013

HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Archäologie & Geschichte, Bildband, 978-3-534-25963-2, 144/2999

Titelfotos „Kappadokien bei Göreme“ und „Kuppel von Göreme“ von Rainer Warland

103 Farb- und 9 Schwarzweiß-Abbildungen im Innenteil von Rainer Warland u. a.

www.zabern.de

<http://portal.uni-freiburg.de/cabk/warland/index.html>

Rainer Warland, Jahrgang 1951, ist ein Christlicher Archäologe und Byzantinischer Kunsthistoriker mit Lehrstuhl an der Universität Freiburg. In „Byzantinisches Kappadokien“ stellt er diesen Landstrich gemäß dem aktuellen geschichtlichen und kunsthistorischen Forschungsstand vor, versehen mit zahlreichen beeindruckenden Fotos und anschaulichen Abbildungen.

Kappadokien ist eine Landschaft in Anatolien bzw. der heutigen Türkei. Die frühesten Siedlungsspuren reichen zurück bis ca. 6500 v. Chr. Später geriet die Region unter den Einfluss verschiedener Völker, darunter die Hethiter, die Meder, die Mazedonier, die Römer und Ostrom/Byzanz, die Hunnen, die Seldschuken.

Die von einstigem Vulkanismus geprägte Landschaft weist steinige Gebirge und fruchtbare Täler entlang von Flussläufen auf. Das weiche Tuff-Gestein ermöglichte es den Menschen, Wohnungen, Kirchen und Nekropolen in den Felsen anzulegen. Da es infolgedessen keinen Steinraub zur Errichtung neuer Gebäude gab, sind viele dieser unterirdischen Stätten einschließlich der Fresken noch erhalten und wurden 1985 von der UNESCO zum Weltkulturerbe ernannt.

Rainer Warland schildert informativ und zugleich kurzweilig die wechselhafte Geschichte Kappadokiens und seine geologischen Besonderheiten. Nach dieser Einführung wendet er sich der Kunst zu, die im Zusammenhang mit diesen Begebenheiten gesehen werden muss. Vor dem interessierten Leser entfaltet sich nicht nur eine faszinierende Landschaft, sondern auch eine christlich-byzantinisch geprägte Kunst, die sich durch ihren Stil und die bevorzugten Motive von den römisch-katholischen und evangelischen Richtungen in mancherlei Hinsicht unterscheidet.

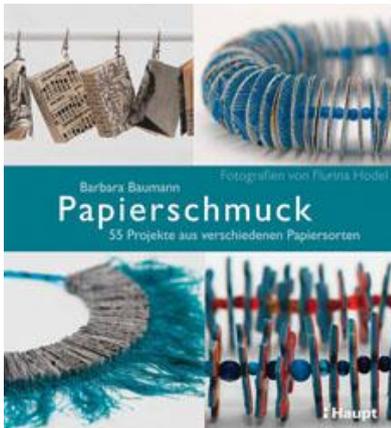
Der Autor geht auch auf die Forschungen von Kollegen ein, die inzwischen zum Teil widerlegt wurden, zitiert aus ihren Werken und antiken Quellen, hervorgehoben durch farbig unterlegte Kästchen.

Das Layout des Buchs ist übersichtlich. Nahezu jede Doppelseite wird von einer Abbildung aufgelockert, die mindestens Kreditkartenformat hat und bis zu zwei Seiten belegen kann, meist jedoch etwa die Hälfte oder zwei Drittel eines Blattes belegt.

Die Fotos sind passend zum Text gewählt und sehr schön, so dass der Titel Bildbandqualität erreicht.

„Byzantinisches Kappadokien“ ist ein sehr informatives, lesenswertes Buch, das an einen Kreis adressiert ist, der mehr als oberflächliches Infotainment wünscht: Studenten der Byzantinistik, (Hobby-) Archäologen und Kunsthistoriker, aber auch Sammler schöner Bildbände und an Sehenswürdigkeiten interessierte Globetrotter, die nicht den ausgetretenen Touristen-Pfaden ins Luxus-Hotel am Strand folgen wollen. (IS)

Kunst & Handwerk/Zeichnen



Barbara Baumann

Papierschmuck – 55 Projekte aus verschiedenen Papiersorten

Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart (D)/Wien (A), 03/2013

PB mit Klappbroschur, Sachbuch, Kunst & Handwerk, Modeschmuck, 978-3-258-60054-3, 176/2490

Titelgestaltung von Susanne Nöllgen/GrafikBüro, Berlin unter

Verwendung von Fotos von Flurina Hodel

Fotos im Innenteil von Flurina Hodel

Zeichnungen von Susanne Nöllgen

www.haupt.ch

www.barbarabaumann.de

Denkt man an Schmuck - dann automatisch an edle Metalle, Perlen, Edelsteine oder zumindest ‚feste/haltbare‘ Materialien wie Plastik, Holz, Textilien u. ä. Barbara Baumann zeigt, dass auch „Papierschmuck“ seinen Reiz haben kann in „55 Projekten aus verschiedenen Papiersorten“.

Die Autorin empfiehlt, sich im Haushalt umzuschauen und die reichlich vorhandenen Papp- und Papierarten zu sammeln: die Papprollen von Küchenpapier, Telefonbücher, Packpapier, Zeitungen, Kataloge, Puzzleteile, Spielkarten, Servietten, Bonbonpapiere ... - selbst Bücher und Comics, was vermutlich so manchen Buchfreund und Sammler zu einem Aufschrei veranlassen dürfte. Besser, man gibt diesen Titel keinem bastelwütigen Lebenspartner oder Sprössling in die Hand, der sich dann womöglich an den liebsten Schätzen vergreift ...

Ist der häusliche Friede nicht (mehr) bedroht, kann man entspannt das Sachbuch durchblättern und staunen über die Ideen, die hier präsentiert werden. Beispielsweise lassen sich Armreifen und Ketten aus gefalteten (Himmel und Hölle, Hexentreppe) und aufgefädelten Papierstücken herstellen. Man kann auch Papierstreifen aufrollen, sie fixieren und unterschiedliche ‚Perlenformen‘ schaffen, die sich mit richtigen Perlen kombinieren lassen, u. a. für Ohrhänger und Broschen. Selbst aus Origami-Kranichen, Krepppapierblüten und Zigarettenfiltern ist es möglich, interessante Objekte zu kreieren, aus bunten Buchseiten und bemaltem Papier außerdem Buttons und Haarspangen.

Der Fantasie sind wirklich keine Grenzen gesetzt. Manches sieht sehr hübsch und alltagstauglich aus wie die „Herzkette“ und die „Halskette aus gerollten Papierperlen“, während anderes eher kurios anmutet wie der „Bibel-Belt“ oder die „Pralinenstola“. Wahrscheinlich wird das eine oder andere Objekt beim Tragen kratzen.

Die Herstellung weist unterschiedliche Schwierigkeitsgrade auf und erfordert in einigen Fällen nicht bloß Fingerspitzengefühl und Geduld, sondern auch einiges an Equipment, angefangen bei zusätzlichen Materialien wie Haarspangenrohlingen bis hin zu Werkzeugen wie Japanmesser. Diese notwendigen Dinge und auch einige Techniken werden – im Gegensatz zu den meisten Büchern dieser Art – nebst Bezugsquellen und einem Verzeichnis weiterführender Titel am Ende erläutert.

Das ist sogar sinnvoll, da man gerade bei einem solchen Thema und dem ungewöhnlichen Werkstoff zunächst gern sehen würde, was überhaupt machbar ist und ob es auf der eigenen Wellenlänge liegt, bevor man sich durch langwierige Erklärungen und spezielle Hinweise liest. Tatsächlich wecken die farbenfrohen Fotos durchaus die Lust, die eine oder andere Idee auszuprobieren und sich nach ersten Erfolgen auch an die schwierigeren und aufwändigeren Projekte zu wagen.

„Papierschmuck“ ist ein interessantes Buch für kreative Menschen, die gern basteln und Neues ausprobieren. Eine Material- und Werkzeugliste gibt Auskunft darüber, was für jedes Projekt benötigt wird, und die leicht nachvollziehbaren Ausführungen und Zusatztipps verraten, wie es geht. Einige der Arbeiten lassen sich durchaus von Kindern und Jugendlichen durchführen, so dass der Titel auch für den Werk-/Handarbeits-Unterricht interessant ist. (IS)



Peter Boerboom und Tim Proetel
Raum: Illusion mit Methode – Ideen zum räumlichen Zeichnen

Haupt Verlag, Bern (CH)/Stuttgart (D)/Wien (A), 03/2013

HC, Sachbuch mit grüner Schrift, Kunst & Handwerk, Zeichnen, 978-3-258-60065-9, 160/2490

Titelillustration und Zeichnungen im Innenteil von Peter Boerboom, Münsing und Tim Proetel, München

www.haupt.ch

www.boerboom-vogt.de

www.timproetel.de

Immer wieder staunt man über Künstler, die es verstehen, ein Bild zu zeichnen oder zu malen, dessen Motive so plastisch wirken, dass man meint, nur die Hand ausstrecken zu müssen, um sie greifen zu können. Dass dahinter keine Zauberei steckt, sondern ein gutes Auge, etwas Berechnung und die richtigen Striche an den richtigen Stellen, verraten Peter Boerboom und Tim Proetel, die Autoren und Illustratoren von „Raum: Illusion mit Methode“.

Ihre „Ideen zum räumlichen Zeichnen“ erklären sie nicht wortreich, sondern bloß in (grünen) Stichworten und setzen dafür auf anschauliche Abbildungen, die weit aussagekräftiger sind.

Das Buch gliedert sich in mehrere Kapitel, in denen gezeigt wird, wie auf unterschiedliche Weise der Eindruck von Räumlichkeit erzeugt werden kann: durch „Groß und Klein“, „Überschneidungen“, „Falten und Wellen“, „Fluchtpunkte“, „Modellieren“, „Verblässen“, „Unschärfe“, „Schatten und Umraum“.

Was damit gemeint ist, wird durch die Zeichnungen schnell klar.

Lässt man Objekte immer kleiner werden, entsteht der Eindruck, dass sie sich vom Betrachter entfernen; der Raum gewinnt an Tiefe. Überschneiden sich die Dinge, glaubt man, eines wäre weiter vorn, das andere dahinter. Der Wechsel von Berg und Tal unterbricht z. B. einen Weg, der immer schmaler wird, so dass Vorder-, Mittel- und Hintergründe entstehen. Fluchtpunkte legen Entfernungen und Lichtquellen/Schattenwurf fest, wodurch Räumlichkeit erzeugt wird. Auch das Modellieren, das Spiel von Licht und Schatten, lässt Körper plastisch wirken. Das langsame Verblässen und auch die Unschärfe suggerieren, dass sich die Gegenstände entfernen, sich irgendwo verlieren. Schattierungen und der Umraum legen fest, wo sich ein Objekt befindet und wie die Oberflächen beschaffen sind.

Alle Beispiele wurden mit weichen Bleistiften, Kohle, Kreiden oder Tusche gezeichnet und vermittelt auf einfache Weise, wie man die realistisch anmutenden Effekte erzielt. Das Nachmalen und Ausprobieren ist überhaupt kein Problem.

Auch wenn das Buch nur einen kleinen Aspekt des Zeichnens - die Räumlichkeit - abdecken will, lernt man daraus mehr als aus so mancher Zeichenschule, die den angehenden Künstler mit einem Zuviel an Informationen erschlägt. Wirklich, die Abbildungen sprechen für sich!
Ein Glossar am Ende rundet das interessante und informative Buch ab.

„Raum“ ist ein nützliches Sachbuch für Schüler, Studenten, Pädagogen und kunstinteressierte Personen, die gern zeichnen, sich den einen oder anderen Trick anschauen und weiterentwickeln wollen. Auch für Anfänger sehr empfehlenswert! (IS)



Hikaru Hayashi

Perfekte Proportionen im Manga

How to Draw Manga 2

How to Draw Manga, Sketching Manga-Style Vol. 2: Logical Proportions, German Edition, Japan, 2006

Carlsen Manga, Hamburg, 11/2010

PB, Sekundärliteratur, Sachbuch, Zeichnen, Manga, 978-3-551-75243-7, 184/1790

Aus dem Japanischen von Cordelia von Teichman

Titellillustration und Zeichnungen im Innenteil von Hikaru Hayashi

8 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

„Perfekte Proportionen im Manga“ ist der zweite Band der Reihe „How to Draw Manga“ und die Fortsetzung von „Manga-Skizzen zeichnen“ (Band 1), den Hikaru Hayashi gemeinsam mit Co-Autoren verfasste.

Wie der Titel vorwegnimmt, dreht sich in dieser Zeichenschule alles um den Aufbau von Körper und Kopf eines Charakters. Dabei wird berücksichtigt, ob die Figur ein Kind, ein Teen, ein Erwachsener oder ein Greis, Frau oder Mann ist, denn die Proportionen und die Bewegungen verändern sich entsprechend. Dabei wurden auch nicht die deformierten Charaktere vergessen. Die diversen Typen werden in unterschiedlichen Posen, aus variierenden Perspektiven, mit passender Kleidung etc. gezeigt.

Ein zusätzliches Kapitel ist der Manga ‚typischen‘ Stilisierung gewidmet: der extremen Mimik, die mehr als viele Worte ausdrückt und besonders leicht anhand von Chibis demonstriert werden kann.

Abschließend folgen einige Erläuterungen, wie man den Charakteren passend zur Geschichte ihre Rollen zuweist, sie individuell gestaltet und mit Buntstiften ansprechend koloriert.

Die Erklärungen werden dem Leser durch viele anschauliche Skizzen nähergebracht. Meist sind es schnell dahingeworfene Abbildungen, die die ursprünglichen geometrischen Formen noch erkennen lassen, seltener finden sich ausgeführte Zeichnungen und nur ganz wenige Farbmalerien.

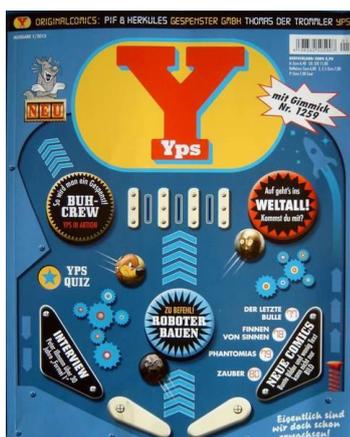
Tatsächlich soll der angehende Zeichner anhand dieser Ausführungen erst einmal lernen, wie er seine Charaktere festlegt, individuelle Körper und Gesichter aufbaut, die in den unterschiedlichen Situationen eine überzeugende Gestik und Mimik mitbringen, wie er sie abwechslungsreich und interessant in Szene setzt. Die Ausführungen sind sehr detailliert und beanspruchen schon ein wenig die Geduld, denn jeder würde wohl am liebsten sofort loslegen, auch zu Tusche und Copic Marker etc. greifen.

Das sind jedoch Themen, die an anderer Stelle genauso ausführlich behandelt werden. Wer aus Ungeduld vorgreift, tut sich kaum einen Gefallen. Vielmehr sollten Anfänger das Buch durcharbeiten, die verschiedenen Posen nachzuzeichnen versuchen und üben, üben, üben.

„How to Draw Manga 1 + 2“ sollte jeder, der (professionell) Mangas zeichnen möchte, gelesen und durchgearbeitet haben, da man in diesen beiden Bänden viele wissenswerte Basics erfährt, die essenziell sind für das Gelingen der Geschichte, die man gern zu Papier bringen möchte. (IS)

Mehr Kunst & Handwerk/Zeichnen unter Kinder-/Jugendbuch.

Magazin



Ehapa Verlag (Hrsg.)

Yps 01/2013

Egmont Ehapa Verlag, Berlin, 03/2013

Vollfarbiges Comic-Magazin, Funny, keine ISBN, 100/590

Titelmotive, Texte und Abbildungen im Innenteil von Christan Kallenberg, Heiko Dilk, Cornelia Endler, Saskia Hauff, Andreas Kötter u. a.

Extra: Gimmick 1259 – „Die Maschine, die viereckige Eier macht“

www.ehapa.de

www.ehapa-shop.de

www.egmont-mediasolutions.de

www.yps.de

www.disney.com

Edelsteine mit dem Fahrrad schleifen?

Aber klar doch!

Viereckige Eier?

Immer!

Urzeit-Krebse?

Yepp!

Agenten-Ausrüstung?

Nennt mich 007 mit der Lizenz zum Rezensieren!

„Yps“ war mein Begleiter auf dem Weg zum Erwachsen-Werden. Auch wenn meine Eltern lediglich milde lächelten, wenn ich ihnen das neueste Gimmick präsentierte, waren die kleinen Gadgets für mich dennoch Gold wert.

Ich sammelte die Hefte, liebte die Comics und genoss es, die verschiedenen Kuriositäten zu erproben. Die mit dem Fahrrad geschliffenen Edelsteine verarbeitete ich übrigens anschließend zu einem Blumenbild und schenkte es meinen Eltern zu Weihnachten; Strafe fürs Belächeln muss sein!

Und dann, eines Tages, gab es das „Yps“ nicht mehr. Die Zielgruppe hatte sich anderen Dingen zugewandt, Gimmicks waren nicht mehr cool.

Abgesehen von einigen Test-Ausgaben 2005 und 2006 wurde es still um das Magazin, bis ... am 11. Oktober 2012 das erste *neue* „Yps“ erschien – und sich an jene Kunden richtete, die mit dem Magazin aufwuchsen.

Also auch an mich.

Yeah!

Von Anfang an war klar, dass das Magazin bei Erfolg dieser Testausgabe in Serie gehen würde. Es dauerte zwei Tage, dann war die Startauflage vergriffen ...

Nun also liegt das zweite Magazin des *erwachsenen* „Yps“ vor. Auf 100 Seiten erhalten die Käufer einen bunten Mix verschiedener Themen. Raumfahrt, Robotik und Computerspiele werden dabei ebenso abgedeckt wie nostalgische Rückblicke auf die Zeit, als wir mit kurzen Hosen und glitzernden Augen das neueste „Yps“ nach Hause trugen.

Auch Comics dürfen nicht fehlen – neben den Klassikern wie „Pif und Herkules“ oder „Gespenster GmbH“ finden sich auch Leseproben neuer Comics in dem Magazin. Ehapa nutzt hierbei natürlich

seine Lizenzen; so etwa bei „Phantomias“, der ja bekanntlich im „Lustigen Taschenbuch“ zu Hause ist und in dieser Ausgabe kurz vorgestellt wird.

Der Ton des Magazins hat sich kaum verändert, nur werden die Themen nun nicht mehr kindgerecht präsentiert, sondern eben in der erwachsenen Form. Und das ist auch gut so; der Leser wird ernst genommen, gleichzeitig bleibt das alte Flair erhalten.

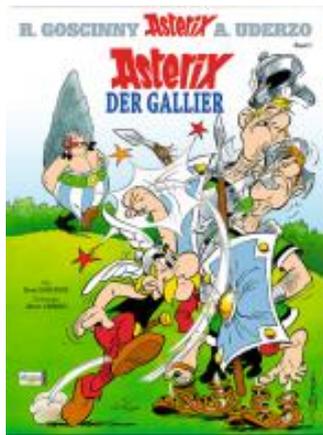
Als Gimmick liegt dieser Ausgabe eine *Maschine* bei, die *viereckige Eier macht*. Und damit sind Hühnereier gemeint; nur, damit keine Missverständnisse aufkommen!

Dass die Maschine funktioniert, beweist das beim sonntäglichen Brunch aufgenommene Foto; das Ei schmeckte überaus lecker!

Alles in allem eine runde Ausgabe, die Lust auf die nächste Nummer macht. Oder, um ein wenig Theatralik einfließen zu lassen: Das „Yps“ ist wieder da – lang lebe das „Yps“! (GA)



Comic



René Goscinny (Text) & Albert Uderzo (Zeichnungen)

Asterix der Gallier

Asterix 1

Astérix le Gaulois, F, 1961/2013

Egmont Ehapa, Köln, neukolorierte Ausgabe: 02/2013

SC-Album, Comic, Funny, Satire, History, 978-3-7704-3601-9, 48/650

Aus dem Französischen von Gudrun Penndorf M.A., dt.

Textbearbeitung von Adolf Kabatek

Titelillustration und Zeichnungen von Albert Uderzo

www.ehapa-comic-collection.de

www.asterix.de

www.asterix.com/

<http://lambiek.net/artists/u/uderzo.htm>

<http://lambiek.net/artists/g/goscinny.htm>

„Asterix der Gallier“ stellt sich in seinem ersten von mittlerweile über 30 Alben vor. Damals war er genauso wie seine Freunde, Nachbarn und Gegenspieler noch ein wenig kantiger und nicht so elegant rundlich. Die wiederkehrenden Nebencharaktere veränderten sich zudem über einige Bände hinweg, bis sie ihre endgültige Gestalt erhielten (Troubadix, Automatix, die Piraten ...).

Nachdem es „Asterix“ im Laufe der Jahre in allen möglichen Editionen gegeben hat – Softcover, Hardcover, Werksausgabe, Mundart-Version etc., ist nun wieder eine neue Auflage erschienen, die mit nachgebesserten Texten (näher am französischen Original), Korrekturen beschädigter Tuschezeichnungen, einer Neukolorierung der früheren oft schnell und sparsam gefärbten (einfarbig) Panels sowie teilweise sogar neu gezeichneten Titelbildern wirbt.

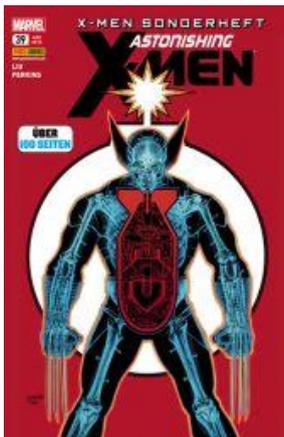
Wer sicher sein will, dass ihm nicht zu viel versprochen wird, findet im Internet einige Erläuterungen zu der neukolorierten Ausgabe nebst dem Vorher-/Nachher-Vergleich. Ob die tatsächlich vorhandenen Nachbesserungen aber wirklich schon einen Kaufanreiz darstellen, muss jeder, der bereits eine komplette Sammlung im Regal stehen hat, für sich entscheiden.

Vielleicht ist die neue Edition dann interessant, wenn die alten Alben schon sehr zerlesen sind und man sie gegebenenfalls dem Nachwuchs vererben möchte. Alles-Sammler werden aber womöglich auch beide Varianten besitzen wollen, um dann die ‚aufgehübschten‘ Bilder mit den früheren Versionen zu vergleichen.

Die Geschichte von „Asterix der Gallier“ ist schnell erzählt:

Ein römischer Legionär schleicht sich verkleidet in das Dorf der unbesiegbaren Gallier und entdeckt deren Geheimnis, den Trank, der übermenschliche Kräfte verleiht. Als der Lagerkommandant von Kleinbonum davon erfährt, will er den Zaubertrank in seinen Besitz bringen und Cäsars Platz einnehmen. Er lässt den Druiden Miraculix entführen, doch dieser weigert sich, das Geheimnis preiszugeben. Um den Druiden zu befreien, lässt sich Asterix gefangen nehmen, und gemeinsam ersinnen sie einen Plan, um die Römer hereinzulegen ...

Nach wie vor hat die ‚haarige‘ Story nicht an Unterhaltungswert und Esprit eingebüßt. Man liest die Abenteuer von Asterix und seinen Freunden immer wieder gern, auch wenn sie nach dem Tod von Texter René Goscinny nicht mehr den Wortwitz besitzen, den man so schätzte. Neuleser haben nun die Gelegenheit, sich die Serie in einer einheitlichen, überarbeiteten Fassung zuzulegen, und auch wer seine vielleicht nicht mehr ganz so ansehnliche Sammlung auswechseln möchte, sollte zugreifen, denn die Neukolorierung macht wirklich etwas her. (IS)



Marjorie Liu

**Astonishing X-Men: Lebende Waffen
X-Men Sonderheft 39**

Astonishing X-Men 52 - 56, Marvel, USA, 2012/13

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 104/695

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Petz

Titelillustration von Dustin Weaver und Rachelle Rosenberg

Zeichnungen von Mike Perkins, Gabriel Hernandez Walta, Jay David Ramos, Chris Peter, Andres Mossa, Phil Noto

www.paninicomics.de

www.marjoriemliu.com

<http://dustinweaver.blogspot.com>

www.rachellerosenberg.com

www.mikeperkinsart.com

<http://gabrielhernandezwalta.blogspot.com>

<http://ghwalta.deviantart.com>

<http://boysolteros.deviantart.com>

<http://amwd.blogspot.com>

www.notoart.com

Während der Hochzeit von Northstar/Jean-Paul Beaubier und seinem Freund Kyle Jinadu explodiert in Wolverines/Logans Magen eine Bombe. Zum Glück gibt es keine Opfer, und auch Wolverine erholt sich wieder. Es scheint, als wäre Karma/Xi'an Coy Mahn der Schlüssel zu den jüngsten Vorfällen, denn die junge Frau wird manipuliert und gegen ihre Freunde eingesetzt.

Susan Hatchi, eine skrupellose Geschäftsfrau, gibt sich als Drahtzieherin zu erkennen. Sie hat nichts zu befürchten, denn Wolverine, Karma, Northstar, Gambit/Remy LeBeau, Iceman/Bobby Drake, Cecilia Reyes und Warbird wurden mit Nano-Würmern infiziert. Nicht nur erfährt sie über diese Technologie, was die X-Men besprechen, sondern sie kann jeden von ihnen explodieren lassen.

Notgedrungen reist das Team nach Madripoor, um die Insel in Susan Hatchis Auftrag einzunehmen. Schaffen die X-Men dies nicht in der ihnen gesetzten Frist, soll ganz New York mit Nano-Würmern verseucht und in die Luft gesprengt werden – eine beeindruckende Demonstration, für die Susan Hatchi zahlreiche Waffenhändler als Kunden laden wird.

Die im vorherigen „X-Men–Sonderheft“ begonnene Handlung wird auf diesen Seiten weiter und zu Ende geführt. Die Gegenspielerin stellt sich ihren Herausforderern und zeigt sehr schnell, dass sie diese in der Hand hat, denn Susan Hatchi schreckt nicht einmal vor Massenmord zurück. Dabei geht es ihr nicht nur ums Geschäft, sondern auch um Rache – und hier kommt Karma ins Spiel.

Man würde jedoch zu viel preisgeben, ginge man näher auf ihre Verbindung zu Susan Hatchi ein, die teils in Rückblenden offengelegt wird, schwerwiegende Entscheidungen zur Folge hat, einschließlich eines nicht vorhersehbaren Endes. Marjorie Liu, die den vor sich hin dümpelnden

Titel „Astonishing X-Men“ wieder in Fahrt bringen sollte, schafft dies mit Bravour, denn sie liefert eine wahrlich spannende äußere Story, vergisst darüber aber auch nicht die persönlichen Probleme ihrer Protagonisten, die sich weiter entwickeln.

Überdies wagt sie sich an intimere Szenen zwischen Northstar und Kyle, die sich schon vor einer Weile als homosexuell geoutet und nun ganz offiziell geheiratet haben. Karma ist ebenfalls als Lesbierin bekannt, doch ihre Liebe zu Shadowcat/Kitty Pryde blieb unerwidert, und beide sind sehr gute Freundinnen. Außer mit ihr gibt es auch ein Wiedersehen mit Tiger Tyger, einer vormaligen Bankangestellten, die sich zum Gangleader und zur Herrin über Madripoor mauserte, welche man vor allem aus der Serie „Wolverine“ kennt.

Die Episoden wurden ansprechend gezeichnet von Mike Perkins, ausgenommen einer Rückblende aus der Feder von Gabriel Hernandez Walta, die sich stilistisch und farblich deutlich vom gesamten Heft abhebt und nur deshalb nicht gänzlich aus dem Rahmen fällt, weil hier zurückliegende Geschehnisse geschildert werden.

Man kann das „X-Men Sonderheft 39“ auch ohne Vorkenntnisse problemlos lesen, doch da mit „Sonderheft 38“ ein neues Kreativ-Team das Ruder übernommen hat und die aktuelle Handlung darauf aufbaut, empfiehlt es sich, beide Bände zu kaufen. Damit als Einstiegspunkt in die Serie haben es Neuleser leicht und werden, wie auch die treuen Sammler, mit spannenden Storys und gefälligen Illustrationen belohnt. (IS)



Brian M. Bendis, Christos Gage

Avengers 25 - AvsX

New Avengers 29, Avengers 29, Avengers Academy 32, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 68/595

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Mike Deodato Jr., Rain Beredo

Zeichnungen von Mike Deodato Jr., Rain Beredo, Walter Simonson, Scott Hanna, Jason Keith, Timothy Green, Jeff Huet, Chris Sotomayor

www.paninicomics.de

www.jinxworld.com

<http://christosgage.com>

www.mikedeodatojr.com

<http://mikedeodatojr.deviantart.com>

<http://summerset.deviantart.com>

http://lambiek.net/artists/s/simonson_walt.htm

<http://jasonkeithart.blogspot.com>

<http://timothygreenii.deviantart.com>

<http://knockmesilly.deviantart.com>

<http://sotocolor.deviantart.com>

Seit die Phoenix-Kraft auf fünf X-Men übergegangen ist, sind vor allem die Avengers in Sorge, wie lange die Mutanten die korrumpierende Macht kontrollieren können. In Konsequenz treffen die Illuminati zusammen, die in besonderen Krisensituationen nach Wegen suchen, um die Lage zu deeskalieren.

Allerdings sind sie uneins. Professor Xavier glaubt, dass man ihm die Schuld am Handeln der Phoenix Five gibt, denn Cyclops war stets sein Musterschüler. Mr. Fantastic sieht das Gute, das die Mutanten bislang bewirkt haben, und deshalb noch keinen Grund zum Eingreifen. Dr. Strange will erst etwas unternehmen, wenn Iron Man und Captain America ihre Entscheidungen getroffen haben. Letzterer hofft, dass Namor, der einerseits als Gefäß der Phoenix-Kraft dient, andererseits zu ihrer Runde zählt, zur Vernunft kommt und die Seiten wechseln wird. Vergeblich. Daraufhin schlagen die Avengers zu, mit mäßigem Erfolg.

Juston Seyfert, eines der Kinder, das die Avengers Academy besucht, hat es geschafft, einen Sentinel umzuprogrammieren. Der Roboter, der zur Vernichtung der Mutanten geschaffen wurde, trägt diesen Befehl zwar unlöslich in sich verankert, aber auf Justons Befehl hin bleibt er passiv. Als Emma Frost, eine der Phoenix Five, erscheint, um den Sentinel zu zerstören, müssen die Lehrer und Schüler entscheiden, ob die Rettung von Justons möglicherweise unberechenbarem Roboter-Freund einen Kampf, den sie kaum gewinnen können, wert ist.

Die Handlung des „AvsX“-Crossovers wird zwar in „Avengers 25“ fortgesetzt, aber wieder an anderen Schauplätzen und mit teilweise anderen Akteuren. Da man mit den Ansichten der Titelhelden ausführlich vertraut gemacht wurde, war es bloß eine Frage der Zeit, wann die übrigen namhaften Charaktere ihre Meinung kundtun würde.

Insbesondere auf Professor Xaviers Stellungnahme war man gespannt, und wie sich nun zeigt, sitzt er zwischen den Stühlen. Doch auch die anderen, die zum Kreis der Illuminati gehören, sind sich nicht sicher, welcher der richtige Weg ist: die Phoenix Five gewähren zu lassen, um eine Zukunft ohne Kriege und Hungersnöte zu schaffen – oder ihr Treiben zu beenden, bevor aus diesem Utopia im günstigsten Fall ein totalitäres Regime wird und im ungünstigsten der Phoenix die Erde vernichtet.

Die Avengers entwickeln einen Plan, der sinnvoll klingt, aber letztlich zum Scheitern verurteilt ist, da die Mutanten längst viel zu mächtig sind. Professor Xavier kann nicht länger tatenlos bleiben – doch auf welche Seite wird er sich stellen?

Die Episode an der Avengers Academy deutet an, dass die Sorgen der Skeptiker berechtigt sind. Emma Frost ist nicht zum Reden gekommen. Sie besitzt die Macht, den Sentinel zu zerstören und alle Personen, die sich auf dem Areal aufhalten, in die Schranken zu verweisen – und tut das auch. Ihr Wille allein zählt. Soll das die Zukunft für alle Bewohner der Erde sein?

Wie immer sind die Geschichten, die Mike Deodato jr. zeichnet, eine wahre Augenweide. Seine Kollegen können gerade noch mithalten. Das Wesentliche ist allerdings der diskussionswürdige Inhalt: Wenn man die Möglichkeit hat, eine bessere Erde zu schaffen, ist es gerechtfertigt, sich dabei über die Wünsche anderer hinwegzusetzen? Spielt die Wahl der Mittel dann keine Rolle mehr? Ab wann wird aus der besten Absicht Zwang und schließlich Terror?

Angesichts der weltweiten Krisen ist das ein Thema, das viele bewegt, und die meisten würden vermutlich spontan „ja!“ sagen, wenn ein ‚Messias‘ käme, der Friede und Wohlstand für alle verspräche. In der Geschichte hat sich schon so manche Nation als Weltpolizei, so manche Religion als die einzig heilbringende aufgespielt – mit furchtbaren Konsequenzen, da die wenigsten Personen der Macht widerstehen konnten oder können. Die Diskussion wird daher weitergehen.

Das „AvsX“-Crossover greift die Hoffnung vieler Menschen auf und schildert nur einen möglichen Ausgang, sollte tatsächlich ‚der starke Mann‘ ans Ruder gelangen. Eine düstere, aber wirklich interessante Storyline! (IS)



Jason Aaron, Ed Brubaker

AvsX - Avengers vs. X-Men: Runde 5 (von 6)

Avengers vs. X-Men 9 + 10: Round 9 + 10, AvX: Vs 5 – Hawkeye vs. Angel/Black Panther vs. Storm, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

SC, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 76/595

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Humberto Ramos

Zeichnungen von Adam Kubert, John Dell, Laura Martin & Larry Molinar

www.paninicomics.de

<http://jasonaaron.blogspot.com>

www.edbrubaker.com

www.humbertoramos.com

<http://adamkubert.com>

www.colorista.net

Die Phoenix Five halten die Avengers und andere Helden, die ihnen Widerstand geleistet haben, an einem geheimen Ort fest, in einem Teil von Limbo, den Magik auf der Erde geschaffen hat. Die wenigen, die noch in Freiheit sind, versuchen, ihre Freunde zu befreien. Während sie sich in einen verzweifelten Kampf stürzen, findet Cyclops das Versteck im K'un Lun-Gebirge, wo Hope trainiert - nun wahrlich die letzte Hoffnung von allen, denn auch sämtliche Mutanten, die ihre Anführer nicht unterstützen wollen, werden wie Feinde behandelt.

Neben dieser fortlaufenden Handlung spielen sich außerdem Duelle zwischen Hawkeye und Angel, sowie zwischen Storm und Black Panther ab. Die Konsequenzen daraus werden sich erst später in ihrer ganzen Tragweite zeigen.

Das Ende des „AvsX“-Crossovers naht. Die Phoenix Five haben sich von der Macht korrumpieren lassen und versuchen, ihren Willen mit Gewalt durchzusetzen, ohne einen Gedanken an die Opfer zu verschwenden. Es hat bereits Tote gegeben, und die Kämpfe erreichen einen schrecklichen Höhepunkt.

Um die Flucht seiner Kameraden zu decken, stellt sich Spider-Man ganz allein Colossus und Magik, die jeglichen Halt verloren haben. Gleichzeitig versuchen Iron Man und Iron Fist, Cyclops aufzuhalten, um Hope die Chance zu geben, sich in Sicherheit zu bringen. Allerdings will sie nicht länger weglaufen und andere ihren Kampf ausfechten lassen.

Wie dieser ausgeht, verraten die nächsten Episoden des Crossovers, das ansprechend gezeichnet ist und zweifellos jeden Fan gepackt hat, so dass er das Finale nicht wird missen wollen. Das Marvel-Universum wird danach, insbesondere für die Mutanten, nicht mehr dasselbe sein.

Gelegenheitsleser dürften den Band als verwirrend empfinden; für Sammler jedoch stellt das Heft einen wichtigen Bestandteil der laufenden Storyline dar.

Um genau zu wissen, was eigentlich los ist, sollte man das komplette Crossover lesen. (IS)



Scott Snyder

Der schwarze Spiegel

Batman Sonderband 36

Detectiv Comics 872 - 875, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 04/2012

PB, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Action, Krimi, SF, Fantasy, 140/1695

Aus dem Amerikanischen von Steve Kups

Titelillustration und Zeichnungen von Jock

Zeichner und Farben: Francesco Francavilla, David Baron

www.paninicomics.de

www.4twenty.co.uk

www.francescofrancavilla.com

<http://myzombies.blogspot.com>

<http://myzombies.deviantart.com>

Batman alias Dick Grayson soll eine Reihe brutaler Morde aufklären.

Dabei stößt er auf ein Mutagen, das einst Killer Croc erschaffen hat. Um die Quelle zu finden, die dieses furchtbare Serum verbreitet, benötigt er seinen ganzen detektivischen Spürsinn und alle technischen Hilfsmittel, die ihm zur Verfügung stehen. Unterstützung erhält er dabei von Commissioner Gordon und Oracle alias Barbara Gordon.

Als er mit einer furchtbaren Droge in Kontakt kommt, durchlebt Batman seinen bisher schlimmsten Alptraum.

Anschließend bekommt Commissioner Gordon es mit einem alten Fall zu tun. Dabei entstehen Parallelen zu einem anderen Ereignis, die seinen Sohn James betreffen.

Eine alte, seelische Wunde, die längst verheilt schien, wird erneut aufgerissen. Das Verschwinden von Bess, einer guten Freundin seiner Tochter Barbara, konnte nie geklärt werden. Doch die Hoffnung stirbt zuletzt.

Scott Snyder ist kein unbekannter im DC-Universum. Rasante, spektakuläre sowie sehr blutrünstige Storys scheinen eine Spezialität von ihm zu sein. Vor allem bringt er seine Helden gerne in ungewöhnliche, schier aussichtslos scheinende Situationen, bei denen vor allem Köpfchen anstatt Muskelmaße gefragt sind.

Batman gerät mit einem Halluzinogen in Kontakt und durchlebt furchtbare Sinnestäuschungen. Seine detektivischen Fähigkeiten versetzen ihn jedoch in die Lage, Schlussfolgerungen zu ziehen wie kein anderer. Barbara Gordon ist ihm dabei eine große Hilfe.

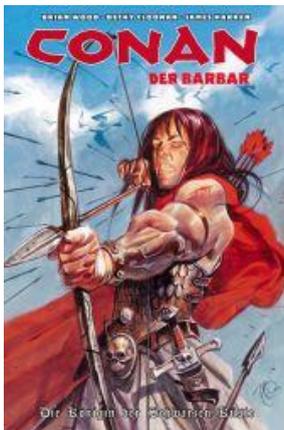
Deren Vater, Commissioner Gordon, mischt ebenfalls mit und gerät in der Zusatzstory an einen Fall aus seiner Vergangenheit, bei dem sein Sohn James involviert war. Dazu kommen verschiedene Protagonisten, deren Zerrissenheit gut nachvollziehbar dargestellt wird.

Das Zusammenspiel der verschiedenen Figuren gerät nachvollziehbar und wirkt wie ein Puzzle, in dem sich ein Teil ins andere fügt.

Die spannungsgeladene Story sowie die Zeichnungen ergänzen sich vortrefflich. Das Spiel mit Licht und Schatten bewirkt eine finstere, gefährliche Atmosphäre deren Ausstrahlung sich der Leser nur schwer entziehen kann.

Wem interessante Geschichten gefallen, dessen Held Kriminalfälle mit detektivischem Spürsinn und akrobatischer Eleganz ganz ohne Superkräfte bewältigt, ist bei dem Dunklen Ritter „Batman“ in guten Händen.

Die Storys gehen unter die Haut und regen zum Mitdenken an. (PW)



Brian Wood
Die Königin der Schwarzen Küste
Conan der Barbar 1

Conan the Barbarian 1 – 6: Queen of the Black Coast, Part 1 – 3 + The Argos Deception, Part 1 - 3, Dark Horse, USA, 2012

„Conan“ wurde geschaffen von Robert E. Howard

Panini Comics, Stuttgart, 03/2013

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat auf Kunstdruckpapier, Fantasy, 978-3-86201-498-9, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Massimo Carnevale

Zeichnungen von Becky Cloonan, James Harren, Dave Stewart

www.paninicomics.de

www.brianwood.com

<http://sketchesnatched.blogspot.de/>

www.beckycloonan.net

<http://jharren.blogspot.de/>

<http://jharren.deviantart.com/>

„Die Königin der Schwarzen Küste“ ist einer von den wenigen Comics, die auf einer Erzählung des „Conan“-Schöpfers Robert E. Howard beruhen. In der Story des viel zu früh verstorbenen Autors begegnet der Titelheld einer Piratin, die für eine Weile seine Gefährtin wird, bis ... Aber das ist eine andere Geschichte.

Brian Wood setzte den Stoff als Comic um, gezeichnet von Becky Cloonan („Spider-Man“) und James Harren („X-Men Origins“).

Der Autor konzentriert sich dabei auf die erste Begegnung von Conan und Belit, ihren Entschluss zusammenzubleiben, ihre gemeinsamen Raubzüge, Sorgen, Ängste und Freuden.

Conan muss aus Argos fliehen, nachdem er sich einem Gerichtsprozess, zu dem er grundlos geschleppt worden war, widersetzt hatte. Er rettet sich auf ein Schiff und gewinnt die Freundschaft von Kapitän und Mannschaft, die wissen, dass sie seinetwegen künftig in Argos nicht mehr anzulegen brauchen. Notgedrungen laufen sie andere Häfen an, bis sie von der Piratin Belit aufgebracht werden.

Obwohl Conan tapfer kämpft, kann er das Schiff und seine Crew nicht retten. Er ist der einzige Überlebende, den Belit überraschend auffordert, ihr Gefährte zu werden. Sie könnten glücklich sein, doch die Schätze von Argos sind so verlockend, dass sie einen riskanten Plan ersinnen, um sie in ihren Besitz zu bringen.

Conan vertraut Belit und lässt sich zum Schein ausliefern. Aber die Soldaten und Beamten haben nichts vergessen und verkürzen das übliche Prozedere: Der Gefangene soll schon am nächsten Tag hingerichtet werden. Das hat Conan nicht einkalkuliert ...

Der Comic besteht aus zwei Teilen.

Die ersten drei Episoden schildern Conans Flucht aus Argos, die relativ sorglosen Tage an Bord des Handelsschiffes und die Niederlage gegen Belit, gezeichnet von Becky Cloonan in einem recht comichaften Stil, der so ganz anders ist als der von den Illustratoren der parallel laufenden „Conan“-Reihe bei Panini, die es inzwischen auf 18 Bände gebracht hat.

Die nächsten drei Folgen knüpfen nahtlos an diese Geschehnisse an und konzentrieren sich auf Conan und Belit, die einander vertrauen wie noch nie einem Menschen zuvor. War das ein Fehler? Conan grübelt, als er im Verließ sitzt und die Stunden bis zu seinem Tod zählt. Aber er hätte sich nicht zu sorgen brauchen, denn sogar für diese Eventualität hat Belit einen Plan entworfen, mit dem sie ihn überrascht. Danach ist er an der Reihe zu beweisen, dass auf sein Wort Verlass ist.

Die Spannung steigt in der zweiten Hälfte des Paperbacks, aber leider nicht die Qualität der Zeichnungen, da auch James Harren sich eines comichaften Stils bedient. Die Hintergründe können überzeugen, aber die Figuren sind nicht allzu gefällig.

Schade, denn gerade von „Conan“ ist man Besseres gewohnt. Die Illustrationen halten den Vergleich mit den Coverzeichnungen von Massimo Carnevale nicht stand.

Infolgedessen hinterlässt „Conan der Barbar 1“ einen zwiespältigen Eindruck. Einerseits ist man neugierig auf die Umsetzung der Story-Vorlage und möchte den Band allein schon deswegen der Sammlung hinzufügen; andererseits enttäuschen die comichaften Zeichnungen, so dass mancher sich das Abenteuer mit Belit lieber weiterhin in seiner Fantasie vorgestellt hätte. (IS)



Steffen Wittig

Montag

Depri-Horst - Der unglückliche Briefträger 1

THENEXTART, Chemnitz, 06/2012

Comic-Heft im Format A5, Schwarz-Weiß, Satire, Humor, 978-3-939400-39-4, 36/300

Titelillustration und Zeichnungen von Steffen Wittig

www.thenextart.de

thenextart.wordpress.com/

www.facebook.com/pages/TheNextArt-Verlag/174999752528255

www.depri-horst.de

www.steffenw-art.de/

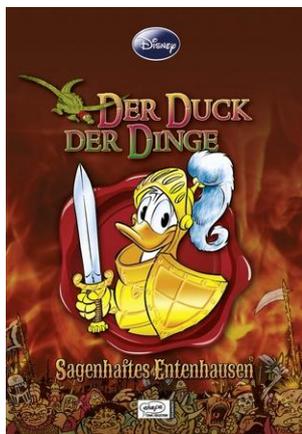
Stets im Clinch mit seinen Kollegen von der ‚Gute Post GmbH‘ liegen Horst, angestellt bei der ‚Böse Post GmbH‘, die Nerven blank. Wen wundert es da, wenn es bei der Zustellung mal zu einem unfallbedingten Todesfall kommt.

Dass das Privatfernsehen ein Horrorszenario über eine Welt ohne Toilettenpapier ausstrahlt, tut ihr Übriges, und schon sind weder Zierflamingo noch Kleinkinder vor Horst sicher. Selbst das brillant geplante Lottoglück bleibt ihm versagt.

Doch als Horst endlich wieder Lebensmut fasst, schlägt das Schicksal zu.

„Depri-Horst“ mit einem Wort: ‚grenzdebil‘.

Vermutlich sind Horsts Abenteuer als ironischer Hieb auf politische Korrektheit, die Sensationsmache der (privaten) Medien, Schönheitswahn und sonstige Zeitgeisterscheinungen gedacht. Die Umsetzung ist einfach nur dämlich. Sowohl grafisch wie erzählerisch. Wer Freude hat an Rotz- und Hundehaufenwitzen, kann hier getrost zugreifen. (EH)



Disney Enterprises, Inc.
Der Duck der Dinge – Sagenhaftes Entenhausen
Enthologien 16

N. N., Italien/USA, 2013

Egmont Ehapa, Köln, 02/2013, Originalausgabe: „LTB Spezial 09: Sagenhaftes Entenhausen“ (abzüglich „Die Geschichte von Duckamelot“, veröffentlicht in „Enthologien 14“)

HC, Ehapa-Comic-Collection, Funny, Fantasy, SF, History, Krimi, 978-3-7704-3676-7, 476/1500

Aus dem Italienischen von Gudrun Penndorf, Gerlinde Schurr, Alexandra Ardelt u. a.

Titelillustration, Texte und Zeichnungen von verschiedenen Künstlern

www.ehapa-comic-collection.de

<http://disney.go.com>

„Enthologien 16“ bietet 9 Geschichten, die ausnahmslos schon veröffentlicht wurden. Leider gibt es keine näheren Angaben, wo sie in Deutschland – außer in „LTB Spezial 09“ – bereits publiziert wurden und welche Künstler die Texte und Zeichnungen lieferten.

Von daher wendet sich der Hardcover-Band an erwachsene Disney-Sammler, die kein Interesse an wabbligen Heften und Taschenbüchern haben, sondern schön gestaltete Bücher in ihr Regal stellen wollen.

Wie der Titel „Der Duck der Dinge“ bereits verrät, bietet dieser Sammelband Erzählungen, die mehr oder weniger an den „Herrn der Ringe“ angelehnt wurden oder vergleichbaren ‚magischen‘ Stoff verarbeiten.

Beispielsweise ist in „Die Sage von Hundertturm“ Donald Tiefschlaf (Frodo) der Auserwählte, der als Einziger die magische Pflanze (Ring) zu finden und zu benutzen vermag, mit deren Hilfe der Feind (Sauron) ausgeschaltet werden kann. Micky (Aragorn), Goofy (Gimli), Tick, Trick und Track (Merry, Pippin, Legolas) und Dussel (Sam) begleiten ihn auf seiner gefährlichen Reise, das Böse zu bannen.

„Das gläserne Schwert“ soll die Bewohner von Ululand vor dem Untergang bewahren, doch die geheimnisvolle Waffe ist genauso verschollen wie Alf, der Retter von damals. Durch eine Zeitreise/einen Dimensionssprung landen Micky und Goofy in Ululand, und Letzterer soll als Vetter des verehrten Helden den Gegner besiegen.

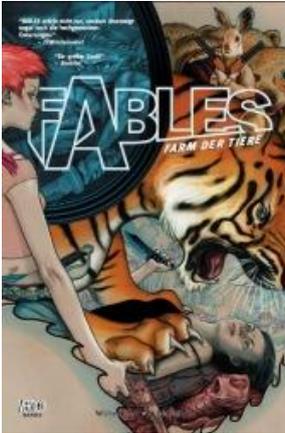
Donald ist „Der Zauberlehrling“, der, wie etliche andere, dem großen Bodini zeigen will, was er kann. Daran hat dieser aus bestimmten Gründen kein Interesse, doch Donalds Beharrlichkeit vereitelt letztlich Bodinis Pläne und führt zu einer unerwarteten Gelegenheit.

Wegen eines kleinen Fehlers, der Daniel Düsentrieb unterlief, ist Dagobert Duck „Verschollen im Zeitstrom“. Plötzlich befindet er sich in der Vergangenheit, während ein Ahnherr in der Gegenwart landet. Chaos ist die Folge.

Diese und fünf weitere fantastische Storys warten auf den Comic-Freund.

Die Geschichten sind kurzweilig und amüsant, ansprechend, aber stilistisch verschieden gezeichnet. Es fällt auf, dass einige Erzählungen sehr lang sind (111 Seiten!) und manche Themen widerkehren, wie die Reise von Micky und Goofy nach Ululand.

Nur wenige bekannte Nebenfiguren begleiten die Helden oder stellen sich ihnen als Gegner. Fast immer finden Donald, Micky & Co. Helfer und Feinde vor Ort, von Ausnahmen wie Daniel Düsentrüb und Gundel Gaukeley einmal abgesehen. Dadurch wirkt der Band nicht gar so bunt und abwechslungsreich, zumal das Thema die Richtung vorgibt, aber Leser zwischen 5 und 105 Jahre werden dennoch gut unterhalten. (IS)



Bill Willingham

Farm der Tiere

Fables 2

Fables 6 - 10, Vertigo/DC, USA, 2003

„Fables“ wurde erdacht von Bill Willingham

Panini Comics, Stuttgart, 03/2007

PB mit Klappbroschur, vollfarbige Graphic Novel im Comicformat, Urban Fantasy, Mystery, 978-3-86607-370-8, 128/1495

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration von James Jean

Zeichnungen von Mark Buckingham, Steve Leialoha, Daniel Vozzo

www.paninicomics.de

www.billwillingham.com

www.jamesjean.com

Seit die Fables aus ihren Märchenreichen fliehen mussten, leben sie unerkannt in der modernen Welt, vor allem in New York, in Fabletown. Einige von ihnen, die keine menschliche Gestalt annehmen können, haben auf einer abgelegenen, durch Schutzzauber gesicherten Farm eine neue Heimat gefunden.

Um die Differenzen mit ihrer Schwester endlich klären zu können, fährt Snow White mit Rose Red zur Farm, um dort in Ruhe mit ihr reden und gleichzeitig nach dem Rechten sehen zu können. Der Zufall will es, dass sie in eine Versammlung platzen, die nicht von Weyland Smith, der sich um die Belange der Tiere kümmern sollte, geleitet wird, sondern von zwei Schweinen, von Dun und Posey.

Die Versammelten verstreuen sich sofort, und alles scheint in Ordnung. Doch noch in derselben Nacht entdecken die Besucherinnen den abgetrennten Kopf von Colin, dem dritten Schwein. Wer kann das getan haben? Schneller als Snow erkennt Rose, dass die Tiere rebellieren wollen, um nicht länger, wie sie meinen, auf der Farm eingesperrt zu sein. Sie planen, erst Fabletown zu unterwerfen und dann ihre Königreiche zurückzuerobern.

Während Snow mit der Hilfe des Fuchses Reynard fliehen kann und nach den wenigen Getreuen sucht, die sich nicht der Rebellion angeschlossen haben, lässt sich Rose rekrutieren, verlangt jedoch, dass keiner ihre Schwester, wenn sie gefasst wird, töten darf.

Unterdessen beginnen einige der Fables sich Sorgen zu machen, weil die Verbindung zur Farm abgerissen ist. Als sie eintreffen, werden sie Zeuge, wie Goldilocks, die nicht von ihren Zielen ablassen will, auf Snow schießt ...

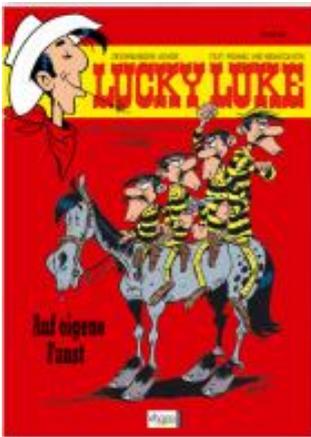
Schon der Titel macht deutlich, dass für diese Episode George Orwells „Animal Farm“ (eine Anspielung auf die SU unter Stalin) Pate stand. Auch in der großzügig ausgelegten Comic-Adaption fühlen sich viele Tiere als Gefangene, die von einem menschlichen Aufseher kontrolliert werden, den sie kurzerhand verschwinden lassen. Rädelführer sind einerseits die drei Schweinchen, die man u. a. auch aus den Disney-Comics als potentielle Opfer von Ede Wolf kennt, zum anderen Goldilocks, die in ihrem Wesen an die Urversion des Märchens anknüpft, in dem eine böse Alte ins Haus der drei Bären eindringt und dort ihr Unwesen treibt bzw. an die Variante, in der die Alte bereits zu einem bösen Mädchen geworden ist. Sie nimmt hier die Rolle des Orwellschen Ebers ein, der die Macht an sich reißt.

Als weitere Figuren erkennt man die populären Gestalten aus Rudyard Kiplings „Dschungelbuch“, die nordische Sagenfigur Wieland der Schmied, den schlaunen Fuchs aus der Fabel und etliche andere. Mit Ausnahme von Snow White und Rose Red haben die anderen Fables aus New York keine größeren Handlungsanteile.

Die Geschichte konzentriert sich auf die Entdeckung der Rebellion und die unterschiedlichen Reaktionen der Schwestern. Während Snow, gejagt von Shere Khan, flieht und nach einer Möglichkeit sucht, den Aufstand zu beenden und Opfer zu vermeiden, schließt sich Rose den Rebellen an, scheint damit zu bestätigen, dass sie Snow wirklich nicht leiden kann und vom rechten Weg abgekommen ist. Wieder weiß das Ende zu überraschen und die Weichen für die fernere Zukunft der Fables zu stellen.

Als Zeichner tritt Mark Buckingham an die Stelle von Lan Medina, ohne dass es zu einem stilistischen Bruch kommt – eine gute Wahl! Der Titelmaler James Jean darf auch diesmal seine Covers ohne Text präsentieren. Einige Seiten aus den Skizzenbüchern der Künstler runden den Band ab.

Man kann „Fables 2“ problemlos lesen, auch wenn man den ersten Band versäumt hat. Bislang sind die Storys erfreulicherweise in sich abgeschlossen und bauen nur chronologisch aufeinander auf. Schätzt man unterhaltsame und intelligente Fantasy-Comics der etwas anderen Art, dürfte man an dieser Serie viel Vergnügen haben. (IS)



Daniel Pennac & Tonino Benacquista (Text, nach Morris), **Achdé** (Hervé Darmento, Zeichnungen), MEL (Farbe)

Auf eigene Faust

Lucky Luke 90

Cavalier seul, Frankreich, 2012

Nach Morris (Maurice de Bévère)

Egmont Ehapa, Berlin, 1. Auflage: 03/2013

SC-Album, Comic, Funny, Satire, Adventure, Western, 978-3-7704-3698-9, 48/595

Aus dem Französischen von Klaus Jöken

Titelillustration von Achdé

www.ehapa.de

www.lucky-luke.com

<http://gribouillachde.blogspot.de>

<http://lambiek.net/artists/m/morris.htm>

Nachdem ein Überfall gründlich schief ging und die Daltons im Gefängnis landeten, weigern sich William, Jack und Averell, weiterhin von Joe Befehle anzunehmen. Daraufhin schlägt dieser eine Wette vor: Wer als erster von ihnen eine Million Dollar beisammen hat, wird unangefochtener Chef der Bande. Sofort fängt jeder an, sich einen eigenen Fluchttunnel zu graben, und außerhalb der Gefängnismauern trennen sich ihre Wege.

Lucky Luke, der erfährt, dass die Brüder, die er selber gerade erst hatte einsperren lassen, geflohen sind, begibt sich auf die Suche nach ihnen. Zu seiner grenzenlosen Überraschung muss er jedoch feststellen, dass er keinen von ihnen verhaften kann: Jack wurde zum Bürgermeister gewählt und hat sich selbst begnadigt, Averell arbeitet als Pizza-Bäcker und wird von allen Stadtbewohnern geschätzt und beschützt, William ist Besitzer eines Casinos und der neue Freund vom Gouverneur ... Allein Joe sammelt nach wie vor auf traditionelle Weise seine Million – durch Banküberfälle. Seine Beute versteckt er.

Allmählich dämmert es Lucky Luke, dass er die Daltons überlisten muss, wenn er sie wieder ins Gefängnis stecken möchte. Er ersinnt einen Plan, um die Brüder gegeneinander auszuspielen ...

Nach dem Tod des Künstlers Morris setzen andere Texter und Zeichner die Abenteuer von „Lucky Luke“ in seiner Tradition fort. Man hat zwar ein bisschen den Eindruck, als würde den Anspielungen und den Pointen ein wenig der Pfiff fehlen, in etwa so wie auch bei „Asterix“ der Wortwitz nach dem Tod von René Goscinny einfach nicht mehr derselbe ist, aber Daniel Pennac und Tonino Benacquista – im vorliegenden Fall – bemühen sich redlich, und auch Achdé gelingt es, die Figuren überzeugend, lebendig und amüsant im Stil seines Vorgängers in Szene zu setzen.

Diesmal bekommt es der Titelheld mit einigen alten Feinden zu tun, den Daltons, die es tatsächlich schaffen, ihn zu verblüffen, indem sie mehr oder weniger ehrlich werden, Freunde und Helfer um

sich scharen, wobei sie mehr Glück als Verstand haben. Allein Joe, der als der Böseste von ihnen gilt und deshalb von Ma Dalton immer besonders geherzt wurde, bleibt sich selber treu und liefert dadurch Lucky Luke die Möglichkeit, an die anderen heranzukommen.

Die List geht auf, aber nicht so, wie der Cowboy, der schneller zieht als sein Schatten, es sich erhofft hat. Statt aufzugeben, setzen die Brüder ihren Streit fort, nichts kann sie aufhalten. Bringen sie sich jetzt gegenseitig um? Ist das Ende der Daltons gekommen? Lucky Luke ist ratlos.

Die Story weist mehrere kleine Höhepunkte auf. Es wird viel geballert, aber auf Verletzte oder gar Tote verzichtet. Der Humor rangiert noch vor der spannenden Geschichte, die die Message vermittelt, dass es immer besser ist, den Verstand zu benutzen, als Gewalt einzusetzen. Das Auftauchen einer weiteren Person und ein witziger Wortwechsel setzen den Schlusspunkt unter einen Comic, der kindgerecht erzählt ist und zugleich auch die erwachsenen „Lucky Luke“-Fans bestens unterhält. (IS)



Rick Remender

Der Schlussstrich

Die neue X-Force 7/X-Men Sonderheft

Uncanny X-Force 24 - 29, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 04/2013

PB, Comic, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 124/1495

Aus dem Amerikanischen von Michael Strittmatter

Titelillustration von Jerome Opeña

Zeichnungen von Phil Noto, Mike McKone, Julian Totino Tedesco, John Lucas, Dean White, Justin Ponsor

www.paninicomics.de

www.rickremender.com

www.notoart.com

<http://totinotedeco.blogspot.com>

<http://juliantotinotedesco.deviantart.com>

<http://johnlucasart.wordpress.com/>

<http://deanwhite.deviantart.com>

www.rachellerosenberg.com

Die jüngsten Ereignisse haben dafür gesorgt, dass die „X-Force“, die Wolverine für dreckige Einsätze ohne Cyclops' Wissen am Leben erhält, auseinanderzubrechen droht.

Psylocke hat ihre Gefühle aufgegeben und verletzt Fatomex, indem sie ihre Beziehung beendet und das Team verlässt. Daraufhin quittiert auch er den Dienst und lenkt sich durch Orgien ab, bis Psylocke wieder auftaucht, weil sie ihr Handeln bereut. Allerdings ist etwas, wie Fantomex fast zu spät bemerkt, faul. Um die Frau zu retten, die er liebt, bringt er ein großes Opfer.

Wolverine trauert immer noch um seinen Freund Nightcrawler. Kann dessen Alter Ego aus einer alternativen Zeitebene die Lücke füllen? Dieser andere Nightcrawler hat sich X-Force angeschlossen, um sämtliche Personen, die wie er in diese Realität hatten flüchten können, zu eliminieren, da er ihnen die Schuld an allem Unheil gibt.

Zu zweit haben sie den neuen Feinden wenig entgegensetzen. Diese wurden mit besonderen Fähigkeiten und falschen Erinnerungen ausgestattet, um die Zielpersonen gnadenlos zu jagen und auszuschalten. Deadpool kann das Schlimmste verhindern, aber nicht alle retten.

Um dem Team eine Atempause zu verschaffen, bedient sich Psylocke der Kräfte des sterbenden Gateway und bringt die überlebenden X-Force-Mitglieder in eine totalitäre Zukunft, die möglich wird, wenn das Team weiterhin jeden auslöscht, der die Menschheit und die Mutanten bedroht ...

Das vorliegende Paperback soll fürs erste der vorletzte „X-Force“-Band sein, aber man darf hoffen, dass es irgendwann weitergeht, wie zuvor auch.

Man erinnert sich: „X-Force“ war die Nachfolgeserie von „New Mutants“, die nach 100 Heften eingestellt wurde. Leider erlebte dieser Titel nur wenige Ausgaben und wurde durch eine völlig neue Serie mit ganz anderen Figuren, die nichts mehr mit der ursprünglichen „X-Force“ gemein hatte, ersetzt. Glücklicherweise nahm dieses Experiment ein baldiges Ende. „X-Force“ wurde

wieder zu den „X“-Reihen zurückgeholt, das Team mit bekannten, aber wechselnden Charakteren bestückt (wenn auch nicht mit Original-Mitgliedern, sieht man im weiteren Sinne von Domino ab). Doch auch diese Ära ging früh zu Ende mit Erscheinen von „Uncanny X-Force“, das nun ebenfalls wieder gecancelled wird.

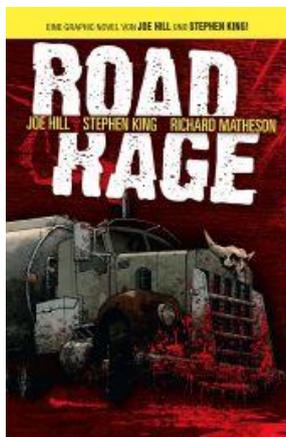
Für treue Leser und Fans der „X“-Serien ist das sehr bedauerlich. Tatsache ist, dass die Schnell- und Kurzlebigkeit auch bei Comic-Reihen nicht Halt macht und die Verlage rascher und radikaler auf sinkende Verkaufszahlen o. ä. reagieren als früher, so dass man immer öfter mit Mini-Serien überflutet wird, die man vielleicht nie gesammelt hätte, wäre zu Beginn klar gewesen, dass der Titel bald wieder eingestellt würde.

In der laufenden Handlung leidet die „X-Force“ immer noch unter den Folgen der letzten Missionen, die weitere tragische Entwicklungen nach sich ziehen. Gemeinsam hätten sie die Krise vielleicht überwinden können, aber das Team fiel auseinander und wurde dadurch zur leichten Beute der Gegenspieler.

Einige von ihnen können entkommen, doch werden sie mit einer Zukunft konfrontiert, die sie sich niemals gewünscht haben. Dennoch halten sie an den Zielen des Teams fest, denn wenn sie nicht die Drecksarbeit erledigen, wer dann? Wollen sie die X-Force tatsächlich nicht aufgeben, weil sie Spaß am Töten haben? Wird diese Zukunft dann wirklich eintreten, trotz der vielen Kleinigkeiten, die für einen anderen Verlauf sorgen könnten?

Es ist eine erschütternde Story, da einige X-Men den Tod finden, und die Überlebenden eine mögliche Zukunft sehen, die im Widerspruch zu ihren Idealen steht. Sie müssen eine Entscheidung treffen, wenn auch nicht auf diesen Seiten. Zweifellos wird man den Ausgang des Konflikts erfahren wollen, obwohl die Illustrationen und die Aussicht auf das Ende der Serie enttäuschen.

Von daher ist der Band ausschließlich für treue Leser und Alles-Sammler interessant, nicht aber für Fans, die auf eine länger laufende Reihe hoffen. In den USA liegt bereits der erste Band von „Uncanny X-Force Vol. 2“ vor – doch ob der Titel in Deutschland erscheint ... (IS)



Richard Matheson, Stephen King, Joe Hill
Road Rage, USA, 2011

Panini Comics, Stuttgart, 09/2011

PB mit Klappbroschur, Comic, Horror, Psycho-Thriller, 978-3-86201-191-9, 144/1695

Aus dem Amerikanischen von Gerlinde Althoff

Titelillustration und Zeichnungen von Chris Ryall, Nelson Daniel, Rafa Garres

www.paninicomics.de/

www.stephenking.com

<http://joehillfiction.com>

<http://ryalltime.blogspot.com>

<http://dannelsonart.com>

<http://nelsondaniel.deviantart.com>

<http://garres.blogspot.com>

„Vollgas“:

Eine Motorrad-Gang ist auf einem staubigen Highway durch die Wüste unterwegs. Gerade ist ein vielversprechender Drogen-Deal geplatzt, und dem Tribe ist eine ordentliche Summe Geld durch die Lappen gegangen. Geld, dass Race Adamson bei der Schwester des Mannes vermutet, der sie um die Kohle geprellt hat. Doch Vince Adamson, sein Vater, ist das Risiko zu groß, zumal nicht sicher ist, dass das Geld tatsächlich bei der Schwester ist. Unschlüssig, wie es jetzt weitergeht, machen sich die Biker wieder auf den Weg und überholen einen rostigen, verwaorsten Truck. Als die Gang vor seinem Kühler sitzt, gibt der Fahrer plötzlich Gas und eröffnet eine mörderische Jagd auf die Biker ...

„Duell“:

Als der Vertreter David Mann auf der Heimfahrt einen Truck überholt, beginnt eine erbarmungslose Verfolgungsjagd. Der namen- und gesichtslose Truckerfahrer scheint nur ein Ziel zu haben: David Mann zu vernichten. Der reagiert mit Unverständnis, dann mit Wut und schließlich mit Angst und Panik. Und egal, was Mann auch unternimmt, der Truck lässt sich nicht abschütteln ...

Im Jahr 1971 entstand unter der Regie des damals 25-jährigen Steven Spielberg ein Film, der Geschichte schrieb und den Grundstein für „Der Weiße Hai“ legte, mit dem Spielberg schließlich der internationale Durchbruch gelang. Die Rede ist von „Duell“, in dem es um einen Geschäftsmann geht, gespielt von Dennis Weaver, der von einem Truck gejagt wird, dessen Fahrer ohne Identität bleibt und der scheinbar ohne jegliches Motiv eine Hetzjagd auf den unbescholtenen Familienvater veranstaltet.

Doch wie so viele große Filme basiert auch „Duell“ auf einer literarischen Vorlage, genauer gesagt, auf einer Kurzgeschichte, die Richard Matheson für den „Playboy“ geschrieben hat. Matheson gehört sicherlich zu den bemerkenswertesten Schriftstellern überhaupt. Fast jeder Erwachsene kennt mindestens eines seiner Werke, doch sein Name ist zumindest in Deutschland nur Wenigen geläufig. Trotzdem hat er sich als Roman- und Drehbuchautor weltweit einen Namen gemacht, u. a. mit den Werken „Die unglaubliche Geschichte des Mr. C.“ und „I am Legend“ („Ich bin Legende“).

Matheson hat jedoch nicht nur die Kurzgeschichte „Duell“ geschrieben, sondern zeichnet sich auf für die Drehbuchadaption verantwortlich und hat dadurch zwei Männer nachhaltig beeinflusst, von denen zumindest einer, ohne Übertreibung, als einer der erfolgreichsten Schriftsteller der Welt bezeichnet werden kann: Stephen King. Der andere ist dessen Sohn Joe Hill, der sich mittlerweile ebenfalls als Schriftsteller verdingt.

Diese beiden Männer haben gemeinsam eine Kurzgeschichte namens „Throttle“ („Vollgas“) zu Papier gebracht, in der eine Motorrad-Gang von einem Truck verfolgt wird. Die Story war von Anfang an als Hommage an Richard Mathesons „Duell“ und dessen Verfilmung gedacht.

Doch damit ist die Erfolgsgeschichte der Erzählung noch nicht zu Ende, denn Chris Ryall war es schließlich, der die Idee hatte, beide Kurzgeschichten, „Duell“ und „Vollgas“, als Comic, beziehungsweise als Graphic Novel, zu adaptieren. Und das Ergebnis kann sich sehen lassen.

„Vollgas“ wurde von Nelson Daniel gezeichnet, der der brutalen Verfolgungsjagd durch seinen kantigen Stil eine immense Dynamik verleiht. Ohne sich in allzu vielen Details zu verlieren, beschränkt sich Daniel auf das Wesentliche und fokussiert das Auge des Lesers auf die Biker und den Truck.

Obwohl der Plot von „Vollgas“ dem von „Duell“ ähnelt, gibt es doch eklatante Unterschiede. Während David Mann in „Duell“ scheinbar ohne jedes Motiv gejagt wird, zeigt sich am Ende von „Vollgas“, dass der Trucker keineswegs grundlos die Motorrad-Gang platt gemacht hat. Und während David Mann allein den Kampf gegen das namenlose, urtümliche Ungeheuer aufnehmen muss, entwickelt sich „Vollgas“ bald zu einem düsteren Horror-Drama, in dem der Zusammenhalt zwischen Vater und Sohn eine zentrale Rolle spielt. Selbst wenn der Sprössling längst gegen alle Regeln verstoßen hat, hält Vince zu seinem Sohn und steht ihm in größter Not zur Seite.

„Duell“ indes ist dagegen sehr viel rudimentärer und böser, denn während man als Leser am Ende von „Vollgas“ das Motiv des Truckers irgendwo nachvollziehen kann, bleibt die Intention des Fahrers in „Duell“ bis zum dramatischen Showdown und darüber hinaus im Dunkeln.

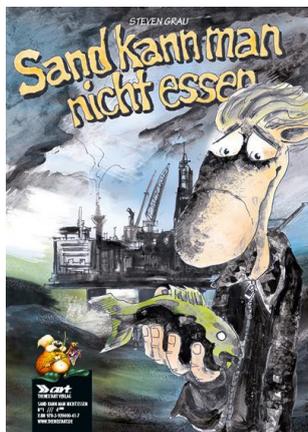
„Duell“ ist ein Spiel mit den Emotionen des Protagonisten David Mann, dessen Antlitz, gezeichnet von Rafa Garres, im Lauf der Geschichte immer mehr seine Menschlichkeit zu verlieren und schließlich im Wahnsinn zu zerlaufen scheint. Gestik und Mimik bleiben jedoch immer eindeutig. Zu der düsteren Stimmung trägt auch die Eintönigkeit der Farbgebung bei, die sich größtenteils auf Grau- und Brauntöne beschränkt.

Im Gegensatz zu Nelson Daniels Arbeit besitzt Garres Werk beinahe etwas Surrealistisches. „Duell“ ist genauso wenig einfach nur ein Comic, wie es ebenso wenig nur ein bloßer Film ist. Es ist ein Kunstwerk!

In dem Paperback „Road Rage“ aus dem Panini Verlag sind beide Graphic Novels erstmals vereint und bieten dem Leser auf 100 Seiten eine ebenso kunstvolle wie spannende Lektüre. Schneller, schmutziger Straßen-Horror vom Feinsten.

Ausführliche Vorworte von Stephen King und Joe Hill sowie ein Nachwort von Chris Ryall und eine wirklich sehenswerte Galerie am Ende des Bandes runden das Album ab, das als hochwertiges Paperback mit Klappbroschur erhältlich ist.

Der Tod auf dem Highway! Richard Mathesons „Duell“ und die von Stephen King und Joe Hill verfasste Hommage „Vollgas“ als rasante Graphic Novels im Doppelpack. Ein besonderes Lesevergnügen mit künstlerischem Anspruch. Monster gibt es überall – und manchmal lauern sie sogar auf unseren Straßen! (FH)



Steven Grau

Sand kann man nicht essen

THENEXTART Verlag, Chemnitz, 06/2012

Vollfarbiges Comic-Heft im Format 16,5 cm x 23,5 cm, Drama, 978-3-939400-41-7, 24/400

Titelmotiv von Steven Grau

www.thenextart.de

<http://thenextart.wordpress.com/>

www.facebook.com/pages/TheNextArt-Verlag/174999752528255

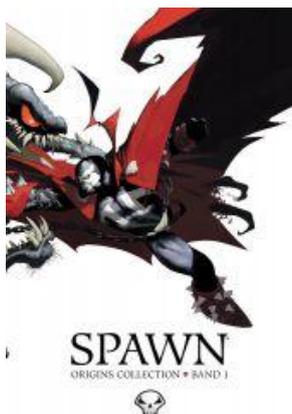
Seit 50 Jahren schon fischt er in diesem Fjord, wo er immer die größten Fische auf sein Segelboot gezogen hat. Doch seit Riesenfangschiffe aus Japan und Russland die Fischgründe abfangen, bleibt für die kleinen Fischer nicht mehr viel übrig. Wütend stellt er sich mit seinem kleinen Boot den mächtigen Schiffen in den Weg, erleidet Schiffbruch und stirbt. Sein Sohn kann den Verlust nicht verwinden und beschließt, seinem Zorn gegen die großen Konzerne Handlungen folgen zu lassen.

Die Geschichte beginnt nach dem Sprengstoffanschlag, der eine Ölbohrinsel zerstört hat. Dass keine Terroristen dafür verantwortlich sind, sondern ein verbitterter und wütender Sohn, der seinen Vater verloren hat, erfährt der Leser auf den Folgeseiten.

Das Thema ist kein Neues, doch selten wurde es in einer solchen Wucht und Eindringlichkeit geschildert. Reduziert auf das Notwendigste, ohne große Begleithandlung. Symbolisch wird der kleine Fischer, der mit seinem kargen Fang seine Familie ernähren muss, von den Riesenschiffen der Megakonzerne überfahren, ohne bemerkt zu werden. Kleine Schäden, die diese, ebenso wie die Umweltverschmutzung, im Dienste des Profits billigend in Kauf nehmen. Der Titelsatz „Sand kann man nicht essen“ wird in den Sterbeszenen des Vaters zur bitteren Parole der Geschichte.

Autor und Zeichner Steven Rau verfügt über einen sehr ungewöhnlichen Stil. Die dünnlinige Tuschung, über die vermutlich mit Wasserfarben die gedeckten Farben aufgetragen wurden, verleiht den Bildern eine verschwommene Weichheit. Der Einsatz greller Farben erfolgt lediglich pointiert. Das Heft aus dem THENEXTART-Verlag ist auf hochwertigem Papier gedruckt. Etwas schade ist, dass auch die Cover-Innenseiten (aus drucktechnischen Gründen?) für die Story verwendet wurden. Hier wäre noch Platz für ein Autorenporträt und Verlagswerbung gewesen.

„Sand kann man nicht essen“ schildert eindringlich das Schicksal eines Einzelnen, der gegen die Übermacht großer Konzerne aufbegehrt, nebst der Folgen in ungewöhnlichen Bildern. (EH)



Todd McFarlane, Alan Moore, Neil Gaiman, Dave Sim, Frank Miller
Spawn – Original Collection Band 1

Spawn 1 – 12, Image Comics, USA, 2013 (1992/93)

„Spawn“ wurde erdacht von Todd McFarlane

Panini Comics, Stuttgart 03/2013

HC, vollfarbige Graphic Novel im Comic-Format, Horror, Splatter, 978-3-86201-535-4, 340/2995

Aus dem Amerikanischen von Bernd Kronsbein

Titelillustration von Greg Capullo

Zeichnungen von Todd McFarlane

www.paninicomics.de

www.image.com
www.spawn.com
www.dodgedemlogic.com
www.neilgaiman.com
www.cerebus.tv
<http://frankmillerink.com>
<http://thegregcapullo.deviantart.com>

Der Söldner Al Simmons geht einen Pakt mit dem Teufel ein, um nach seinem Tod zu seiner geliebten Frau Wanda zurückkehren zu dürfen. Er erhält eine Vielzahl Fähigkeiten, derer er sich nicht bewusst ist, und gleichzeitig wird ihm das Wesentliche verschwiegen:

Seit seinem Tod sind fünf Jahre vergangen, Wanda hat seinen besten Freund Terry Fitzgerald geheiratet und ihm eine Tochter, Cyan, geboren. Al ist ein wandelnder Leichnam, dem viele Erinnerungen fehlen – und der es dennoch nicht übers Herz bringt, das Familienidyll zu zerstören. Sein Zorn richtet sich gegen Malebolgia, der ihn betrogen hat, gegen den Violator, der ihn zur Raison bringen soll, und gegen all die kleinen Gauner und großen Verbrecher, die für Wanda und Cyan, für seine Freunde von der Straße und andere aufrichtige Menschen eine Gefahr darstellen. Aber obwohl er so manches Rätsel lösen kann, fehlen ihm noch immer einige Puzzlestücke: Warum zieht es ihn ständig zu der Kirche?

Als sich in den frühen 1990er Jahren einige Starzeichner von den großen Comicverlagen Marvel und DC lossagten, weil sie nicht länger gegängelt werden, sondern verstärkt eigene Ideen einbringen wollten, führte diese ‚Rebellion‘ zur Gründung von Image Comics. Die Studios waren schon drauf und dran, die Nr. 1 zu werden, doch künstlerischer Ehrgeiz und Management unter einen Hut zu bringen, schafften die wenigsten.

In Konsequenz kehrte z. B. Jim Lee mit Wildstorm zu DC zurück, Top Cow unter Marc Silvestri scherte aus und etablierte das eigene Label, Rob Liefeld wollte mit seinen Extreme Studios in drei Jahren erreichen, wozu Marvel dreißig Jahre gebraucht hatte, scheiterte danach auch mit Awesome Comics, usw. usf. Todd McFarlane hingegen konzentrierte sich auf „Spawn“ und diverse Spinn Offs sowie ähnlich geartete Mini-Serien sowie die Spielzeug-/Collectibles-Industrie und dürfte nach über zwanzig Jahren der erfolgreichste Künstler der Image Studios sein.

„Spawn“ steht für mehr als 200 Comic-Hefte, die zahlreichen Spinn Offs wie „Medival Spawn“, „Sam & Twitch“, „Angela“ etc. nicht mitgerechnet. Mit Ausnahme von Marc Silvestri („Witchblade“) kann keiner seiner (ehemaligen) Image-Kollegen einen Titel vorweisen, der genauso kontinuierlich erschienen ist und ungefähr so viele Ausgaben geschafft hat.

Dies nahm Panini zum Anlass, zwanzig Jahre „Spawn“ mit einer Hardcover Edition zu würdigen, deren erster Band die ersten 12 Hefte beinhaltet, die – wie Insider wissen – ein besonderes Bonbon bieten, nämlich den von Fans verzweifelt gesuchten Band 10, geschrieben von Dave Sim, in dem sein Charakter Cerebus auftritt. Nach diversen Problemen sollte dieses Heft niemals nachgedruckt werden, so dass es in der deutschen Heft-Reihe von Panini tatsächlich fehlt. Nach einer Einigung zwischen den Künstlern kommen die Sammler Jahre später endlich in den Genuss dieses Heftes.

Es fällt zudem auf, das regelmäßig Querverweise zu finden sind zu Serien, die in Deutschland – leider! – nie publiziert wurden, darunter „Youngblood“, „Savage Dragon“, „Stormwatch“ etc., oder die bloß kurzfristig erschienen sind wie „WildC.A.T.S.“, „Gen13“, „Cyblade“. Zu Beginn der Image-Ära unterstützten sich die Studios gegenseitig – aber das endete schließlich.

Wie auch immer, Fans erhalten nun die einmalige Gelegenheit, vergriffene bzw. in Deutschland nie veröffentlichte Hefte ihrer Sammlung hinzuzufügen. Sie erleben einen „Spawn“, der noch viel Ähnlichkeit mit „Spider-Man“ hat (eine der Marvel-Serien, die Todd McFarlane zeichnete), noch nicht so böse und blutrünstig ist wie in späteren Tagen, auch wenn er sich hier schon über viele (Comic-) Konventionen hinwegsetzt.

Später zeichneten Künstler wie Greg Capullo, von dem das Cover stammt, Angel Medina u. a. „Spawn“-Abenteuer, während Todd McFarlane zunehmend Verwaltungsaufgaben übernahm. Auch von daher ist dieser Band ein Highlight. Ergänzt wird er überdies von textlosen Cover-Abbildungen

und einigen persönlichen Worten Todd McFarlanes und David Sims. Von Letzterem hat man sich schon ein bisschen mehr erwartet.

Schade, dass nach wie vor die Hefte fehlen, auf die regelmäßig angespielt wird, und die z. B. die Wortspiele um die Kirche (chapel) und Al Simons Mörder verständlicher machen würden, nicht zu vergessen den Singsang des mordenden Eisverkäufers (ice cream – I scream), der in der Übersetzung nicht so schaurig rüber kommt wie im Original.

Dennoch ist diese HC-Edition eine gelungene Idee von Panini, durch die „Spawn“ Jahrzehnte später gewiss zu den Kult-Comics gehören wird wie auch „Storm“, „Lucky Luke“ und etliche andere. (IS)



John Ostrander/Randy Stradley

Schlachtfelder

Star Wars: Clone Wars 6

Star Wars: Republic 65 - 71, Dark Horse, USA, 2004/2005

© Lucasfilm Ltd., USA, 2009

Panini Comics, Stuttgart, 0/2009

PB, Comic, SF, 978-3-86607-684-6, 172/1295

Aus dem Amerikanischen von Michael Nagula

Titelillustration und Zeichnungen von Jan Duursema, Brandon Badeaux, Hoon, Tusche: Dan Parson, Farben: Brad Anderson

www.paninicomics.de

www.starwars.com

www.lucasart.com

www.janduursema.com

<http://hoon.deviantart.com>

Eine Kopfgeldjänergilde hat eine Belohnung für jeden toten Jedi ausgesetzt. Diese lassen sich das nicht bieten. Unter der Leitung von Meister Mace Windu statten sie der Gilde einen Besuch ab. Die Jedi zeigen der Gilde eindeutig, was sie von dem Kopfgeld halten.

Sie finden außerdem heraus, wer das Kopfgeld bezahlt. Bevor sie den Verursacher bestrafen können, stößt der dunkle Jedi Quinlan Vos auf den Übeltäter. Er ist unbarmherzig und übt grausame Rache.

In zusätzlichen Abenteuern treffen verschiedene Jedi-Meister auf den Verräter Quinlan Vos. Dieser kämpft trotz seines Wechsels zur dunklen Seite zusammen mit Obi-Wan und Aayla Secura gegen das Imperium.

Doch wie immer trügt der schöne Schein, denn Quinlan Vos verfolgt seine eigenen Ziele. Diese geraten zum Nachteil der Jedi.

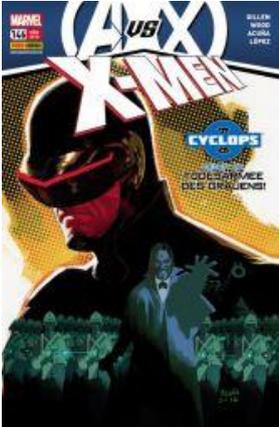
Die Klonkriege gehen weiter. Das neueste Abenteuer strotzt nur so vor brisanten Inhalten. Die Autoren John Ostrander und Randy Stradley schaffen es, das Mysterium um den abtrünnigen Jedi Quinlan Vos von Geschichte zu Geschichte zu vertiefen. Es gelingt ihnen formidabel, bei jeder einzelnen Story die Spannung zu halten, die einem unaufhaltsamen Höhepunkt entgegentreibt.

Die Autoren zeigen den abtrünnigen Jedi in seiner ganzen Zerrissenheit. Er begeht Verrat an den Jedi, kämpft aber im nächsten Abenteuer wieder Seite an Seite mit Obi-Wan. Somit präsentiert Panini mit „Schlachtfelder“ eine bis zur letzten Seite äußerst spannende Storyline. Sie beschäftigt sich größtenteils mit Quinlan Vos, setzt sich aber auch mit dem widerspenstigen Jedi Anakin Skywalker auseinander. Dabei fällt es dem Leser nicht sonderlich schwer, den parallel verlaufenden Handlungsebenen zu folgen, denn die Autoren nehmen sich Zeit für jeden Protagonisten. Die Handlung verläuft dabei sehr geradlinig.

Die zeichnerische Umsetzung ist ansprechend und gelungen. Jan Duursema und Brandon Badeaux bieten optische „Star Wars“-Action auf hohem Niveau. Die Proportionen stimmen, der Detailreichtum ist opulent, und die Aufteilung der Panels ist stets übersichtlich. Kampfhandlungen mit vielen Personen werden teilweise über eine Doppelseite dargestellt. Brad Anderson, der für die

Farbgebung die Verantwortung trägt, hat sich ebenfalls ausgetobt. Düstere Schattierung und realistische Farben überzeugen die Leser von seinem Talent.

Der sechste Teil der „Clone Wars“-Saga bietet ein gelungenes Gesamtkonzept. Interessante Geschichten, vielschichtige Figuren und fantasievolle Illustrationen nehmen den Leser mit in eine fantastische, futuristische Welt. (PW)



Kieron Gillen, Brian Wood
X-Men 146: AvsX

Uncanny X-Men (Vol. 2) 15 + 16, X-men (Vol. 2) 31, Marvel, USA, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 03/2013

Comic-Heft, Superhelden, SF, Action, Urban Fantasy, keine ISBN, 64/595

Aus dem Amerikanischen von Jürgen Pezz

Titelillustration von Daniel Acuña

Zeichnungen von Daniel Acuña, David López, Álvaro López, Rachelle Rosenberg, Jorge Molina

www.paninicomics.de

www.kierongillen.com

www.brianwood.com

<http://lagartomurciano.blogspot.com>

<http://davizlapizlopez.blogspot.de/>

www.rachellerosenberg.com

<http://jorgemolina.com>

Die Phoenix Five haben das Versteck von Mr. Sinister und seinen Klonen unter der Erde entdeckt. Von ihrer Überlegenheit überzeugt, greifen sie ohne die Unterstützung ihrer Kameraden und ohne nähere Kenntnisse der Situation an. Der Feind hat sich jedoch gut vorbereitet und wartet mit so mancher Überraschung auf, mit der er den X-Men erheblich zusetzt.

Derweil erfährt Storm mehr über die mysteriösen Mutanten, die seit kurzem an unterschiedlichen Plätzen auf der Erde auftauchen und wenig mit ihrer Spezies gemein haben. Da sie Cyclops und den anderen, die die Phoenix-Macht in sich tragen, misstraut, will sie der Angelegenheit selbst nachgehen, denn sie fürchtet, dass Schlimmes auf die X-Men und andere Mutanten zukommt.

„X-Men 146“ setzt die beiden laufenden Storylines fort, zum einen den Kampf gegen Mr. Sinister, den die Phoenix Five mit Hilfe ihrer neuen Kräfte für sich entscheiden wollen, doch da sie viel zu selbstsicher in den Kampf gehen, zeichnet sich ein Debakel ab; und zum anderen die Jagd auf die geheimnisvollen Mutanten, die so etwas wie eine Ur-Version der modernen Mutanten darstellen, bzw. denjenigen, der womöglich das Rätsel ihrer Entstehung gelöst hat und sein Wissen gegen den Homo Superior einzusetzen beabsichtigt.

Das Heft ist ein typischer ‚Mittelband‘, der nur einige Informationshäppchen preisgibt, die Handlung aber nicht so weit vorantreibt, dass man Antworten auf wesentliche Fragen erhält. Das Schicksal der Phoenix Five und von Mr. Sinister entscheidet sich vermutlich erst im Folgeband, und auch auf Storm dürften dann neue Probleme zukommen.

Auf das „AvsX“-Crossover haben diese Geschehnisse keine nennenswerten Auswirkungen, da die Konflikte einzig die X-Men und ihre Feinde betreffen. Allerdings macht das Verhalten der Phoenix Five deutlich, dass sie sich immer mehr der Macht hingeben, ihre Ziele mit Gewalt zu erreichen versuchen und den Bezug zu ‚normalen‘ Menschen und Mutanten verlieren.

Die Zeichnungen sind gefällig und runden das Heft gelungen ab, so dass man neben der Dramatik einen weiteren Grund hat, der Serie zu folgen. (IS)

Mehr Comic unter Magazin.



Kyugo

Acid Town 2, Japan, 2010

Carlsen Manga, Hamburg, 03/2013

TB, Manga, Drama, Krimi, Boys Love, 978-3-551-72615-8, 190/795

Aus dem Japanischen von Dorothea Überall

1 Farbseite

Leseempfehlung: Ab 16 Jahre!

www.carlsenmanga.de

www.pure.cc/~nkks

<http://kkn2.tumblr.com/>

www.pixiv.net/member.php?id=87344

Yukio begreift, dass es mit der Ruhe vorbei ist, als ihn Juns Vater aufstöbert. Allerdings will er sich seinem Freund Tetsu nicht anvertrauen und das Problem alleine lösen. Auch gegenüber dem jungen Yakuza-Boss Hyodo, der ihn unter die Fittiche nahm, schweigt er, obwohl dieser ihm, nachdem er bereits die Krankenhausrechnung von Jun übernommen hat, vermutlich erneut helfen würde.

Zufällig stößt Tetsu auf den fremden Herumtreiber, der ihm voller Bosheit Dinge über Yukio erzählt, die Tetsu gar nicht wissen wollte. Es gelingt ihm nicht, den Mann einzuschüchtern - im Gegenteil: Verletzt kehrt Tetsu in sein Zimmer zurück und muss von Yukio verarztet werden. Es ist genau der falsche Moment, um über Gefühle zu sprechen, und Yukio weist Tetsu heftig zurück, da er sich seiner Vergangenheit schämt und gehofft hatte, dass sie nie ans Licht kommen und ihre Freundschaft überschatten würde.

Als Tetsu noch einmal mit Yukio sprechen möchte, ist dieser verschwunden, um den Fehler zu korrigieren, den er vor drei Jahren begangen hat, nämlich Juns Vater nicht zu töten. Prompt tappt er in eine Falle ...

Tetsu und Yukio leben in einer namenlosen Stadt, die von Yakuza-Banden beherrscht wird. In der Nähe befindet sie die sogenannte kontaminierte Zone, und massive Truppenbewegungen weisen auf einen drohenden Krieg hin. Das erweckt den Eindruck, als spiele die Mangaka auf die fortwährenden Drohungen Nordkoreas und die Katastrophe von Fukushima an. Da Letztere sich 2011 ereignete, während der Manga 2009 gestartet wurde, ist es wahrscheinlicher, dass an die Atombomben erinnert wird, die am Ende des Zweiten Weltkriegs die Städte Hiroshima und Nagasaki verwüsteten.

Auf das Hintergrundscenario wird allerdings nur in vagen Andeutungen eingegangen. Im Mittelpunkt steht die Handlung an sich, die nun immer mehr in Schwung kommt. Nachdem in Band 1 die Hauptfiguren vorgestellt wurden, wird diesmal Yukios düsteres Geheimnis gelüftet. Etwas in dieser Art mochte so mancher Leser bereits geahnt haben, aber da ist noch viel mehr, wodurch zum Ausdruck gebracht wird, dass der Junge mit dem Rücken zur Wand stand und für sich und Jun keinen anderen Ausweg mehr sah.

Auch die zufällige Begegnung mit Tetsu wird geschildert. Seine Vergangenheit bleibt jedoch weiterhin im Dunkeln. Man weiß lediglich, dass beide Jungen keine Eltern haben, Unterkunft bei dem Besitzer eines kleinen Lokals fanden, sich durch kleine Diebstähle u. ä. über Wasser halten. Für Tetsu ist Yukio mehr als ein Freund. Er möchte ihn beschützen, auch wenn seine Gefühle nicht erwidert werden. Als er sich offenbart, erreicht er das Gegenteil von dem, was er sich gewünscht hat.

Hyodo, der mehr über beide weiß, taucht zwar auf, doch der sich anbahnende Konflikt zwischen den rivalisierenden Yakuza-Gangs wird nicht näher ausgeführt. Man ahnt jedoch, dass nach dem Cliffhanger Yukio zum Dreh- und Angelpunkt werden und sein Schicksal die Situation verschärfen könnte. Tetsu verfügt kaum über die Mittel, seinem Freund zu helfen, und ob er sich an Hyodo, der ihm suspekt ist, wenden wird, bleibt abzuwarten.

Die Geschichte ist in realistischen Bildern gezeichnet, die starke Schwarz-Weiß-Kontraste nutzen, um die bedrückende Atmosphäre zum Ausdruck zu bringen.

Sowohl das Thema als auch seine Umsetzung lassen sich mit Serien wie Kazuya Minekuras „Wild Adapter“ oder Kana Yamamotos „Togainu no Chi“ vergleichen, die zwar vordergründig an reifere Leserinnen adressiert sind, aber auch den Nerv des männlichen Publikums treffen, das neben einer dramatischen Krimi-Handlung auch Charakterentwicklung wünscht.

Von Boys Love ist in „Acid Town“ zwar die Rede, doch verharret die Beziehung der Hauptfiguren auf dem Freundschafts-Level.

„Acid Town“ ist ein beängstigend realistisch inszenierter Manga über die Freundschaft zweier Jungen, die um ihr Überleben in einer feindlichen Umwelt kämpfen müssen. Die Story ist spannend und macht durch einen gemeinen Cliffhanger neugierig auf das Kommende. Da in Japan erst drei Tankobons vorliegen und somit kein Vorlauf besteht, wird die Geduld der Leser schon bald sehr strapaziert. (IS)



Wataru Yoshizumi

Chitose etc. 4, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 02/2012

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-8420-0252-4, 200/695

Aus dem Japanischen von Thilo Waßmer

www.tokyopop.de

http://ribon.shueisha.co.jp/data/sensei/yoshizumi_sensei.html

Wataru Yoshizumi wurde am 18. Juni 1963 in Tokyo, Japan geboren. Sie arbeitete bereits in einem Büro, als sie mit der Kurzgeschichte „Radical Romance“ debütierte. Seit 1988 hat sie über ein Dutzend Serien geschrieben und gezeichnet, die sehr realistisch, aber auch niedlich sind und das Herz der Zielgruppe – Leserinnen ab 12 Jahre – berühren.

Chitose hat auf Okinawa den Touristen Yuki kennengelernt und sich unsterblich in ihn verliebt. Sie zieht zu ihrem Bruder nach Tokyo, hoffend, ihrem Schwarm an der Schule, die sie beide nun besuchen, wieder zu begegnen. Tatsächlich klappt der Plan, aber Yuki hat bereits eine Freundin: Saaya. Um über ihn hinwegzukommen, lässt sich Chitose mit Shun ein, der wiederum in Saaya verliebt ist. Obwohl diese wiederum Shun liebt, will sie Yuki nicht aufgeben, weil sie eine gemeinsame Vergangenheit haben.

Yuki möchte loslassen und mit Chitose glücklich werden, aber nach einem Gespräch mit Saaya gibt Chitose auf und will es ernsthaft mit Shun versuchen. Von ihrem Bruder bekommt sie zwei Eintrittskarten für ein Onsen – und da soll *es* passieren, damit Chitose und Shun endlich weiter kommen in ihrer Beziehung.

Inzwischen sind Yukis Schwester und der Bruder von Misaki, der ein Freund von Saaya und Yuki war, an der gleichen Krankheit gelitten hatte und gestorben ist, ein Paar geworden. Sie wirken auf Yuki und Saaya ein, dass es nicht Misakis Wunsch gewesen wäre, dass sie seinetwillen unglücklich sind mit den falschen Partnern.

An sich ist die Story etwas hanebüchen: Ein junges Mädchen verknallt sich in einen Ferienflirt, reist ihm nach und findet ihn tatsächlich in der Millionenstadt Tokyo. Zwar hat er schon eine Freundin, aber er erwidert die Gefühle des Neulings, kann sich jedoch nicht von der Freundin lösen. Die Protagonistin verzichtet und sucht Trost bei seinem Freund, der sie bloß benutzt, um seinerseits über das andere Mädchen hinwegzukommen.

Das mag noch halbwegs nachvollziehbar sein, da bestimmt viele Teenager ähnlich reagieren und sich mit Nr. 2 einlassen, bevor sie niemanden haben oder zugeben müssen, dass man sie abblitzen ließ. Ob das gut ist ... Nun, Chitose ist ein Beispiel dafür, dass Notlösungen nicht das Wahre sind. Shun bedrängt sie, und ihr ist das unangenehm. Das sensible Mädchen möchte nicht von jemandem geküsst und berührt werden, den sie nicht von ganzem Herzen liebt.

Für Shun, der etliche ‚Sex-Freundinnen‘ hatte, ist das ein Novum, und er muss sich sehr zurückhalten, um Chitose nicht zu etwas zu zwingen, was sie nicht will. Selbst als sie Bereitschaft

signalisiert, ihm durch Sex näher kommen zu wollen, ist sie es in Wirklichkeit nicht. Wird er das begreifen?

Und dann stehen Yuki und Saaya vor der Tür ...

Ein extremes Szenario – und notwendig, um Shun nicht zu einem unsensiblen Mistkerl zu degradieren, denn letztlich ist auch er bloß ein Opfer der Umstände. Doch der Fokus liegt nun mal auf Titelheldin Chitose und Yuki. Das macht auch die Einleitung deutlich, die bloß diese beiden näher vorstellt. Und damit ist alles klar.

Die Zeichnungen der Künstlerin sind recht realistisch und niedlich. Sie passen wunderbar zur Handlung.

Es macht Spaß, die Reihen von Wataru Yoshizumi zu lesen, die sich an junge, romantische Leserinnen wenden - darunter „Cappuccino“, „Cherish“, „Ultra Mariac“ u. a. (IS)



Tamaki Nozomu

Dance in the Vampire Bund 6, Japan, 2011

Tokyopop, Hamburg, 12/2012

TB, Manga, Mystery, Horror, 978-3-8420-0395-8, 400/1400

Aus dem Japanischen von Mario Hirasaka

3 Farbseiten

www.tokyopop.de

http://blog.goo.ne.jp/tamakiya_web/

Mina Tepes besitzt eine Insel in der Bucht von Tokio. Dafür zahlte sie die Staatsschulden Japans. Hier will sie den Vampire-Bund errichten. Menschen und Vampire sollen friedlich miteinander leben können. Dieses Utopia liegt nicht jedem am Herzen. Sowohl den überlebenden Vampir-

Clans als auch mächtigen Menschen ist dieser Bund ein Dorn im Auge. Mina und ihre Getreuen kämpfen für ihre Träume.

Akira wird misstrauisch, da sich Mina entgegen ihrer sonstigen Gewohnheiten benimmt. Sie agiert herzlos und fordert gnadenlos absoluten Gehorsam von den Mitgliedern des Bundes. Was Akira nicht ahnt, ist, Mina wurde durch eine Doppelgängerin ersetzt. Yuki ist die einzige Schwachstelle im Plan der falschen Mina. Nach einem Unfall sitzt Yuki im Rollstuhl und kann sich kaum artikulieren. Doch sie gibt nicht auf. Um ihrer Freundin zu helfen, muss sie mit Akira Kontakt aufnehmen. Sie will ihn vor der falschen Mina warnen. Das scheinbar hilflose Mädchen ersinnt einen Plan, bei dem sie alles auf eine Karte setzt.

Die echte Mina befindet sich in der Hand des Vampirfürsten Rosenmann. Dieser hat endlich deren Geheimnis gelüftet, dass sie sehr wohl in der Lage ist, sich in eine erwachsene Frau zu verwandeln. Er will mit ihr ein Kind zeugen; dabei soll ihm ein Serum helfen, damit Mina während des Zyklus' der Schwangerschaft die Gestalt einer Frau beibehalten kann. Das Serum ist noch nicht ausgereift, noch nicht...

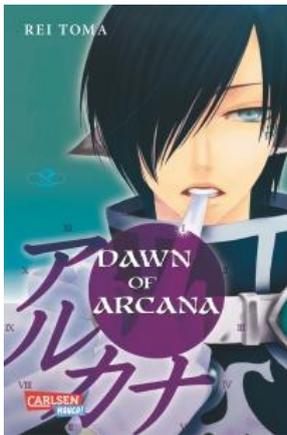
Tamaki Nozomu gelingt es auch weiterhin, seine Leser aufs Neue zu fesseln. Er bringt seine Figuren immer wieder in andere Ausgangspositionen und setzt auf Überraschungseffekte. Dazu kommen die Gier der Vampirclans nach absoluter Macht und die kleinlichen Sehnsüchte verschiedener Protagonisten. Dies verwebt er gekonnt mit einer Mischung aus Thriller-, Action- und dramatischen Dark Fantasy-Elementen zu einer spannenden Geschichte. Mit humorigen, gut gewürzten Einlagen schafft er es, die Story nicht zu düster geraten zu lassen.

Der Band startet mit drei ganzseitigen Zeichnungen in Farbe. Die zeichnerische Umsetzung gestaltet sich ebenfalls wieder sehr provokativ und weist gleichzeitig elegante Züge auf. Die Figuren verströmen düstere Erotik und lüsterne Sexualität. Dabei kommen die kindlichen Züge der Prinzessin genauso zur Geltung wie die ihres erwachsenen Alter Egos. Fantastische Szenerien und großzügige Panels erweisen sich als sehr vorteilhaft, um die ganze Bandbreite von Tamaki Nozomus künstlerischem Talent zu zeigen.

Der Band enthält zwei Originalstorys der Reihe „Dance in the Vampire Bund“. Das Markenzeichen des Tankobon, die gewohnt blutrot eingefärbten Seitenränder, lassen schon vom Ansehen her

vermuten, dass die Story im Horror-Genre angesiedelt ist. Da der Inhalt des Mangas sich an ein erwachsenes Publikum ab 16 Jahre richtet, wird der er in Folie verschweißt ausgeliefert.

Die spannende ungewöhnliche Story um die Vampirprinzessin Mina und ihren Leibwächter Akira strebt einem finalen Höhepunkt zu. Neue Geheimnisse werden gelüftet, und die einzelnen Protagonisten scheinen nun eindeutig Stellung zu beziehen. Die agilen und akribischen, detailliert ausgewogenen Illustrationen voller düsterer Erotik, lassen das Herz von sowohl männlichen als auch weiblichen Lesern ab 16 Jahre höher schlagen. Der siebte Band darf mit Spannung erwartet werden. (WW)



Rei Toma

Dawn of Arcana 2

Reimei no Arcana Vol. 2, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 09/2012

TB, Manga, Fantasy, History, Romance, Drama, 978-3-551-76617-2, 186/595

Aus dem Japanischen von Yohana Araki

www.carlsenmanga.de

Um den Frieden zwischen den Reichen Senan und Belquas zu sichern, wurde Prinzessin Nabaka mit Prinz Caesar verheiratet. Obwohl beide nur Spielbälle der Politik sind und sich zunächst überhaupt nicht mögen – alle Adligen haben schwarzes Haar, nur das von Nabaka ist rot, was Caesar zunächst als Beleidigung empfindet -, entdecken sie nach und nach Seiten aneinander, die sie veranlassen, zögerlich aufeinander zuzugehen.

Nabaka beeindruckt ihren Gemahl immer wieder durch ihren Mut und ihre so ganz anderen Ansichten, und Caesar erweist sich als Mann von Ehre, der zu seinem Wort steht und fähig ist, Neues zu akzeptieren. Loki, ein Untermensch und Nabakas Begleiter, nutzt diesen Umstand für seine Zwecke, denn er hat einen geheimen Plan, den er seiner Prinzessin schließlich anvertraut. Gleichzeitig bittet er sie, Caesar nicht ihr Herz zu öffnen. Dafür ist es jedoch schon zu spät.

Außerdem werden Nabakas Alpträume und Visionen immer konkreter. Sie sieht, wie Caesar niedergestochen wird – und von wem ...

Endlich erfährt man, weshalb die Serie den Titel „Dawn of Arcana“ trägt. Nabaka besitzt das Zeit-Arcana, das ihr Blicke in die Vergangenheit und Zukunft erlaubt. Es handelt sich dabei um eine Gabe, über die allein ein kleiner Stamm verfügte, der aus diesem Grund ausgelöscht wurde. Nur wenige wissen, dass Nabaka und Loki die einzigen Überlebenden des Massakers sind, und nur Loki weiß, dass seine Prinzessin die Gabe geerbt hat. Dass ihre Fähigkeiten sich jetzt zeigen, weist darauf hin, dass eine Zeit des Umbruchs kommt.

Die Handlung konzentriert sich weiter auf die drei Hauptfiguren, die neue Geheimnisse preisgeben. So erfährt man nicht nur von Nabakas Gabe, sondern auch von dem Plan, den Loki verfolgt und durch den er die Prinzessin in einen Zwiespalt bringt. Sie darf ihren langjährigen Freund nicht verraten, da man ihn sofort töten würde, aber sie will auch nicht, dass Caesar etwas passiert und das Morden kein Ende nimmt. Caesar möchte Nabakas Herz erobern und beschließt darum, der nächste König zu werden, um eine Welt zu schaffen, in der sie beide glücklich sein können.

Bis dahin ist jedoch ein weiter Weg. In Japan liegen 11 Tankobons von „Dawn of Arcana“ vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen. Man darf davon ausgehen, dass noch eine Menge passieren wird, sowohl die politische Situation als auch die Beziehungen der Charaktere zueinander betreffend. Der Band endet mit einem kleinen Cliffhanger, denn jemand trachtet nach Caesars Leben und hat nicht nur ihn sondern auch Nabaka in eine missliche Lage gebracht.

Die Zeichnungen sind hübsch und gefällig, die Hauptfiguren sehen attraktiv aus und sind sympathisch, die Handlung ist im Wechsel romantisch und spannend. Leserinnen, die historisch angehauchte Fantasy-Serien mögen, werden sehr gut unterhalten. (IS)



Kyouzuke Motomi

Dengeki Daisy 6, Japan, 2009

Tokyopop, Hamburg, 08/2011, 2. Auflage: 2012

TB, Manga, Thriller, Romance, Drama, Comedy, 978-3-8420-0023-0, 198/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

www.tokyopop.de

www.betsucomi.shogakukan.co.jp/talk/motomi/

Als Teru Kurebayashi am Schultor auf den Hausmeister Tasuke Kurosaki wartet, der sie nach Hause fahren soll, damit ihr unterwegs nichts zustößt, passiert genau das, was alle hatten vermeiden wollen: Sie wird entführt, und zwar von dem ehemaligen Lehrer Tetsuya Arai, der ebenfalls in die Suche nach dem Vermächtnis von Terus verstorbenem Bruder Soichiro verwickelt ist.

Wie sich herausstellt, hat Arai gar nicht vor, Teru ein Leid zuzufügen – im Gegenteil: Er bedauert, was passiert ist und gibt ihr einen Datenstick, den sie dem Hacker DAISY zukommen lassen soll. Danach fordert er sie auf zu fliehen, aber es ist schon zu spät. Das angebliche Dummchen Chiharu Mori, die ehemalige Schulkrankenschwester, hat die beiden aufgespürt und droht, das Gas aus einer beschädigten Leitung anzuzünden, falls Teru ihr nicht die Daten überlässt.

Weder will das Mädchen Arai opfern, noch Mori den Stick übergeben, und so wagt sie ein gefährliches Spiel, während sie hofft, dass Tasuke, der über Handy das Geschehen mit verfolgt, rechtzeitig eintrifft, um ihr zu helfen ...

Der sechste Band von „Dengeki Daisy“ wartet mit einigen interessanten Enthüllungen auf. Es stellt sich heraus, dass die Rollen von Opfer und Täter im Falle der beiden ehemaligen Schulangestellten genau anders herum verteilt sind, als man dachte. Zudem fallen DAISY, der, wie man weiß, mit Tasuke identisch ist, Informationen in die Hände, auf die hier allerdings noch nicht eingegangen wird.

Teru hat Glück – wie sie Mori überlistet, ist einfach köstlich! -, doch danach sind alle geschockt und erschöpft, denn diesmal war es sehr knapp, den unbekanntem Gegnern zu entkommen. Die Mangaka gönnt darum auch dem Leser eine kleine Verschnaufpause, indem sie ein wenig Schulalltag zwischen die dramatischen Kapitel streut.

Auch die Beziehung von Tasuke und Teru kommt einen winzigen Schritt weiter. Zwar tun beide immer noch so, als wüssten sie nicht um das Geheimnis des anderen – Teru hat entdeckt, wer DAISY ist, und Tasuke gibt vor, nicht zu ahnen, dass er durchschaut wurde -, aber beide hoffen, dass sie irgendwann mit dem Theater aufhören und offen zu ihren Gefühlen stehen können.

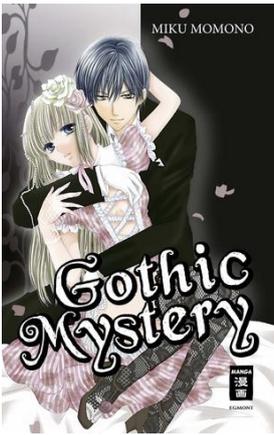
Vor allem Tasuke, der darunter leidet, dass er Soichiro Schaden zugefügt hat und vielleicht sogar an dessen Tod schuld ist, zeigt ein wenig Optimismus, dass er Teru zu einem geeigneten Zeitpunkt alles erklären kann und ihm verziehen wird. Doch bis dahin dürfte noch ein weiter Weg sein.

Der Band endet mit einem Cliffhanger:

Teru begegnet einem Jungen namens Akira, der sie an Soichiro erinnert. Man hat ihn schon in wenigen Panels gesehen und darf spekulieren, ob er wie Mori auf der Lohnliste der Gegenspieler steht und an einigen der Widrigkeiten die Schuld trägt, die Teru und ihren Freunden widerfahren sind. Die Vorschau auf den nächsten Band untermauert diese Theorie.

„Dengeki Daisy“ ist ein Shojo-Manga, der im Wechsel Spannung, Drama, Romance und Comedy bietet. Letzteres ist manchmal schon etwas zu viel des Guten, zumal dann die Zeichnungen, die durchaus hübscher sein könnten, die Figuren noch mehr karikieren. Auch nutzen sich die Running Gags, dass Tasuke Teru als ‚Sklavin‘ für Hausmeisterarbeiten missbraucht oder ihr immer wieder ihre kindliche Statur vorwirft, immer mehr ab. Kann man das wegstecken, wird man mit einem Krimi belohnt, der immer wieder überrascht und neugierig auf das Kommende macht.

In Japan liegen 13 Tankobons vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen – es wird also noch viel passieren. (IS)



Miku Momono
Gothic Mystery

Himeyaka na Tousaku, Japan, 2010

EMA, Köln, 03/2013

TB, Manga, Mystery, Drama, Romance, 978-3-7704-7859-0, 184/650

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wissnet

www.manganet.de

<http://verypeach.sakura.ne.jp> (closed)

Von Miku Momono wurde von EMA bereits der Oneshot „Gothic Love“ veröffentlicht, der mit „Gothic Mystery“ nichts gemein hat.

Miyuki hat ihre Eltern verloren: die sie über alles liebende Mutter und den exzentrischen Vater, einen Puppenmacher. Seither ist sie das Oberhaupt der Familie und bemüht, ihr Erbe beisammen zu halten, denn die Angehörigen glauben, ein so junges Mädchen ließe sich leicht übertölpeln. Hilfe erhält sie von Mikage, einem Waisenjungen, der einst von ihrem Vater adoptiert wurde, damit er auf Miyuki aufpasst.

Mikage liebt Miyuki, behält seine Gefühle jedoch für sich, genauso wie Miyuki, die mehr als einen Bruder oder Diener in ihm sieht. Aber dann häufen sich die merkwürdigen Träume, und Miyuki beginnt, Mikage aufgrund seines wechselhaften Verhaltens zu misstrauen. Das Tagebuch ihrer Mutter wirft weitere Rätsel auf.

Birgt das Atelier des Vaters den Schlüssel zu allen Geheimnissen? Nur widerwillig erlaubt Mikage Miyuki den Zutritt. Und dann passiert es ...

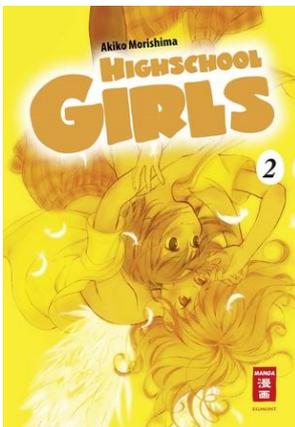
Zur Horror-Literatur gehört auch das Motiv der lebenden Puppen, das für „Gothic Mystery“ Pate stand.

Miyukis Vater war ein Puppenmacher, der die perfekte Puppe schaffen wollte, wofür ihm kein Opfer zu groß war. Als die Mutter die Gefahr erkannte, in der die Tochter schwebte, zog sie die Konsequenzen. Gebannt ist die Bedrohung dennoch nicht, so dass es schließlich Mikages Aufgabe wurde, Miyuki zu beschützen. Aber ist er dazu überhaupt in der Lage? Will er es auch?

Im Leser werden immer wieder Zweifel geweckt und nicht wirklich ausgeräumt. Man hat den Eindruck, dass sich die Mangaka bis zum Schluss nicht im Klaren war, wie sie die Geschichte würde enden lassen wollen, denn Mikages Rolle bleibt dubios bis zum Schluss. Sein Verhalten wird nicht restlos aufgeklärt, und es bleibt jedem selbst überlassen, sich Gedanken zu machen.

Die Zeichnungen sind ganz ansehnlich und nicht zu sehr im Gothic- oder Gothic-Lolita-Style, können aber die dünne Handlung nicht ausgleichen.

Sucht man eine kurzweilige Lektüre für eine halbstündige U-Bahn-Fahrt, geht „Gothic Mystery“ in Ordnung. Darüber hinaus ist das kein Titel, den man unbedingt in der Sammlung haben muss. Interessiert man sich für das Thema, findet man Mangas die sich vielschichtiger und spannender damit beschäftigen, z. B. Kaori Yukis „Royal Doll Orchestra“ oder Mitsukazu Miharas „Doll“. (IS)



Akiko Morishima
Highschool Girls 2

Hanjuku Yoshi Vol. 2, Japan, 2009

EMA, Köln, 02/2013

TB, Manga, Girls Love, Romance, Drama, 978-3-7704-7898-9, 146/700

Aus dem Japanischen von Antje Bockel

2 Farbseiten

www.manganet.de

<http://akicocotte.weblike.jp>

Yae und Chitose besuchen eine Mädchenschule, sind beste Freundinnen – und ein glücklich verliebtes Paar. Während jedoch die burschikose Chitose keine Probleme damit hat, auch in der Öffentlichkeit zu ihren Gefühlen zu stehen, ist Yae zurückhaltender, da sie Ärger mit den Klassenkameradinnen und

anderen befürchtet. Aus dem Grund verleugnet sie auch, dass sie mit einem Mädchen – und nicht mit einem Jungen – zusammen ist, als sie ihrem großen Schwarm Yoko nach längerer Zeit wieder begegnet. Chitose kränkt das sehr.

Auch die Lehrerin Ran und die ältere Schülerin Mari sind nun ein Paar, wissen aber noch nicht so recht, ob es ihnen nur um Sex geht oder doch Liebe im Spiel ist. Als Rans Freundin Shiori nach einem Krach mit ihrem Verlobten auftaucht und gesteht, dass sie früher durchaus überlegt hat, wie es wäre, eine Beziehung zu Ran zu unterhalten, ergibt sich unverhofft die Gelegenheit, einen Traum wahr werden zu lassen. Mari drängt Ran sogar dazu, damit diese nicht eines Tages etwas bereuen muss.

Der zweite und letzte Teil von „Highschool Girls“ konzentriert sich erneut auf die bereits bekannten beiden Paare, die durch die Liebe und den Wunsch, die Partnerin besser zu verstehen und glücklich zu machen, reifen. Natürlich geht das nicht ganz ohne Komplikationen:

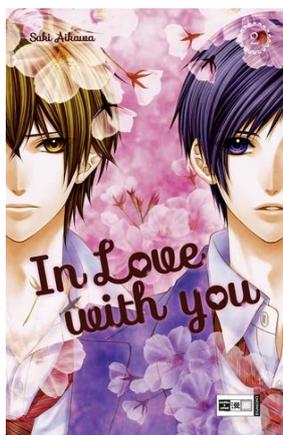
Mari überspielt ihre Unsicherheit durch aufgesetztes Selbstbewusstsein, indem sie ihre wahren Gedanken für sich behält. Nachdem sie zunächst die treibende, dominante Kraft war, übernimmt nun Ran das Ruder, was am Ende auch am Stil ihrer Kleidung ersichtlich ist, der deutlich frecher ist, während Mari mädchenhafter erscheint.

Auch Yae und Chitose müssen aufeinander zu wachsen und lernen, die Gefühle der jeweils anderen zu respektieren, notfalls auch zu warten, bis sie beide bereit für den nächsten Schritt sind. Prompt wechseln auch die Schülerinnen die Rollen, denn die extrovertierte Chitose wird im Bett plötzlich schüchtern, während Yae, der die Freundin immer etwas zu forsch war, aggressiver auftritt.

Natürlich geht es immer wieder um Sex; die unerfahrenen Mädchen rätseln, wie das überhaupt funktionieren soll, und es gibt so manche explizite Stelle. Trotzdem stehen die Gefühle der Mädchen und Frauen an erster Stelle und machen klar: ohne Liebe kein Sex!

Das alles wird in klaren, ansprechenden Bildern erzählt. Die Protagonistinnen wirken fast schon puppenhaft niedlich, so dass auch die grafischen Abbildungen harmloser erscheinen, als sie tatsächlich sind. Inhalt, Stil und die Darstellungsweise intimer Momente sind ganz anders als in erotischen Mangas für männliche Leser, die auch ganz gern zärtliche Spiele zwischen jungen Frauen thematisieren, aber sehr viel derber wirken, weil hier der Sex kaum Raum lässt für das Zwischenmenschliche.

„Highschool Girls“ wendet sich an Leserinnen ab 15 Jahre, die wissen, was sie erwartet, wenn ein Titel mit den Begriffen ‚Girls Love‘ und ‚smut‘ definiert wird. (IS)



Saki Aikawa

In Love with you 2

Kimi to Koi no Tochu Vol. 2, Japan, 2011

EMA, Köln, 12/2012

TB, Manga, Romance, Drama, 978-3-7704-7849-1, 186/650

Aus dem Japanischen von Yayoi Okada

www.manganet.de

<http://saki-real-me2.cocolog-nifty.com/>

Endlich ist es Yuna gelungen, ihre große Liebe Takumi zu vergessen und von einem gemeinsamen Glück mit Hayato zu träumen, als ihr Ex unverhofft wieder auftaucht und auch noch in dieselbe Klasse geht, so dass sie einander täglich sehen. Obwohl Yuna sich in Hayato verliebt hat, sein verständnisvolles Wesen sehr schätzt und ihm treu bleiben will, kann sie die Gefühle, die in ihr wieder erwachen, nicht unterdrücken.

Um Hayato nicht zu verletzen, gesteht sie ihm, dass sie Takumi immer noch gern hat, der sie zurück erobern möchte, seit er weiß, dass seine Stiefschwester nach dem Umzug seine und Yunas Briefe abgefangen hat, um die beiden auseinander zu bringen. Hayato zieht sich daraufhin zurück, da ihm Yunas Glück am Herzen liegt.

Doch sogleich ziehen Wolken am Himmel auf, denn Okamoto, ein Mädchen, das schon früher hinter Takumi her gewesen war, ist jedes Mittel recht, um den Jungen an sich zu binden. Als sie bei einem Unfall verletzt wird und verschweigt, dass Takumis Motorrad umkippte und auf sie fiel – Schüler dürfen nicht Motorrad fahren -, fühlt er sich verpflichtet, sich um Okamoto zu kümmern ...

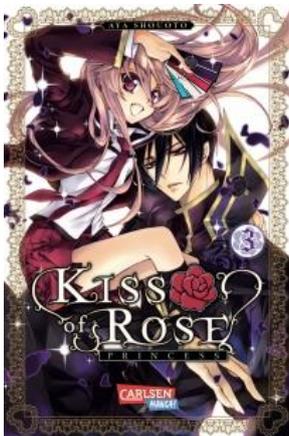
Der zweite von drei Bänden der Serie „In Love with You“ knüpft nahtlos an die Geschehnisse im vorherigen Tankobon an. Takumi und Hayato werden zu Rivalen um Yunas Liebe. Das Mädchen sieht sich gezwungen, eine Entscheidung zu treffen, und zwar schnell, damit niemand unnötig unter der gegenwärtigen Situation leiden muss:

Wendet sie sich wieder Takumi zu, der an ihrer Liebe gezweifelt und sie fallen gelassen hatte – oder bleibt sie bei Hayato, der ihr zeigte, dass sie nichts falsch gemacht hat, und sogar auf ihren Zwiespalt mit größtem Verständnis reagiert?

Sicher hat jede Leserin schnell ihren Favoriten gefunden und ist entweder erfreut, dass Yuna wieder mit Takumi zusammen sein will, bzw. enttäuscht, weil Hayato ein viel netterer, aufmerksamer Junge ist. Es scheint bald so, als habe Yuna die falsche Wahl getroffen, denn Takumi gerät ins Netz der intriganten Okamoto, die ihren Unfall selbst verschuldet hat und nun sein Pflichtgefühl weidlich ausnutzt, es sogar schafft, sich wie ein Keil zwischen ihn und Yuna zu schieben. Ob Hayato nun eine Chance hat und Yuna doch noch ihm den Vorzug gibt, verrät erst der Abschlussband.

Die Zeichnungen sind klar und ansprechend, die Protagonisten jung, attraktiv und sympathisch, in Okamotos Fall skrupellos und intrigant. Durch sie wird ein neuer Konflikt in eine Handlung getragen, die eingebettet ist in den Schulalltag und außer Herz-Schmerz keine weiteren Problematiken bietet.

Leserinnen ab 12 Jahre, die hübsch gezeichnete, romantische Mangas mögen, kommen ganz auf ihre Kosten. Hat man Spaß an Titeln wie „Lebe deine Liebe!“, „xx me!“ oder „Mädchenherz“, wird man auch gern nach „In Love with You“ greifen. (IS)



Aya Shouoto

Kiss of Rose Princess 3

Barajou no Kiss Vol. 3, Japan, 2009

Carlsen Manga, Hamburg, 01/2013

TB, Manga, Urban Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-551-7953-3, 176/695

Aus dem Japanischen von Hirofumi Yamada

4 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

www.kashi.jp.org/w/

Schwarz Yamamoto, der Vater von Anis, und ihr Klassenkamerad Haruto Kisugi, der sich als Ritter der gelben Rose geoutet hat, haben dem Mädchen und seinen vier Rosenrittern Kaede Higa (rot), Mitsuru Tenjoh (weiß), Seiran Asagi (blau) und Mutsuki Kurama (schwarz) den Kampf angesagt. Haruto entführt Seiran, der geopfert werden soll, damit das Siegel, das den Dämonengott bannt, nicht bricht.

Anis beschließt, Seiran zu befreien und ihm dieses Schicksal zu ersparen. Zu diesem Zweck geht sie den ‚wahren Pakt‘ mit ihren Rittern ein, durch den deren Magie gestärkt wird und das Siegel gekittet werden kann. Aber Seiran, der eigens für diesen Zweck geschaffen wurde, will nicht, dass sich Anis auf etwas einlässt, von dessen Folgen sie keine Ahnung hat. Darum flieht er aus seinem Gefängnis, während die anderen mit Haruto kämpfen. Letztlich fordert das Siegel doch noch ein Opfer ...

Gänzlich wiederhergestellt ist es allerdings nicht. Auch die Sprünge müssen geschlossen werden, und das geht nur, wenn Anis die Bruchstücke findet, die sich als Karten in der Umgebung verteilt haben. Zusammen mit ihren Rittern begibt sich Anis auf die Suche, und wieder kommt der Vater, der als neuer Schulsanitäter arbeitet, ihnen in die Quere zusammen mit den Rittern der orangen und der grünen Rose.

Das Rätsel um die Rosenritter und ihre Meisterin ist nur teilweise gelüftet worden. Jede Antwort hat wenigstens eine neue Frage nach sich gezogen: Ist die Geschichte, die Anis nun kennt, die Wahrheit? Oder haben sich manche Ereignisse in der Vergangenheit ganz anders abgespielt? Weshalb kann sich Mutsuki kaum an früher erinnern, und was verbindet ihn mit Mitsuru? Welches Ziel verfolgen Anis' Vater und die anderen Rosenritter?

Vieles liegt noch im Dunkeln, und diejenigen, die mehr wissen, verraten Anis nicht alles – und dazu gehören ihre eigenen Ritter und der Lehrer Itsushi Narumi, der Mitglied jener mysteriösen Organisation ist, die hinter den Rosenrittern steht und anscheinend verhindern will, dass der Dämonengott zurück auf die Erde gelangt und alles verwüstet.

Anis ahnt nicht, wie viel man ihr verschweigt. Ihr Wunsch ist, dass mit der Vergangenheit abgeschlossen wird, denn die jetzige Meisterin und ihre Ritter sind nicht verantwortlich für die Fehler, die ihre Vorgänger machten. Sie möchte, dass alle frei sind und Freundschaft zwischen ihnen herrscht. Bis es dazu kommt, wird gewiss noch eine Menge passieren, schließlich stehen sechs Bände aus.

„Kiss of Rose Princess“ wirkt optisch wie eine etwas weniger düstere Version von „Fesseln des Verrats“ (Hotaru Odagiri) für Leserinnen zwischen 10 und 14 Jahre. Inhaltlich sieht man Parallelen zu „Card Captor Sakura“ (Clamp), dessen Heldin ebenfalls nach magischen Karten sucht und sie im Kampf gegen ihre Widersacher einsetzt, und zu „Chrome Breaker“ (Chaco Abeno), das gleichfalls mit einer aufopferungsbereiten, begriffsstutzigen Hauptfigur mit mehreren Beschützern aufwartet. Dass Anis oft auf der Leitung steht und ihr die Aufmerksamkeit ihrer attraktiven Ritter peinlich ist, soll Humor in die Handlung tragen, aber mit der Zeit nutzen sich die Running Gags ab. Von daher möchte man die neunteilige Reihe jungen Leserinnen empfehlen, die vor allem hübsche Zeichnungen von ‚coolen‘ Jungen mögen, mehr der Komödie als der Romanze zugeneigt sind und zudem nichts gegen Fantasy-Elemente haben, die das öde Schüler-Dasein aus dem Alltäglichen heben. (IS)



Sakae Esuno

Mirai Nikki 3

Mirai Nikki Vol. 03, Japan, 2006

EMA, Köln, 02/2012

TB, Manga, Action, Mystery, 978-3-7704-7556-8, 192/750

Aus dem Japanischen von Josef Shanel und Matthias Wisnet

www.manganet.de

<http://esuno.sakuna.ne.jp>

Das Spiel um Leben und Tod geht in die nächste Runde. Yukiteru und Yuno sind bisher mit viel Glück mit dem Leben davon gekommen. Allerdings dürfen sie sich nicht in Sicherheit wiegen. Im Vergnügungspark kommen sie ebenfalls nicht zur Ruhe. So suchen sie nach Antworten bei

einer Seherin.

Allerdings werden sie durch deren Aussagen noch mehr verunsichert. Dies ist kein Wunder, weil die Anführerin der Sekte selbst eine der Auserwählten ist. Sie selber ist gehandicapt, da sie nie in ihre eigene Zukunft blicken kann. So muss sie sich immer auf die Aussagen ihrer Anhänger verlassen. Sie versucht alles, um das bisher siegreiche Paar zu entzweien. Die Frau ahnt nicht, dass Yukiteru etwas besitzt, das ihr den Garaus machen könnte.

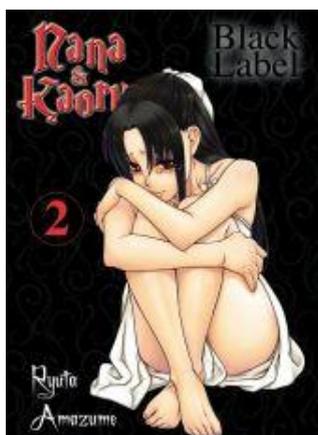
Kaum ist dieses Abenteuer überstanden, erwartet die beiden im eigenen Haus schon die nächste Gefahr: Yukiterus Mutter nimmt ein Kind bei sich auf. Reisuke Hojo hat erst vor einigen Tagen seine Eltern verloren. Der kleine Junge wirkt süß, unschuldig und harmlos. Er benimmt sich mustergültig brav gegenüber allen. Das ist allerdings nur Show, denn er führt Übles im Schilde.

Reisuke Hojo ist ebenfalls in das Spiel eingebunden und will nur zwei Dinge: erstens als Sieger hervorgehen und zweitens Rache für seine Eltern. Seiner Meinung nach haben Yukiteru und Yuno diese auf dem Gewissen.

Diesmal bietet „Mirai Nikki“ einen ganz anderen Kampf. Denn Yukiteru und Yuno haben es nun nicht mehr mit Gegnern zu tun, die ihre Absichten offen zeigen und sie bewusst angreifen; ihre

neuen Feinde arbeiten mit List und Tücke. Während der Konflikt mit der Seherin noch nicht ganz ausgestanden ist, befindet sich der nächste Gegner direkt in ihrem Haus. Die einzelnen Figuren wirken glaubhaft und agieren nachvollziehbar. Die Actionsequenzen und die ruhigeren Momente halten sich dabei die Waage. Dies wird in gut skizzierten Illustrationen eingefangen.

Der dritte Band der Reihe „Mirai Nikki“ bietet eine abwechslungsreiche Geschichte und haufenweise Action. Wer Protagonisten mag, die sich im Schülmilieu bewegen und in fantastische Abenteuer verwickelt werden, ist bei dieser Reihe genau richtig. (PW)



Ryuta Amazume

Nana & Kaoru – Black Label 2

Nana to Kaoru – Black Label, Japan, 2012

Panini Comics, Stuttgart, 12/2012

TB, Manga, Erotik, Comedy, 978-3-86201-399-9, 188/795

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

2 Farbseiten

Leseempfehlung: Ab 18 Jahre!

www.paninicomics.de

<http://www33.ocn.ne.jp/~nichieto/>

In den Sommerferien sind Nana und Kaoru unabhängig voneinander den Einladungen des Autors Sarashina-sensei und Tachibana-sans, der Geschäftsführerin eines Sex-Shops, aufs Land gefolgt. Zu Kaorus Freude darf er dem von ihm bewunderten Schriftsteller bei den Recherchen für sein neues Buch helfen, während Nana mit ihrer Bekannten lernen will.

Die Recherchen sehen letztlich so aus, dass die beiden Teenager an einer BDSM-Session des Paares teilnehmen dürfen. Obwohl sie auf dem Gebiet schon einige Erfahrungen gesammelt haben, sind sie von dem Schauspiel beeindruckt und träumen davon, ihre Spiele auf ähnliche Weise voranzutreiben. Natürlich wagt keiner, dem anderen seine Gefühle und Wünsche mitzuteilen.

Für die nächste Session bittet Sarashina Kaoru, seinen Platz als Tachibanas Herr einzunehmen, da er nach all den Jahren vergessen hat, wie ein junger Mann und Neuling auf diesem Gebiet empfindet. Gleichzeitig wäre Tachibana der lustvollen Unvorhersehbarkeit ausgesetzt, und Sarashina möchte wissen, ob seine Gefährtin einen ‚Seilrausch‘ erleben würde.

Kaoru ist so aufgeregt, dass er lange braucht, um sich vorzubereiten. Als es zur Sache geht, ist Sarashina immer weniger zufrieden mit den Bemühungen seines Gastes, während Nana Eifersucht verspürt, immer aufgeregter wird und zu aller Überraschung in den Genuss des ‚Seilrausches‘ gelangt, obwohl sie nicht einmal berührt wurde. Sarashina beginnt zu begreifen ...

Der zweite Band von „Nana & Kaoru – Black Label“ knüpft nahtlos an den ersten an. Man muss die Hauptserie „Nana & Kaoru“ und den Oneshot „Nana to Kaoru Pink Pure“ (bislang nur auf Japanisch) nicht kennen, um der Handlung folgen zu können. Tatsächlich gibt es keine ... Zumindest keine, die relevant ist, denn in den humorig-übertriebenen Rahmen von Alltäglichkeiten ist das eigentliche Anliegen Ryuta Amazumes eingebettet: die expliziten Schilderungen von BDSM-Spielen nebst Erklärungen, welche Regeln zu beachten sind, wie man vorzugehen hat und warum Bondage, Dominanz und Unterwerfung, Schmerz und Demütigung manchen so viel Vergnügen bereiten.

Da man Nana und Kaoru schon oft genug beobachten durfte, sie sich als Paar nicht so schnell abnutzen sollen, zumal ihre Beziehung weiterhin auf der Stelle tritt und auf dieses gemeinsame ‚Hobby‘ reduziert wird, nahmen in Band 1 Tachibana und Sarashina deren Plätze ein, und diesmal bekommt Kaoru die Gelegenheit, seine Fesselkünste an der Partnerin des älteren Mannes auszuprobieren – mit einer überraschenden Wende.

Man ahnt, dass Nana und Kaoru einander mehr bedeuten, als sie zuzugeben bereit sind. Allerdings dürfte dieser Aspekt die Zielgruppe – das männliche Publikum ab 18 Jahre – nicht sonderlich interessieren. Ihr Hauptaugenmerk liegt auf den knackigen Frauenkörpern und den

deftigen Spielen. Der Gartenzwerg Kaoru und der alte Knacker Sarashina werden überzeichnet und eher hässlich dargestellt, so dass sie für den Leser keine Konkurrenz bedeuten. Und die Leserinnen? Nun, wenn sie sich für das Thema interessieren, mag der Titel durchaus interessant sein, aber zu sehen gibt es ausschließlich junge, hübsche Frauen in aufreizenden Posen, während attraktive Männer Fehlanzeige sind. Da zudem der Fetisch im Mittelpunkt steht und der Akt nicht das Ziel ist, bleibt es bei den Fesselspielen und kommt zu keiner Vereinigung.

Die Zeichnungen sind deftig und überlassen kaum etwas der Fantasie des Betrachters. Der Künstler konzentriert sich auf schwitzende, gedemütigte und dabei Glück empfindende Frauen. Wer genau das sehen möchte, kommt ganz auf seine Kosten und darf einen Blick in die Welt des BDSM werfen. Wer sich gar nicht für Dominanzspiele und die ausschließliche Darstellung von Frauenkörpern erwärmen kann, macht besser einen Bogen um die Titel von Ryuta Amazume. (IS)



Kosuke Fujishima

Oh! My Goddess 29: Paradies und Hölle

Ah! My Goddess Vol. 29 (Ah! Megami-sama Vol. 29), Japan, 2004

EMA, Köln, 11/2005

TB, Manga, Fantasy, Comedy, Romance, 978-3-89885-186-2, 154/500

Aus dem Französischen von Fritz Walter

www.manganet.de

www.tbs.co.jp/megamisama/

Um Welsper zu helfen, hat sich Belldandy auf ein Duell mit Hild eingelassen. Obwohl Grünes Herz, der Besen der Magna-Regentin der Hölle, als der schnellste weit und breit gilt, vertraut die Göttin Stringfellow, der bis zuletzt alles gibt – und noch ein wenig Hilfe bekommt.

Dann wird es auch schon höchste Zeit, dass Welsper seinem Engel, der ursprünglich ein Dämon war, einen Namen gibt, damit ihm keine Nummer zugeteilt wird und er vor allem eine Persönlichkeit erhält. Urd und Skuld wollen zu gern bei der Zeremonie dabei sein.

Peorth hat noch nicht alle Aufträge, wegen derer sie auf die Erde kam, erledigt: Urd soll die Prüfung zur Göttin Erster Klasse ablegen, an der sie schon einmal gescheitert ist.

„Oh! My Goddess 29“ setzt die im vorherigen Band begonnene Story fort, bietet eine kurze, in sich abgeschlossene Erzählung und endet mitten in einer neuen Geschichte. Erfreuten die frühen Bände meist durch locker aufeinander aufbauende, in sich abgeschlossene Episoden, die man auch als Quereinsteiger problemlos lesen konnte, und mehr Inhalt, so ist es bei den gegenwärtig viel dünneren Tankobons zur Regel geworden, mit einem Cliffhanger zu schließen, so dass man Band für Band kaufen muss, um die Lösung zu erfahren.

Allerdings dürfte nach fast 30 Mangas kaum noch jemand zur laufenden Handlung stoßen, sondern bloß die treuen Leser und Sammler sind noch dabei. Sie freuen sich auf jedes Buch und kennen natürlich alle Charaktere, einschließlich derer, die man nur sporadisch sieht, sowie deren Animositäten, auf die immer wieder gern in Form von Running Gags, eingegangen wird.

Das Duell zwischen Belldandy und Hild nimmt den erwarteten Ausgang und trägt die Message, das man sich nicht überschätzen bzw. nie den Mut verlieren soll. Ein gesundes Selbstbewusstsein, der Wille, alles zu geben, und gute Freunde, die an einen glauben, machen vieles möglich.

Die Jagd von Urd und Skuld auf Welsper sorgt für humorige Auflockerung. Spannend wird es am Ende: Besteht Urd diesmal die Prüfung? Warum scheint sie so wenig ambitioniert, die Tests zu absolvieren? Die Antwort gibt der nächste Band.

Der vorliegende Manga gehört zu den durchschnittlichen Tankobons der Serie. Weder geht es richtig dramatisch zu, noch entwickeln sich die Charaktere weiter. Die Scherze hat es in ähnlicher Form schon mehrmals gegeben, und zu viel Alberei ist einfach nicht jedermanns Geschmack. Der Cliffhanger lässt jedoch hoffen. (IS)



Manabu Kaminaga (Text) & Suzuka Oda (Zeichnungen)

Psychic Detective Yakumo 3

Shinrei Tantei Yakumo, Japan, 2010

Tokyopop, Hamburg, 12/2011

TB, Manga, Mystery-Thriller, 978-3-8420-0143-5, 176/695

Aus dem Japanischen von Renata Lucic

4 Farbseiten

www.tokyopop.de

www.kaminagamanabu.com

<http://amatou.vis.ne.jp>

Es gelingt den Polizisten Kazutoshi Goto und Yutaro Ishii mit der Hilfe des Studenten Yakumo Saito, die Tochter des Polizeichefs von dem Geist

eines Verstorbenen zu befreien und den Fall der vermissten Schülerinnen aufzuklären. Tatsächlich finden sie eines der Mädchen sogar lebend und wollen die Ermittlungen als abgeschlossen zu den Akten legen.

Unverhofft wird eine weitere Tote entdeckt, und Yakumo fällt auf, dass sich die Muster unterscheiden, es demnach einen zweiten Mörder geben muss. Ein Foto lässt ihn ahnen, wer hinter allem stecken könnte – und dass der Täter ihn im Visier hat. Plötzlich ist die Studentin Haruka Ozawa, die Yakumo trotz seiner ständigen Frotzeleien sehr mag, verschwunden ...

Manabu Kaminaga, von dem Tokyopop nun auch die Serie „Conductor“, gezeichnet von Kokyia, publiziert, ist mit dem hochkomplizierten Fall um – wie sich jetzt herausstellt – zwei Mörder eine wirklich spannende und nachvollziehbare Storyline gelungen, die bloß der Auftakt zu etwas noch Größerem ist.

Denn plötzlich ist Yakumo nicht mehr nur Ermittler, sondern auch Betroffener. Der zweite Täter manipuliert eine dritte Person, wodurch Haruka in Lebensgefahr gerät, und die Zeit läuft unbarmherzig weiter, während Yakumo und die Beamten nach dem Mädchen suchen. Es scheint eine Herausforderung zu sein, denn alles hängt mit der Familie des verschlossenen Studenten zusammen – präziser: mit seinem Vater, den er verleugnet.

Bislang wurden nur Andeutungen gemacht, dass Yakumos Geburt von einer Tragödie überschattet wurde, die ihm immer noch nahegeht, während sich Haruka nach einem Gespräch mit ihrer Mutter bemüht, über den Tod der Schwester hinwegzukommen, für sich selbst und andere zu leben. Es scheint, als können beide Kraft aus der Freundschaft zu dem jeweils anderen schöpfen. Allerdings bahnt sich unterschwellig eine Dreiecksbeziehung an, wenngleich es scheint, als würde die Zuneigung einseitig bleiben.

Die äußere und die innere Handlung der Reihe ist gleichermaßen spannend und komplex und steckt voll unerwarteter Wendungen. Sie wird von klaren, sehr gefälligen Illustrationen getragen, die sich auf die sympathischen, attraktiven Charaktere konzentrieren.

„Psychic Detective Yakumo“ ist ein faszinierender, apart gezeichneter Mystery-Thriller um interessante Figuren, die allerlei Geheimnisse hüten und immer wieder für Überraschungen gut sind. Die Serie empfiehlt man gern einem Publikum ab 13 Jahre, das Spaß an dem Genre hat und bereits Reihen wie „Spiral“ oder „Ghost Hunt“ zu schätzen wusste. (IS)



Wataru Tanaka (Original-Story) & Yuka Shibano (Zeichnungen)

Runway Lover 1

Runway no Koibito Vol. 1, Japan, 2011

Panini Comics/Planet Manga, Stuttgart, 03/2013

TB, Manga, Drama, Romance, 978-3-86201-506-1, 168/695

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

www.paninicomics.de

Über Wataru Tanaka, der die Original-Story von „Runway Lover“ verfasste, ist wenig bekannt. In den vergangenen zehn Jahren schrieb er drei Romane, die eine Manga-Adaption erfuhren, darunter dieser Dreiteiler, der

von Yuka Shibano illustriert wurde. Die Künstlerin wurde an einem 28. Oktober in Japan geboren und schuf seit 2008 sieben Oneshots und Serien für romantische, junge Leserinnen.

Die Titelstory „Runway Lover“ entführt das Publikum ins Model-Biz.

Yui Niizato ist ein begehrtes Top-Model, das endlich das Fernsehen und die internationalen Laufstege erobern will. Unverhofft wird ihr mit der Newcomerin Aki Yanagida eine Mitbewohnerin vor die Nase gesetzt, derer sie sich ein wenig annehmen soll.

Dazu hat Yui überhaupt keine Lust, da sie mit ihrer eigenen Karriere beschäftigt ist, zumal sie spürt, dass sie ihre Mutter, einst selbst ein hoffnungsvolles Model, die aufgrund der Schwangerschaft mit Yui ihre Träume begraben musste, nie wird zufriedenstellen können.

Aber es kommt noch schlimmer. Trotz einiger harscher Worte lässt sich Aki nicht abschrecken und bemüht sich um Yuis Freundschaft. Diese erfährt jedoch sofort wieder einen Dämpfer, als Yui herausfindet, dass der Fotograf Katsuki Nagai Aki entdeckt hat und sie fördern möchte.

Yui und Katsuki waren Freunde, trennten sich dann jedoch, um sich auf ihre Karrieren konzentrieren zu können – ein Fehler, den Yui längst bereut.

„Another Story“ spielt einige Jahre früher und schildert, wie sich Yui und Katsuki kennenlernen. Anfangs scheinen sie einander nicht sehr zu mögen, entdecken dann aber das jeweils wahre Ich des anderen, das sie hinter einer Fassade verbergen.

Katsuki hilft Yui, den Mut zu finden, sich so zu geben, wie sie ist, als Mensch und nicht als Model, um richtige Freunde zu finden.

„Dear My Star“ hat mit der Hauptgeschichte nichts zu tun und füllt lediglich die letzten Seiten des Mangas.

Drei Kindheitsfreunde sehen sich nach fünf Jahren wieder, doch wer ist derjenige, der Wana den Sternensand schenkte und in den sie wirklich verliebt ist?

Allen Geschichten ist gemein, dass es um die erste große Liebe geht, die zunächst keine Erfüllung findet.

In einem Fall ist die Ursache ein Umzug und das Schweigen der Beteiligten hinsichtlich ihrer Gefühle, im anderen zu großer Ehrgeiz, der aus Liebenden Freunde mit wachsender Distanziertheit macht.

Während die Shortstory ein Happy End findet, bleibt in der Titelgeschichte alles offen.

Man ahnt, dass Yui mit Aki nicht nur eine ernsthafte Konkurrentin um die besseren Aufträge erhält, da die Newcomerin offenbar ein natürliches Talent fürs Modeln hat, während sich Yui ihren Status hart erarbeiten musste und nun begreift, dass sie trotz aller Mühsal nie das erhoffte Lob der Mutter erringen wird – hier kommt zum Ausdruck, dass sie alles für ihre Mutter tut, während Aki aus eigenem Antrieb Model werden will. Außerdem dürften die Mädchen zu Rivalinnen um Katsukis Liebe werden.

Nebenbei fließt mit ein, dass Modeln kein Zuckerschlecken ist und jene, die an die Spitze gelangen wollen, viel investieren und noch mehr aufgeben müssen. Der scheinbare Glanz von Ruhm und Geld ist bloß aufgedampft, und wer seine Zeit hinter sich hat, wird gnadenlos fallen gelassen.

Junge Mädchen, die von einer solchen Karriere träumen, sollten sich vorher fragen, ob eine Seifenblase, die meist schon vor dem Losfliegen platzt, all den Verdross wert ist.

Die Zeichnungen sind klar, recht hübsch, sofern auf superdeformierte Szenen verzichtet wird, und Personen bezogen. Alle Charaktere sind jung und attraktiv, ihre Träume werden stärker fokussiert als die Show-Biz-Einlagen.

Leserinnen, die Romanzen mögen, die in einer Glitzerwelt spielen, und Titel wie „Gokinjo Monogatari“ und „Paradise Kiss“ (beide von Ai Yazawa) oder „Love Celeb“ (von Mayu Shinjo) schätzen, werden sicher auch „Runway Lover“ gern eine Chance geben. (IS)



Gail Carriger (Story) & Rem (Adaption, Zeichnungen)

Soulless 1

Soulless: The Manga, Vol. 1, Yen Press, USA, 2012

Carlsen Manga, Hamburg, 03/2013

HC, US-Manga/Graphic Novel, Steampunk, Horror, Krimi, Romantic Mystery, Drama, 978-3-551-76383-9, 230/1490

Aus dem Amerikanischen von Harriet Fricke

6 Farbseiten

www.carlsenmanga.de

www.gailcarriger.com

<http://blackmoontides.com>

<http://tsulala.deviantart.com>

Gail Carriger alias Tofa Borregaard ist eine amerikanische Archäologin, die 2009 ihre ersten fantastischen Romane veröffentlichte. Ihre Serie über das „Parasol Protectorate“ umfasst gegenwärtig fünf Bände und entführt den Leser in ein fiktives viktorianisches England, in dem sich unter die ‚normalen‘ Menschen Vampire, Werwölfe, Personen mit übersinnlichen Fähigkeiten etc. gemischt haben.

„Soulless“, der erste Band dieser Steampunk-Reihe, wurde als Manga umgesetzt; es liegen zwei Bände vor, und die Serie ist noch nicht abgeschlossen. Als Künstlerin konnte man hierfür Rem alias Priscilla Hamby engagieren, die die erste Gewinnerin des Tokyopop Rising Stars of Manga Competition mit ihrem Beitrag „Devil’s Candy“ nach einer Story von Clint Bickham ist. Rem ist außerdem zusammen mit Bikkuri die Gewinnerin des vierten Kodansha International Manga Award mit dem Oneshot „Kage no Matsuri“. In Deutschland kennt man die Mangaka durch den Dreiteiler „Vampire Kisses: Blood Relatives“, geschrieben von Ellen Schreiber.

Miss Alexia Tarabotti ist eine sogenannte Paranormale, eine Seelenlose, die über die Gabe verfügt, anderen Wesen die Seele auszusaugen oder, wenn es sich um Vampire und Werwölfe handelt, sie vorübergehend menschlich werden zu lassen. Auf einem Ball wird sie beinahe das Opfer eines Streuners, eines halb verhungerten Vampirs, der keinen Herrn zu haben scheint. Sie tötet ihn, was sogleich die Ermittler des Bureau of Unnatural Registry, die Werwölfe Lord Connal Maccon und Professor Lyall, auf den Plan ruft.

Es gelingt den beiden, Alexias Beteiligung herunterzuspielen, doch Countess Nadasdy, eine Vampirin, glaubt, mehr von der Paranormalen erfahren zu können und bittet um ihren Besuch. Alexia willigt ein, da sie ebenfalls neugierig ist, denn die Spuren führen zur Countess, die bestreitet, die Herrin des Streuners gewesen zu sein, aber zugibt, dass sie von anderen seiner Art weiß, die sie leider nicht hat retten können.

Kurz darauf wird mehrmals der Versuch unternommen, Alexia zu entführen. Die Unbekannten haben endlich in der Vollmondnacht Erfolg, nachdem sich die Werwölfe in ihre Zellen zurückgezogen haben und ihr Beschützer, der Vampir Lord Akeldama, überwältigt wurde. Jetzt erst erkennt Alexia, wer hinter allem steckt und welche Beweggründe ihn treiben. Für ein grausames Experiment wird sie zu Connal, der nun ganz Wolf ist, in die Zelle gesperrt ...

Es ist Gail Carriger hervorragend gelungen, die Atmosphäre des viktorianischen Zeitalters einzufangen. In dieser Parallelwelt versuchen die Menschen und andere Wesen, friedlich zu koexistieren. Damit die Regeln eingehalten werden, haben die Agenten diverser Institutionen, aber auch die Anführer der Vampir-Clans und Werwolf-Rudel ein waches Auge auf ihr Umfeld.

Alexia Tarabotti, die einzige in England registrierte Paranormale, genießt eine Art Sonderstatus. Zwar wird ihr verwehrt, aktiv für das Bur zu ermitteln, aber sie ist Außenseiterin genug, um sich gewisse Freiheiten erlauben und Nachforschungen betreiben zu können – sehr zum Verdruss ihrer Angehörigen, die sie lieber heute als morgen verheiratet und aus dem Haus haben möchten, und dem von Connal Maccon, der nicht will, dass sich die Frau, die er liebt, in Gefahr begibt.

Statt mit ihr über seine Motive zu sprechen, versucht er, ihr seine Gefühle zu zeigen, was jedoch nur zu Missverständnissen führt, da Alexia die Paarungsrituale der Werwölfe fremd sind, sie sogar im Widerspruch zu dem stehen, was man jungen Ladies beibringt. Als Maccon nach einem heftigen Flirt seine Gunst einer anderen zu schenken scheint, zahlt Alexia es ihm mit gleicher Münze zurück, was später vielleicht sogar zu ihrer Rettung beiträgt.

Die sich entwickelnde Beziehung der beiden hält sich mit der spannenden Handlung die Waage. Ob das in der Buchvorlage auch so ist, kann nur sagen, wer sie kennt. Im Manga jedenfalls hat es vorzüglich geklappt. Die Dialoge des Paares sind spritzig und nachvollziehbar und nicht so übertrieben (dämlich und zu den unpassendsten Gelegenheiten schlüpfrig), wie man es von vielen Paranormal Romances und konventionellen ‚leidenschaftlichen‘ Liebesromanen kennt, in denen die Story an sich zweitrangig ist.

Auch die Illustrationen können sich sehen lassen. Gegenüber „Vampire Kissen“, das schon recht hübsch anzusehen war, hat sich Rem noch einmal gesteigert. Ihre Zeichnungen sind klar, realistisch und sehr apart. Die Personen stehen im Mittelpunkt. Ob es ruhige oder lebhaftere Momente sind, die Darstellungen sind abwechslungsreich und überzeugend. Es wird ausgiebig mit Schwarz-Weiß-Kontrasten und vielen Grau-Nuancen gearbeitet.

„Soulless 1“ ist ein äußerst ansprechender Auftaktband zu einer spannenden Steampunk-Serie, die hoffentlich noch viele weitere Tankobons erleben wird. „Twilight“ mit seinen ewig jammernden Protagonisten der Marke ‚clean‘ war gestern – „Soulless“ mit seinen kecken und kernigen Charakteren ist heute. (IS)



Natalie Wormsbecher Träume in Pastell

Tokyopop, Hamburg, 10/2012

SC-Album mit Schutzumschlag, Artbook, dt. Manga, Romance, Drama, Fantasy, 978-3-8420-0513-6, 96/1995

Extra: 1 Stickerbogen, 3 Postkarten

www.tokyopop.de

www.menolly.de

Die deutsche Zeichnerin Natalie Wormsbecher, Jahrgang 1986, begann früh mit dem Zeichnen von Manga-Geschichten, die sie im Internet veröffentlichte. 2003 gewann sie einen Buchpreis mit der Story „Yumiko“. 2005 wurde in „Manga Spot“ ihre Geschichte „Am anderen Ende der Welt“

veröffentlicht. Dem folgten einige Doujinshis und Beiträge in den Anthologien „Paper Theatre“ und „Blütenträume“.

Bei Tokyopop publizierte die Künstlerin eine Kurzgeschichte in „Manga Fieber 2“, die Oneshots „Summerrain“ und „Dämonenjunge Lain“ sowie das fünfteilige „Life Tree’s Guardian“.

Die in dem Artbook „Träume in Pastell“ abgebildeten Illustrationen zeigen Figuren aus den drei letztgenannten Mangas.

Das Artbook hat einen leider etwas ‚wabbligen‘ Einband, der allein durch den dünnen Schutzumschlag etwas verstärkt wird. Das Hochglanzpapier im Innenteil ist kaum dünner. Schade, dass man sich nicht für eine etwas festere Papierqualität entschied wie beispielsweise bei „Hetalia Axis Powers - Arte Stella“, ein Artbook, das sehr viel besser in der Hand liegt.

Als Extras wurden dem Band drei Postkarten und ein Stickerbogen mit Motiven aus allen drei Tokyopop-Serien beigelegt. Fest einheftet ist zudem ein aufklappbares, einseitig bedrucktes Poster.

Es folgen Illustrationen zu „Summer Rain“, „Dämonenjunge Lain“ und vor allem „Life Tree’s Guardian“ – zu letzterem Titel entsprechend mehr, schließlich liegen hierzu immerhin fünf Bände vor. Die Bilder nehmen ein bis zwei Seiten ein und sind im unverkennbaren Stil der Künstlerin gehalten, den sie ihren Buntstiften verdankt. Jede Illustration beweist, dass man sehr schöne, stimmungsvolle Bilder auch ohne teure Copicmarker oder Computerprogramme erstellen kann.

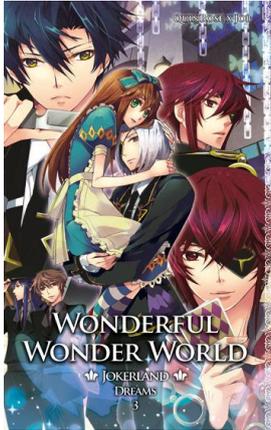
Die sympathischen Charaktere mit den großen, glänzenden Augen, dem üppigen Haar und den verspielten Kleidungsstücken strahlen den Betrachter richtig an – so wie auch die Figuren von z. B. Arina Tanemura, Mayu Sakai und Nana Haruta. Es handelt sich zumeist um romantisch-fröhliche Bilder mit floralen Hintergründen und Verzierungen, richtig etwas zum Träumen für junge Mädchen.

Des Weiteren gibt es einen 16-seitigen Manga in Schwarzweiß, „Versprochen“, in dem es um Liebe und Missverständnisse geht, Happy End inklusive.

Abschließend erzählt Natalie Wormsbecher in einem Interview von sich, ihrem Werdegang und ihren Mangas.

Ein Bilder-Index, leider ohne Kommentare, setzt den Schlusspunkt.

„Träume in Pastell“ ist ein sehr hübsches Artbook voller verträumter Motive, das man durch eine bessere Umschlaggestaltung noch hätte aufwerten können. Kleine Beilagen erfreuen die Sammler von Collectibles. Als Ergänzung zu den Serien der Künstlerin, aber auch für Artbook-Sammler ein kleines Schmuckstück, das man sich gern ins Regal stellt! (IS)



QuinRose (Story) & JOB (Zeichnungen)
Wonderful Wonder World - Jokerland 3: Dreams

Joker no Kuni no Alice – Mayonaka in Ochiro Yume, Japan, 2011

Tokyopop Hamburg, 01/2013

TB, Manga, Fantasy, Mystery, Romance, 978-3-8420-0446-7 192/695

Aus dem Japanischen von Kenichi Kusano

4 Farbseiten

www.tokyopop.de

<http://quinrose.com>

Alice lebt seit einer Weile im Wunderland. Hier ändern sich Uhrzeiten und Jahreszeiten willkürlich. Sogar die Länder verändern sich. Mittlerweile ist aus dem Herzland das Jokerland geworden.

Alice lebt nun bei Nightmare, und es entwickelt sich eine Romanze zwischen ihr und dem Alptraumherrscher. Der Zirkusdirektor Joker trickst Alice aus. Jetzt muss sie in einer seiner Vorstellungen als seine Assistentin fungieren. Das Mädchen hat keine Ahnung, dass der Zirkusdirektor Nightmare eine Falle stellen möchte. Dieser nimmt die Herausforderung an.

Wieder einmal schlägt Alice' Herz für einen der gutaussehenden Männer aus dem Wunderland. Nightmare ist in der Lage, in die Träume anderer Wesen zu gelangen. Für Alice ist er dort ihr starker Held. In der Wirklichkeit ist sein Körper anfällig für Krankheiten, und er spuckt oft Blut. Wie alle Wunderländer trägt er an Stelle eines Herzens eine Uhr in seiner Brust. Sein Diener Gray Ringmarc kümmert sich aufopferungsvoll um ihn. Dieser versuchte einst, seinen Herrn zu töten, konnte aber nur Mitleid für ihn empfinden.

Die Autoren betten die Geschichten von „Alice im Wunderland“ in eine Welt ein, die von mafiaähnlichen Gangs beherrscht wird. Blood Dupre ist der Boss der Hutmacherbande. Seine schärfste Rivalin ist Königin Vivaldi. Das ist eine verzwickte Lage, da die beiden Geschwister sind. Der Uhrenturm von Julius scheint einer der wenigen Orte zu sein, an denen eine Art Patt-Situation entsteht. Hier sind Streitereien absolut tabu.

„Jokerland“ ist eine der diversen Spin-Off Serien des Hauptplots „Wonderful Wonder World“ und erreicht zahlreiche Fans. Die Autoren QuinRose engagierten dieses Mal den Künstler JOB für den kreativen Teil. Mit passenden Illustrationen wird die Geschichte zum Leben erweckt. Alice wird als junge Frau dargestellt, deren Kleidungsstil an die Lolita-Dresses erinnert. Schleifen und Rüschen sind reichlich vorhanden. Die Bewohner kleiden sich ebenfalls gerne wie die Gecken im London des angehenden 19. Jahrhunderts. Die Haartracht der Männer ist sehr oft länger. Das wirkt anziehend und trifft die romantische Ader vieler junger Mädchen ab 15 Jahre. Eine Charakterbeschreibung zu Beginn erleichtert den Einstieg in die Serie. Mit vier Farbseiten und einer kleinen „Was bisher geschah“-Rubrik werden romantische Gemüter in die Story eingeführt.

Der neueste Spin-Off der Serie „Wonderful Wonder World“, „Jokerland“, punktet mit attraktiven Figuren, einer interessanten Geschichte und faszinierenden Szenarien. In jedem dieser Ableger wird ein anderer männlicher Bewohner des Wunderlandes erwählt, dem Alice ihr Herz schenkt. Wem die Vorgängerserien gefallen, wird sich die neuesten Bände, der auf mehrere Reihen angelegten Serie, nicht entgehen lassen wollen. (CW)

Mehr Manga unter Kunst & Handwerk/Zeichnen.